Das Ostpreußenblatt

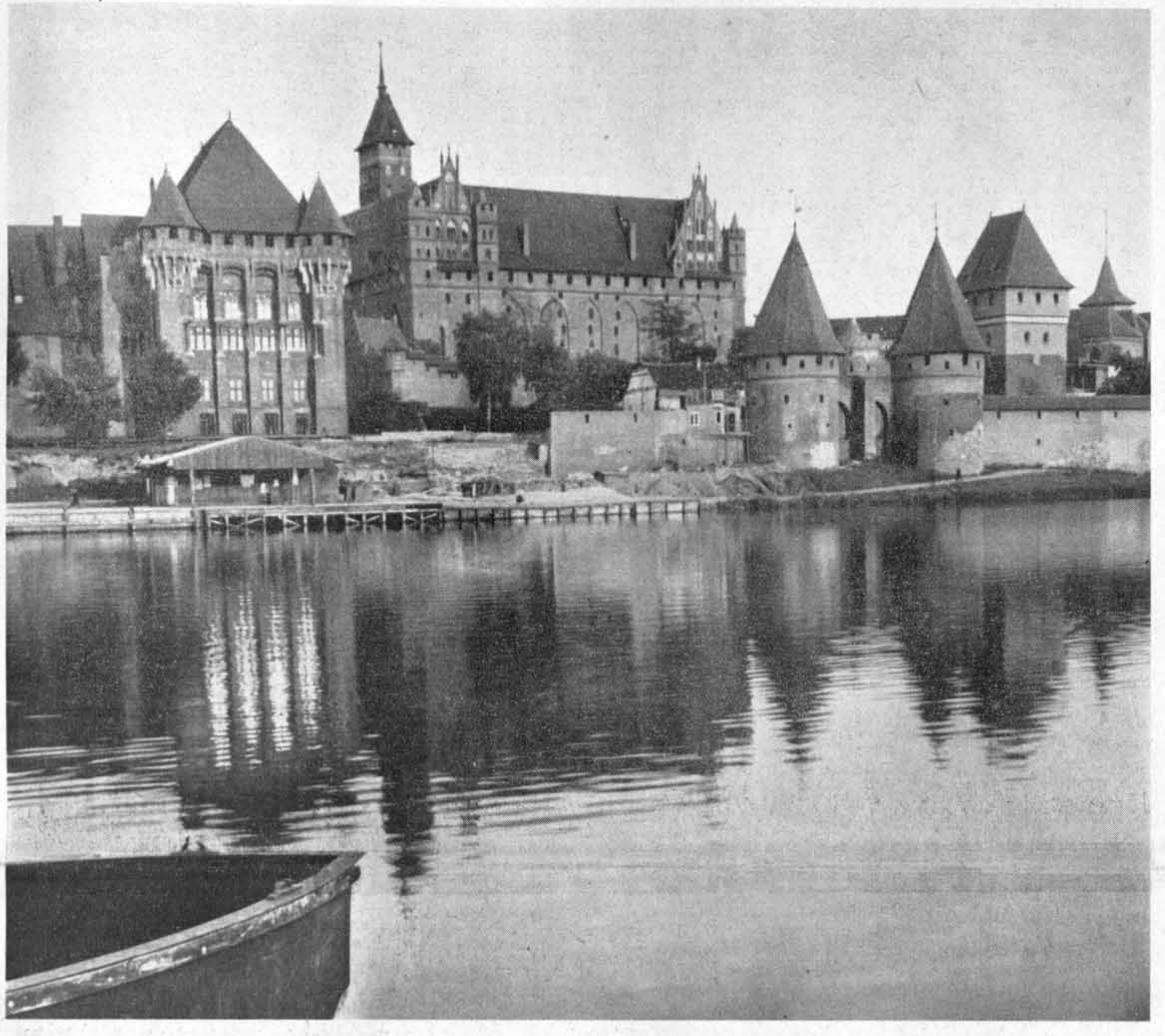
Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

In dieser Ausgabe: UBa 3920

Jahrgang 2 / Folge 18

Hamburg, 20. September 1951 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Im Abonnement 74 Pf einschl. Zustellgebühr



Wie ein Tor zu unserer ostpreußischen Heimat

Vor hundert Jahren wurde — wir bringen darüber an anderer Stelle dieser Folge einen Bildbericht — unsere Ostbahn erbaut. Wer von uns auf ihrem Schienenweg aus dem Westen wieder nach Hause kam, dem galt die Marienburg als der erste Gruß der Heimat. Jene Burg, von welcher der schlesische Dichter Joseph von Eichendorff sagt: „Es ist die geheimnisvolle ideale Uebermacht, die dort gedankenreich emporgestiegen ist; es ist die gesunde, kräftige und in ihrer Einfachheit allen klare Schönheit der Formen; es ist endlich der deutsche Sinn und Geist, der wie ein frischer Waldhauch durch diese Säle weht und die auf die Vorhut gestellten Preußen mit ihren Stammesgenossen im Westen fortdauernd verbrüdert, die stete, durch den ganzen Bau und seine Geschichte hindurchgehende Weisung auf das Kreuz."

Photo: Ruth Hallensleben

Schäffer läßt nicht locker

Warum nahmst Du keine Dokumente mit?

Wie das Feststellungsgesetz verwässert werden soll — „Lastenausgleich" auf einmal sehr eilig . . .

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bundesfinanzminister Schäffer hat eine neue Offensive gegen eine tatsächliche Schadensfeststellung und damit zugleich gegen einen gerechten Lastenausgleich eröffnet. In einem Schreiben an den Lastenausgleichs-Ausschuß des Bundestages hat der Finanzminister gefordert, daß erstens das Gesetz über die Schadensfeststellung „gleichzeitig" mit dem Gesetz über den Lastenausgleich selbst erlassen wird, und zweitens, daß im Gesetz über die Schadensfeststellung nur diejenigen Schäden und Kriegsverluste festgestellt werden sollen, die auf Grund des noch zu erlassenden Gesetzes über den Lastenausgleich auch wirklich entschädigt werden sollen.

Schon in Lübeck hat Staatssekretär Dr. Schreiber eindeutig darauf hingewiesen, es unterliege im Hinblick auf die Schadensfeststellung keinem Zweifel, daß diese dem Lastenausgleich vorgezogen werden müsse, und dies um so mehr, als die Verabschiedung des Lastenausgleichs rein gesetztechnisch gesehen sehr viel schwieriger und zeitraubender sein werde, als die Annahme des Gesetzes über die Schadensfeststellung.

In einem Schreiben an den Ausschuß hat Herr Schäffer außerdem seiner „Befürchtung" Ausdruck verliehen, daß durch die Schadensfeststellung „unnötige" Ausgaben erwachsen würden. Weiterhin hat er verlangt, daß als Beweis für die Höhe der Schäden nur Dokumente, also keinerlei Zeugenaussagen oder sonstige Beweise, Geltung haben dürften. Wenngleich Schäffer kein Vertriebener ist und aus eigenem Erleben die Umstände der Vertreibung nicht kennt, so ist er intelligent genug, um zu wissen, daß seine letzte Forderung von den Heimatvertriebenen nur als böser Wille, wenn nicht als Hohn empfunden werden muß. Wer konnte während der Vertreibung, die oft genug mit Kampfhandlungen oder mit Drohungen und schärfstem feindlichen Polizeiterror verbunden war, noch Dokumente in aller Ruhe mitnehmen und bergen, etwa Auszüge aus Grundbüchern usw? In jedem Fall kann von niemandem, der die Vertreibung mitgemacht hat, verlangt oder vorausgesetzt werden, daß er hätte Dokumente zur Begründung seiner Besitztitel unbedingt mitnehmen müssen. Und wie viele solcher Dokumente mögen während der Vertreibung selbst verlorengegangen sein, wie viele sind z. B. in Dresden unter dem Bombenhagel vernichtet worden! Nur ein Mensch, der seine Augen vor der Wirklichkeit verschließt oder böswillig ist, kann Forderungen aufstellen, wie sie Herr Schäffer in seinem Schreiben niedergelegt hat.

Hinter den dargelegten Wünschen des Bundesfinanzministers verbirgt sich nun aber ein Plan, der in seiner Gefährlichkeit und seiner Bedeutung weit über die formalen Vorschläge hinausreicht, die im erwähnten Schreiben des Herrn Schäffer enthalten sind.

Was will Herr Schäffer eigentlich? Nichts mehr und nichts weniger, als den Augenblick der absoluten Leere in den Kassen der Bundesrepublik zu benutzen, um das Gesetz über den Lastenausgleich in kürzester Frist durchzupeitschen und dann zu erklären, es sei sehr schade, aber es ständen nun einmal für den Lastenausgleich nur etwa die 1½ Milliarden DM zur Verfügung, die für Zwecke der Soforthilfe aufgebracht würden. Ein weiteres Anziehen der Steuerschraube sei unmöglich, andere Einnahmen seien nicht da, und außerdem sei in Kürze mit erheblichen Kosten für den Sicherheitsbeitrag der Bundesrepublik zu rechnen. Nach dem Scheitern des Sonne-Planes könne auf auswärtige Hilfe nicht mehr gehofft werden, kurz, man müsse die Konsequenzen aus der gegebenen Sachlage ziehen, und das hieße, daß mit der Soforthilfe auch zugleich der Lastenausgleich erledigt sei! Natürlich wird Herr Schäffer nicht so offen reden, er wird seinen Plan mit schönen Zahlen und Worten bemänteln. Aber im Grunde läuft seine Absicht zweifellos darauf hinaus, in einem für die Bundesrepublik finanzpolitisch außerordentlich schwierigen Augenblick die Annahme des Gesetzes über den Lastenausgleich zu erzwingen, um zu erreichen, daß für diesen Lastenausgleich nicht mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden, als sie eben der Soforthilfe zufließen.

Daß Herr Schäffer jeden Eingriff in die Substanz ablehnt, der gerade jetzt, bei der schwierigen Kassenlage des Bundes, sich sozusagen von selbst als Ausweg anbietet, ist selbstverständlich.

Die Heimatvertriebenen werden sehr genau die Entwicklung der nächsten Zeit in Bonn verfolgen müssen. In Bonn pfeifen es die Spatzen von den Dächern, daß dieser Plan des Bundesfinanzministers mit dem Vorsitzenden des Ausschusses für den Lastenausgleich, dem „christlichen Kaufmann" Kunze, abgesprochen worden ist. **Diese beiden Männer werden sich die Bälle zuwerfen. Man soll das von vornherein wissen** und soll das Herüber und Hinüber dieser geschworenen Feinde eines wirklichen und gerechten Lastenausgleich mit besonderer Aufmerksamkeit beachten. **Es müssen rechtzeitig Gegenmaßregeln ergriffen werden.**

Staatsgefühl

Ks. Am Vorabend des nationalen Gedenktages, der aus Anlaß der vor zwei Jahren erfolgten Gründung der Bundesrepublik am 12. September begangen wurde, wies Bundespräsident Heuss in Bonn vor Journalisten mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß das Staatsgefühl der deutschen Menschen wachsen müsse. Wer unser politisches Leben wachsam verfolgt und sich auch nur einen Rest guten Willens bewahrt hat, wird feststellen müssen, daß der Bundespräsident neben dem verfassungsmäßigen auch das moralische Recht hat, eine solche Forderung zu stellen, hat doch gerade er sehr viel zur Begründung und Entwicklung dieses Staatsgefühls beigetragen.

Professor Heuss als Bundespräsident ist einer der politischen Glücksfälle, mit denen die neuere Geschichte uns Deutsche nicht gerade verschwenderisch bedacht hat. Ihm mit seiner warmen Menschlichkeit, seinem ausgeprägten Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, seiner politischen Klugheit und seiner Gabe, den Dingen die richtige Rangordnung zu geben, ihm braucht von niemandem erst gesagt zu werden, weshalb wir Heimatvertriebene nicht in Ausdrücken und Tönen der Begeisterung von dem Staat sprechen, in dem wir leben und vor allem nicht von der ihn jetzt vertretenden Regierung. Und er, der seinerzeit über alle deutschen Sender erklärte, ihn habe in dem abgelaufenen Jahr nichts so sehr beelendet wie die Gründung einer Partei gegen die Vertriebenen, er hat auch sicher eine klare Vorstellung davon, weshalb das blasse und zarte Pflänzchen eines neuen Staatsgefühls bei uns Heimatvertriebenen bald ganz einzugehen droht, und er wird es auch verstehen, wenn wir sagen, daß gerade deshalb unsere Heimatliebe und unser Heimatbewußtsein nur noch mehr wachsen.

Den anderen aber, denen, die zwar offiziell viele schöne Worte machen, vor wirklich entscheidenden Taten aber zurückschrecken wie der Leibhaftige vor dem Zeichen des Kreuzes, all denen, die trägen Herzens sind oder deren Phantasie sich nicht die zwangsläufige Entwicklung vorzustellen vermag oder die gar bösen Willens sind, all denen werden wir Heimatvertriebene überall da, wo wir nur können, das sagen, was immer wieder gesagt werden muß. Und zwar nicht etwa als ein zusammengeballter Interessentenhaufen, wie das unsere Gegner gerne darzustellen belieben, sondern aus der tiefen Erkenntnis und der festen Ueberzeugung heraus, daß es nicht nur um uns geht und unser Schicksal, sondern daß auch der neue Staat zugrunde gehen wird, wenn Recht und Gerechtigkeit und die Achtung vor der Würde des Menschen nicht sittliche Verpflichtungen sind, die gelebt werden, sondern nur wenig mehr als ein Lippenbekenntnis. Ein jeder von uns könnte leicht, leider nur allzu leicht, einen langen Katalog von Tatsachen und Vorgängen aufstellen, der beweisen würde, welch minderes Recht für uns Heimatvertriebene gilt, und beinahe ein jeder von uns auch hat es vor Augen, wie sehr die meisten von uns die sozial Deklassierten, die modernen Ostarbeiter sind. Man höre doch endlich auf mit dem faulen Zauber, so zu tun, als ob man uns Heimatvertriebenen etwas schenke oder uns gar Opfer bringe. In Wirklichkeit hat man uns bisher das wirklich Entscheidende mit allen möglichen Ausreden und Kniffen und taktischen Mätzchen verweigert. Wer der unbestrittene Meister in diesem häßlichen Spiel ist, — wir wissen es alle.

Wenn jetzt hier von einem besonderen Vorgang gesprochen wird, dann deshalb, weil er in einem engen Zusammenhang mit dem Gedenktag steht und dem Gefühl für den Staat und weil er bezeichnend ist für das Auseinanderklaffen von Worten und Taten. Auf den kirchlichen Feiern, die Anfang September in Lübeck vor sich gingen, hat auch der Bundeskanzler eine Rede gehalten, und es gab in dieser nichts, von dem wir nicht wünschten, es wäre auch so. „Das Schicksal des deutschen Ostens, der Heimat der Vertriebenen — lassen Sie mich das heute und an dieser Stelle mit allem Nachdruck sagen — ist und bleibt eine Herzensangelegenheit des deutschen Volkes", erklärte der Bundeskanzler. Angelegenheiten, die einem am Herzen liegen, sind wohl die wichtigsten, die es gibt; man ist bestrebt, sie so schnell und so gut wie möglich und eben aus dem Herzen heraus zu ordnen. Und da zu dem deutschen Osten und zu unserer Heimat auch wir selbst gehören, wir Menschen und nicht nur das Land, auf dem wir lebten, gäbe es nichts Dringenderes für die Repräsentanten des deutschen Volkes, eben für die Bundesregierung und das Parlament, als diese herzliche Verbundenheit mit uns durch Taten zu bekunden, wo immer es nur möglich ist. Aber es ist seltsam: wenn man es einmal tut, wird meist offenbar, was getan werden müßte und getan werden könnte. So mancher von uns wird freudig erstaunt gewesen sein, als er in den Berichten über die Feier des Gedenktages las, daß man zum ersten Mal im Plenarsaal des Bundestages auch die Fahnen und Wappen unserer ostdeutschen Provinzen habe sehen können. Damit schien eine alte Forderung der ostdeutschen Landsmannschaften endlich verwirklicht worden zu sein. Wer von uns das heute noch glaubt, der irrt sich. Denn während die Wappen der elf Länder schon seit Bestehen des Bundestagshauses auf der Stirnwand des Saales in eindrucksvoller Gestaltung zu se-

hen sind und weiter zu sehen sein werden, waren die Fahnen mit den ostdeutschen Wappen nur für diese Feier aufgehängt worden, — eine Tatsache, die uns von der Verwaltung des Hauses auf eine telefonische Anfrage ausdrücklich bestätigt worden ist. Die Fahnen sind dann, etwa so, wie man nach einer Feier die Lorbeerbäume von der Bühne abtransportiert, wohl in irgendeine Requisitenkammer gebracht worden. Dort werden die Wappenadler, auch unser ostpreußischer, friedlich schlummern, so wie der alte Barbarossa im Kyffhäuser, bis zum Gedenktag im nächsten Jahr.

Daß auch sonst der Gedenktag alles andere als glücklich angelegt war, so daß eine Zeitung vom Range der „Frankfurter Allgemeinen" schreibt, „man verstehe die Einfallsarmut nicht, welche nach Ansicht maßgebender Persönlichkeiten in Bonn die zuständige Behörde bei der Ausarbeitung des Programms bewiesen habe, und man erkläre mit unverkennbarer Enttäuschung, daß sich das Wesen eines Nationaltages nicht darin erschöpfen könne, die Spitzen des Staates zu einem Festvortrag zu vereinen", das stellt für uns alles andere als einen Trost dar. Denn die Heimatvertriebenen wollen nicht zu jenen Deutschen gehören, die — nach den Ausführungen des Bundeskanzlers bei der Feier des Gedenktages — der Arbeit am Aufstieg Deutschlands teilnahmslos oder gar höhnisch gegenüberstehen, im Gegenteil, sie möchten mit heißem Herzen dabei sein. Aber alles, was selbstverständlich wäre, wenn unser Schicksal und das unserer Heimat wirklich eine Herzensangelegenheit des ganzen Volkes wäre, und damit auch und gerade das der Regierung und des Parlaments, das müssen wir uns mühsam, sehr mühsam, Stückchen für Stückchen erkämpfen. Das Tempo dabei ist das eines Leichenzuges, und so mancher von uns bleibt am Wege liegen.

Ein trockener, harter, karger Boden, auf dem wir Heimatvertriebene da ackern, und nur zu selten fallen einmal ein paar erfrischende Regentropfen. Alles in allem nicht das Wetter und nicht der Boden, auf dem ein kräftiges Staatsgefühl wachsen kann.

Das Bundesvertriebenen-Gesetz

In der nächsten Zeit beginnen Besprechungen zwischen den Vertretern der umfassenden Organisationen der Heimatvertriebenen über den nunmehr von der Bundesregierung verabschiedeten Entwurf zum Bundesvertriebenen-Gesetz. Der genannte Entwurf, auf dessen Inhalt wir schon mehrfach näher eingegangen sind, hat ja eine große Bedeutung für alle Heimatvertriebenen. Neben dem kommenden Gesetz über den Lastenausgleich dürfte das Vertriebenen-Gesetz das wichtigste gesetzgeberische Instrument sein, das auf dem Gebiet der speziellen Vertriebenen-Gesetzgebung überhaupt zu erwarten ist.

Am 24. August hat das Kabinett den Entwurf des Bundesvertriebenen-Gesetzes einstimmig angenommen. Der Entwurf geht jetzt dem Bundestag und dem Bundesrat zu, da schon mit den Ländern Fühlung genommen worden ist, sind Schwierigkeiten bei der Behandlung des Gesetzes im Bundesrat kaum zu erwarten.

Der nunmehr zustandegekommene Entwurf ist das Ergebnis zahlreicher Einzelverhandlungen und Beratungen. Der ursprüngliche Gesetzentwurf wurde vom Vertriebenenministerium ausgearbeitet und dann in mehr als halbjähriger Arbeit von den verschiedensten Gesichtspunkten aus in den verschiedenen Ressorts geprüft. So kann der vorliegende Entwurf als das Ergebnis einer sehr sorgfältigen und langandauernden gesetzgeberischen Vorarbeit angesehen werden. Wegen der in der Gesetzesvorlage enthaltenen Bestimmungen über finanzpolitische Maßnahmen, insbesondere steuerliche Vergünstigungen für die Vertriebenen, waren ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Bundesvertriebenenminister und dem Bundesfinanzminister entstanden. Mehrfach schien es, als handele es sich um unüberbrückbare Gegensätze. Bei der großen Bedeutung des Gesetzes für die Vertriebenen hat schließlich auch der Bundesfinanzminister seine Bedenken in erheblichem Maße zurückstellen müssen. Es handelte sich vor allem darum, ob den Vertriebenen-Betrieben auch weiterhin steuerliche Vergünstigungen gewährt werden könnten, die ihnen bis zur letzten Aenderung des Einkommensteuergesetzes zugebilligt worden waren. Bei dieser Aenderung waren diese Vergünstigungen teilweise aufgehoben worden.

Die Bundesregierung hat im Hinblick auf die Notlage der Vertriebenen sich zu einer Lösung entschlossen, auf Grund deren den Vertriebenen-Betrieben Beihilfen aus Etatmitteln zugewiesen werden. Durch diese Beihilfen sollen die steuerlichen Belastungen ersetzt werden, die durch den Fortfall der oben genannten Vergünstigungen infolge der letzten Aenderung des Einkommensteuergesetzes hätten entstehen müssen.

Schaffung von Dauerarbeitsplätzen

Bad Homburg. Wie das Hauptamt für Soforthilfe mitteilt, beginnt nun die Aktion zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für Heimatvertriebene aus Soforthilfemitteln. 90 Millionen DM wurden für diesen Zweck bereitgestellt. Für jeden einzelnen Arbeitsplatz können bis 3000 DM beantragt werden, in Ausnahmefällen jedoch auch bis zu 5000 DM. Diese Mittel werden als Investitions- und Betriebsmittelkredite gegeben und können von allen Betrieben beantragt werden, deren Inhaber Vertriebene, Sachgeschädigte oder politisch Verfolgte sind. Die Kredite werden in einer Höhe bis zu 200 000 DM für den einzelnen Betrieb gewährt. Die Verzinsung beträgt 5 v. H., die Tilgungszeit 10 Jahre. Mit diesen 90 Millionen DM werden ca. 30 000 Dauerarbeitsplätze geschaffen werden.

Die Anträge können in der Zeit vom 1. 9. bis 13. 10. 1951 bei den Aemtern für Soforthilfe eingereicht werden. Die vom Hauptamt für Soforthilfe herausgegebene Weisung über die Darlehnsgewährung ist im „Bundes-Anzeiger" vom 28. 8. 1951 veröffentlicht. Ein Merkblatt, das alle Einzelheiten der Antragsberechtigung der zu übernehmenden Verpflichtung und den Verfahrensgang eingehend erläutert, ist bei den Aemtern für Soforthilfe erhältlich.

Schadensfeststellung in Paragraphen

Auskunftsstellen der Heimatkreise

Von unserem Bonner Korrespondenten

Das Gesetz über die Schadensfeststellung wird aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn auch das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, aus 45 einzelnen Paragraphen bestehen.

Der erste Teil des Gesetzantrages umreißt die Vermögensverluste, welche festgestellt werden sollen und die entsprechenden Personengruppen. Vertreibungs- und Kriegsschäden sollen festgestellt werden, also Schäden an land- und forstwirtschaftlichem Vermögen, an Grundvermögen und Betriebsvermögen. Weiterhin werden in Betracht gezogen Gegenstände, die für die Berufsausbildung oder wissenschaftlichen Forschungen notwendig sind, Hausrat, privatrechtliche geldliche Forderungen und Anwartschaften, schließlich Anteile an Kapitalgesellschaften oder an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Als nicht feststellbare Verluste werden vom Gesetzantrag festgelegt: Hausrat, wenn wertmäßig nicht mehr als 50 bis 75 v. H. desselben verlorengegangen sind, Edelmetalle, Perlen und Edelsteine, Schmuckgegenstände sowie Kunstgegenstände und Sammlungen. Verluste verschiedener Art, welche die Summe von 500 DM nicht übersteigen, sollen nicht festgestellt werden.

Antragsberechtigt für Feststellungsverfahren sind natürlich und unter bestimmten Voraussetzungen auch juristische Personen. Dieser Personenkreis beschränkt sich entsprechend den Feststellungen des künftigen Vertriebenengesetzes auf „Heimatvertriebene" und „Vertriebene".

Der zweite Absatz enthält die Vorschriften hinsichtlich der Schadensberechnung. Hierbei stehen noch einige Entscheidungen aus. Man weiß zum Beispiel noch nicht, ob die Einheitswerte als Grundlage der Berechnung benutzt werden sollen oder ob bestimmte Zuschläge zu diesen Einheitswerten zusätzlich Geltung erhalten sollen. Auch bei der Schadensberechnung hinsichtlich des Hausrats ist eine einheitliche Meinungsbildung noch nicht herbeigeführt worden. Insbesondere ist es noch nicht klar, ob bei diesen Berechnungen nur der verlorene Wohnraum oder auch das ehemalige Einkommen zugrunde gelegt werden sollen. Auch die Höhe der Schadensfeststellung ist im einzelnen noch nicht endgültig festgelegt. So schwanken zum Beispiel die Vorschläge für die Schadensberechnung hinsichtlich einer Drei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör und einem Jahreseinkommen bis 7200 DM zwischen 5000 und 8000 Mark.

Im dritten Abschnitt wird die Organisation geregelt, d. h. die Schaffung von Feststellungsbehörden, Heimatauskunftsstellen, ebenso wie die Mitwirkung der Geschädigtenverbände. Grundsätzlich werden für die Feststellung der Kriegsschäden die Aemter für Soforthilfe, die Landesämter für Soforthilfe und das Hauptamt für Soforthilfe als Feststellungsbehörden bestimmt. Für einen Heimatkreis oder ein größeres Heimatgebiet werden Heimatauskunftsstellen geschaffen, die den Feststellungsämtern angegliedert sind. Für diese Auskunftsstellen wird ein Kreis von ehrenamtlichen Vertrauensleuten berufen.

Schließlich wird im vierten Abschnitt das Verfahren geklärt. Die Anmeldung der Schäden erfolgt auf einem amtlichen Formblatt. Beweismittel und Unterlagen sind anzugeben. Die Behörde kann Vorlage der Originale verlangen. Es sind eine Reihe von genauen verwaltungstechnischen Vorschriften über die Durchführung der Anmeldung vorgesehen.

Der Feststellungsbescheid, welcher dem Anmeldenden auszufolgen ist, soll Angaben über die Höhe der Schäden der einzelnen Vermögensarten, sowie die Höhe des Gesamtschadens enthalten. Der Schaden wird in Reichsmark festgestellt.

Im letzten, dem fünften Abschnitt, sind die Bestimmungen über die Verwaltungskosten enthalten, die vom Bund zu tragen sind, weiterhin die Feststellung der anerkannten Geschädigtenverbände und eine Reihe von Durchführungsbestimmungen.



Zum ersten Mal die ostdeutschen Wappen

In dem festlich geschmückten Großen Plenarsaal des Bonner Bundeshauses gedachten am 12. September in einer Gedenkfeier die führenden Persönlichkeiten aus dem deutschen kulturellen, wirtschaftlich-sozialen und politischen Leben des zweiten Jahrestages der Deutschen Bundesrepublik. Zum erstenmal standen am Tagungsort des Bundesparlaments neben den Fahnen der elf Bundesländer, der Stadt Berlin und der Länder in der sowjetisch besetzten Zone auch die Fahnen mit den Wappen der deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie. Unser Bild zeigt die Teilnehmer der Gedenkfeier. Ganz links die Fahne mit dem Wappen Ostpreußens. Inzwischen sind die Fahnen wieder entfernt worden, nur die Wappen der elf Länder der Bundesrepublik sind, wie bisher schon, bestehen geblieben.

dpa-Bild

„Wir sind auch noch da!"

„Der Westpreuße", das Blatt der Landsmannschaft Westpreußen, schreibt in der eben erschienenen September-Nummer unter der Ueberschrift: „Wir sind auch noch da, Herr Dr. Kather!":

„Zum neuesten Stand der Einigungsverhandlungen bemerken wir:

Bis zum heutigen Tage hat Herr Dr. Kather es noch nicht für notwendig gehalten, trotz mehrfacher Einladungen mit den „Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften" zu verhandeln.

Er hat nur mit drei Landsmannschaften Sonderverhandlungen geführt, und hierdurch hat der erste Einigungsentwurf einige unberechtigte Nachteile für die bisher nicht hinzugezogenen Landsmannschaften erhalten.

Die Vertriebenenkorrespondenz des ZvD verlangt kurzerhand von diesen anderen Landsmannschaften, die sie als „kleinere Landsmannschaften" bezeichnet, Unterwerfung.

Wir müssen im Interesse einer wirklichen vertrauensvollen und dauerhaften Zusammenarbeit solche diktatorischen Methoden ablehnen. Berechtigte Forderungen der Landsmannschaften müssen mindestens angehört und verhandelt werden.

Wir unterstützen die Stellungnahme der Landsmannschaft Ostpreußen, daß die dringend notwendige Einheit der Heimatvertriebenen keineswegs verlangt, daß man das heimatliche Führungsgremium der Landsmannschaften auf Bundesebene zerschlägt oder unterpflügt.

Wir stellen mit Bedauern fest, daß gerade jene Persönlichkeiten, die so laut die Einheit fordern, in Wirklichkeit durch ihr Vorgehen die Gefahr einer Spaltung der Vertriebenen ohne Not heraufbeschworen haben. Die festgefügten alten Landsmannschaften Ostpreußen, Westpreußen, Pommern usw. können hierdurch in keiner Weise erschüttert werden."

Man flüstert wieder . . .

Von unserem Bonner Korrespondenten

Die Ferienstimmung in Bonn verfliegt. Das politische Leben läuft wieder an, soweit es sich auf die gesetzgebenden Körperschaften bezieht, und im Zusammenhang damit beginnen die Spatzen in den Bäumen um das Bundeshaus am Abend sich Nachrichten, Gerüchte und andere Dinge mehr zuzuzwitschern. Was wird nicht alles erzählt und gemunkelt! Stimmt es z. B., daß sich Bundeskanzler Adenauer und der CDU-Abgeordnete Dr. Kather, Vorsitzender des ZvD, in letzter Zeit so freundschaftlich unterhalten haben, daß man mancherorts — in Bonn — Rückschlüsse zu ziehen beginnt? Seit jeher gilt es in Bonn als ausgemachte Tatsache, daß Dr. Kather auf den Sessel des Vertriebenen-Ministers Anspruch erhebt. Sollte der Bundeskanzler in seiner eben nicht ganz einfachen Lage durch eine solche Kombination hoffen, den Endkampf um den Lastenausgleich sich zu erleichtern? Oder glaubt vielleicht Dr. Kather als Minister mehr zu erreichen? Wird Dr. Kather als Minister nicht an die Beschlüsse des Kabinetts gebunden und gezwungen sein, die Vertriebenenpolitik des Kabinetts, in dem Finanzminister Schäffer eine sehr starke Stellung hat, durchzuführen?

Man glaubt in Bonn, daß in weiten Kreisen der Heimatvertriebenen eine derartige Entwicklung nicht begrüßt werden wird. Würde nicht die fast bis zur Rücksichtslosigkeit kampffrische Aktivität Dr. Kathers durch die Kabinettspolitik, welche durch die starke Persönlichkeit des Bundeskanzlers bestimmt wird, weitgehend gebunden sein?

„Operation Link"

soll wieder in Gang kommen

Hamburg. Nachdem die sogenannte „Operation Link" seit etwa zwei Monaten gänzlich ruhte, scheint jetzt wieder mit neuen Transporten gerechnet werden zu können. Das Deutsche Rote Kreuz, Hamburg-Altona, Allee 125/131, nimmt Anträge von Landsleuten entgegen, die ihre Angehörigen aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie nach Westdeutschland holen möchten. Den Anträgen ist möglichst eine Zuzugsgenehmigung beizufügen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch Personen, die im Rahmen der „Operation Link" nur bis in die Sowjetzone gekommen sind und dort zwangsweise festgehalten und angesiedelt wurden, von ihren Angehörigen in Westdeutschland angefordert werden können, jedoch müssen derartige Anträge an die Lagerverwaltung des Lagers Friedland (Leine) gerichtet werden.

Noch 150 000 Deutsche im poln'sch besetzten Ostpreußen?

Berlin. Anläßlich der Einweihung der wiederaufgebauten St.-Jakob-Kirche in Allenstein durch den Primas von Polen, Kardinal Wyszynski, berichtet die katholische Zeitschrift „Tygodnik Powszechny" über die Verhältnisse im polnisch besetzten Teile Ostpreußens. Nach den Angaben des Blattes leben dort heute 700 000 Katholiken und rund 100 000 Evangelische. Da die deutsche Bevölkerung Masurens evangelisch war und die polnischen Zuwanderer in der weitaus überwiegenden Anzahl katholisch sind, dürfte sich damit ergeben, daß noch rund 90—100 000 Deutsche in Masuren leben. Gleichzeitig weist aber das polnische Kirchenblatt auch darauf hin, daß sich unter den 700 000 Katholiken 30 000 befänden, die zu den früheren Bewohnern zählten. Nach den Angaben des Blattes muß also damit gerechnet werden, daß sich noch 140—150 000 Deutsche im polnisch verwalteten Teil Ostpreußens befinden.

Die Ernteerträge in Ostpreußen

Berlin. Aus den Berichten der polnischen Presse über die Erfüllung bzw. „Uebererfüllung" der Ablieferungs-Solls geht hervor, daß im Rahmen der polnischen Landwirtschaft die Ernteerträge der unter polnischer Verwaltung stehenden ostdeutschen Gebiete immer noch an erster Stelle stehen. So berichtete die „Wojewodschaft Allenstein", daß sie das Ablieferungs-Soll bis zu 200 Prozent überschritten habe. Führend in der Ablieferung waren die Kreise Dirschau und Marienburg. Diese Ergebnisse sind zum Teil immer noch auf den guten Zustand zurückzuführen, in denen sich die ostdeutschen Gebiete bei der Uebernahme in polnische Verwaltung befanden.

40 000 deutsche Kinder . . .

. . . immer noch von ihren Angehörigen getrennt

München. Nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände, die in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roten Kreuz um die Rückführung aller in den Heimatgebieten der Vertriebenen bzw. im Ausland lebenden deutschen Kinder bemüht ist, wurden bisher insgesamt 27 000 deutsche Kinder rückgeführt. 30 000 Zusammenführungen sind in Bearbeitung, während 10 000 Fälle noch einer Klärung, d. h. der Festlegung der Anschriften und der Beibringung von Unterlagen bedürfen. Die vom Internationalen Roten Kreuz geführten Verhandlungen mit den Regierungen der Abgabeländer hatten in letzter Zeit, vor allem in Jugoslawien, günstige Ergebnisse, so daß zu hoffen ist, im Laufe der nächsten Monate einer großen Zahl von Kindern und Eltern oder Angehörigen das Glück der Wiedervereinigung schenken zu können.

Die Kinder, die über die Grenzlager Furth i. W., Piding und Hammelburg in die Bundesrepublik kommen, werden in diesen Lagern amtsärztlich untersucht und aus Spenden der UNICEF und anderer Wohlfahrtsorganisationen verpflegt und neu eingekleidet. Die caritativen Verbände, die Innere Mission und die Verbände der Freien Wohlfahrt nehmen sich auch nach ihrer Zusammenführung mit den Angehörigen der Kinder an und sorgen, wo es nötig ist, für die Unterbringung in Erholungsheimen, Lehrstellen, Schulen usw.

Herausgeber und Vertrieb: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20. Telef. 42 52 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten. Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Telefon 24 28 51/52.

Postscheckkonto L.O. e. V. Hamburg 7557

„Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 68 Pf und 6 Pf Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt", (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 8426.

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 3041.

Zur Zeit Preisliste 3 gültig.

Auflage über 80000.

Der Zug der großen Hoffnungen

UBa 3920

Ostpreußen siedeln vom Norden nach Südbaden um

Von Hans G. v. d. Burchard

Das Problem der möglichst gleichmäßigen Verteilung der Heimatvertriebenen auf das gesamte Bundesgebiet, ihre Eingliederung in das Wirtschaftsleben und ihre Unterbringung in menschenwürdigen Wohnungen auf dem Wege der Umsiedlung steht nach wie vor, nur teilweise gelöst, mit im Vordergrund der Bestrebungen zur Behebung der Not der Vertriebenen. Die für die Jahre 1949/50 vorgesehenen „Umsiedlungskontingente" sind selbst jetzt, im Herbst 1951, noch nicht überall voll aufgenommen worden. Unser Mitarbeiter schildert seine Eindrücke als Teilnehmer des Transportes, der die letzten Umsiedler des Jahreskontingentes 1950 vor kurzem von Schleswig-Holstein nach Südbaden führte.

Sechs Jahre lang saßen sie in dem mit Heimatvertriebenen überfüllten Lande Schleswig-

Zur genauen Beachtung!

Der Zutritt in das Flüchtlingsdurchgangslager ist nur den Lagerinsassen gestattet.
Für fremde Personen ist der Zutritt ohne besondere Genehmigung des Kreisamtes für Umsiedlung
strengstens untersagt

Anmeldung bei der Lagerleitung auf dem Lagerbüro!

Ansteckungsgefahr . . .

Diese Bekanntmachung an allen Lagereingängen hat für die Umsiedler den bitteren Beigeschmack der Isolation vor der einheimischen Bevölkerung, wozu noch ein weiteres, mit Rotstift geschriebenes Schild „Infektionsgefahr! Zutritt zum Lager verboten!" beiträgt. Keiner der Umsiedler aber leidet an einer ansteckenden Krankheit!

Holstein. Auf den Dörfern der Geest, fernab von den Städten, in winzigen Stuben bei den Bauern, in Massenlagern unter mehreren tausend Schicksalsgenossen, in alten Baracken der Wehrmacht, die, meist baufällig, den Gemeinden in Obhut gegeben waren, Baracken, durch deren schadhafte Dächer der Regen in die Stuben tropfte, und durch deren rissige Wände der ewige Wind hereinblies und im Winter der Schnee durch alle Ritzen stob. Oder sie saßen, ungern geduldet, auf den reichen Marschhöfen der Westküste, oder auch auf den sturmumtobten Inseln. Sie hatten keine Aussicht, jemals wieder in eine menschenwürdige Wohnung zu kommen, keine Aussicht auch, jemals ihre Familien ausreichend ernähren zu können. Denn, was sie auch arbeiten mochten, immer nur waren es Handlangerdienste, für die man allenfalls Verwendung hatte, Scharwerkerdienste beim Bauern, ungenügend entlohnt mit ein paar Zentnern Kartoffeln oder Torf. Auf Grund massenhaften Angebots als billige Arbeitskräfte ausgenutzt, so mußten unsere Landsleute, deren viele in der Heimat den eigenen Hof bewirtschaftet hatten, niedere Arbeit verrichten, um sich notdürftig durchs Leben zu schlagen. Keine Aussicht, in absehbarer Zeit in ein regelrechtes Arbeitsverhältnis zu kommen oder eine Anstellung, gleich welcher Art, zu finden.

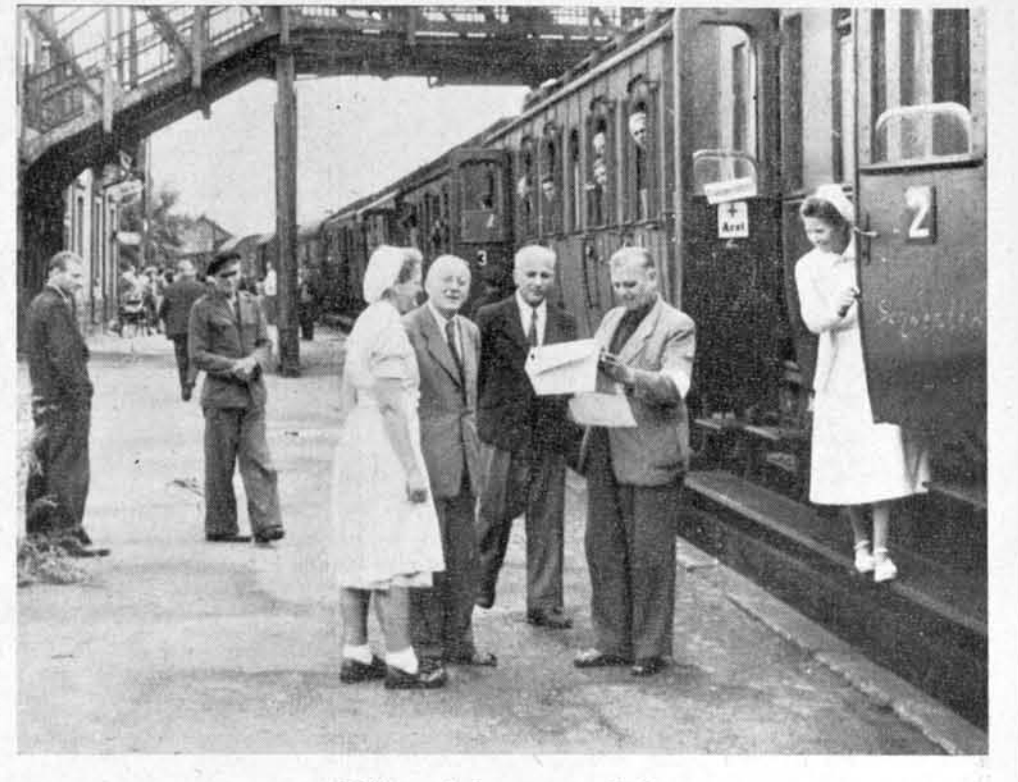
Die Mutigen, die irgendwie, irgendwo von vorn anfangen wollten, die nicht gewillt waren, unterzugehen, sondern ihr Schicksal zu meistern gedachten, meldeten sich zur Umsiedlung. Tausende meldeten sich. Aus den Aufnahmeländern erschienen die Kommissionen, die diejenigen aussuchten, die sie für ihr Land als brauchbar erachteten. Es ging dabei nicht nach Wunsch. Man holte sich in erster Linie Spezialisten, Facharbeiter, Bauhandwerker. Viele Berufsgruppen wurden überhaupt nicht berücksichtigt. Erst als die Abgabeländer Einspruch erhoben, wurde es anders. Auch der Landmann wurde berücksichtigt und schließlich auch in bescheidenem Umfange Angehörige geistiger Berufe. Man hörte Gutes von den Umgesiedelten, manche hatten ihr Glück machen können, man hörte auch Schlechtes. Man bildete sich ein Urteil: Die Umsiedlung ist ein Sprung ins Ungewisse, man weiß nicht vorher, welche Verhältnisse man antreffen wird. Eine Anzahl von Antragstellern, die ihren Umsiedlungsbescheid bereits in der Tasche hatte, wurde zaghaft und verzichtete im letzten Augenblick. Man war unsicher geworden und hatte das Vertrauen verloren. Gerüchte gingen um, die Aussichten seien doch nicht so rosig, wie man sie ausgemalt habe. Dennoch häuften sich bei der Transportgruppen die Stapel der Umsiedlungsanträge, so sehr, daß es zum Lotteriespiel wurde, wer zur Umsiedlung angenommen werden würde und wer nicht.

Da erscheint eines Tages die badische Umsiedlungskommission, um aus den Anträgen bei den Transportgruppen diejenigen herauszusuchen, die das Umsiedlungskontingent des Jahres 1950 voll machen sollen. Südbaden erfüllte damit sein Soll für 1950. Es sind 230 Personen aus ganz Schleswig-Holstein, aus denen der letzte Transport zusammengestellt wird. Er führt die Nummer UBa 3920.

Transportorganisation mustergültig

Dann trifft eines Morgens mit der Post die Umsiedlungsbestätigung ein. In sechs Tagen wird um 7 Uhr früh ein Lkw vor unserer Wohnung stehen; wir werden unseren Hausrat daraufladen und zum Bahnhof Flensburg gefahren werden, wo geschlossene Güterwagen bereitstehen. Wir sind die einzige Familie aus unserem Dorf. Man beginnt uns zu beneiden, als unser Reiseziel bekannt wird: Kreis Neustadt im Schwarzwald. Man hat viel gehört von der Aufnahme in Baden. Sie soll vorbildlich sein, sagen die einen, die anderen verweisen auf böse Zeitungsberichte, die das Gegenteil aussagen. Was ist Wahres an diesen Erzählungen? Es verdient, objektiv untersucht zu werden.

Im Laufe des Vormittags des Verladetages werden die Güterwaggons beladen. Aus allen Richtungen der Kreise Flensburg und Schleswig treffen die Umsiedlerfamilien mit ihrer Habe ein. Zwei, manchmal auch drei Familien, je nach dem Platzbedarf, werden in einem Waggon verladen. Wenn der Waggon beladen ist, wird er verschlossen und plombiert. Die Familien finden sich am Nachmittag zu festgesetzter Zeit in der Baracke des Roten Kreuzes ein, das die Versorgung des Transportes während der ganzen Fahrt in Händen hat. Hier gibt es warme Verpflegung und Unterkunft für die Nacht, beides ebenso kostenlos, wie die Ueberführung des Hausrats von der Wohnung zum Bahnhof; denn hier beginnt die Leistung des Staates für die Umsiedler, denen bis zur Einweisung in ihre künftige Wohnung im Aufnahmelande keinerlei Kosten entstehen. Der Leiter der Transportgruppe C in Flensburg gestattet mir einen Einblick in seine Papiere, der über einen Teil der Kosten Aufschluß gibt, die aus der Umsiedlungsaktion erwachsen. Der aus Flensburg abgehende Teiltransport (er wird erst in Hamburg vollständig beisammen sein) führt 80 Personen nach Südbaden, für die ein Fahrpreis von DM 1836.— bei der Bundesbahn bezahlt wurde. Die Güterwagen kosten ab Flensburg DM 250.— je Waggon. Für Verpflegungskosten sind je Kopf und Tag DM 4.— ausgeworfen. So läßt sich leicht errechnen, daß der gesamte Transport, der in Rendsburg, Neumünster und Hamburg schließlich auf 230 Köpfe anwächst, allein während der Bahnfahrt einen Aufwand von rund 10 000 DM erfordert. Dazu kommen die Autotransportkosten des Hausrats, die ebenfalls nicht unerheblich sind.



Während der ganzen Reise

wurden die Umsiedler von Transportleiter, Arzt und zwei Rotkreuzschwestern betreut.

Die Reiseziele unseres Transports sind die badischen Kreise Bühl, Offenburg, Lahr, Ettenheim, Stockach, Waldshut und Neustadt (Schwarzwald).

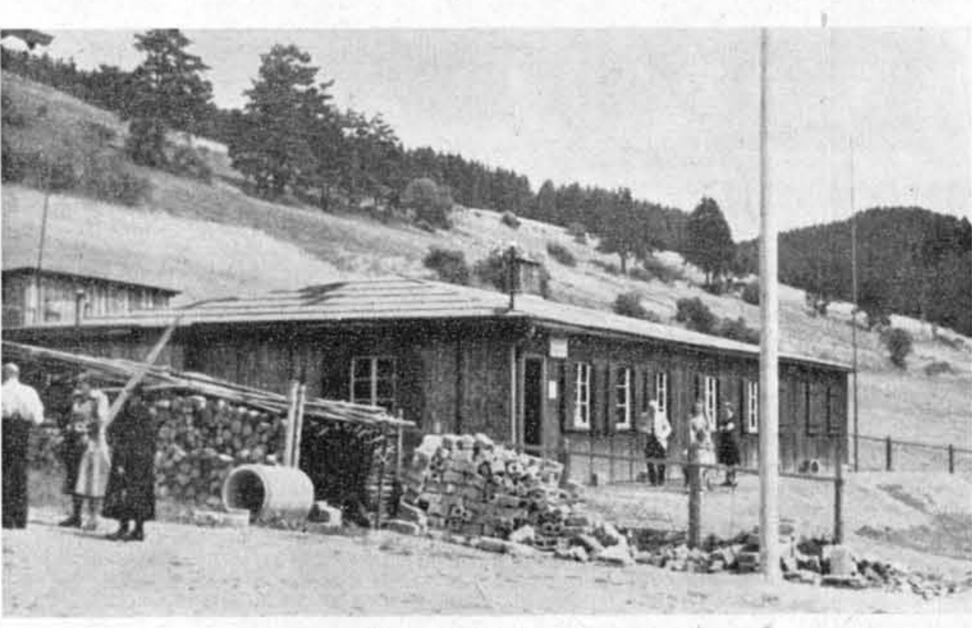
Wir reisen nach Neustadt im Schwarzwald

Wir sind zusammen acht Familien mit 32 Köpfen, denen das Ziel Neustadt zugewiesen worden ist. Vier von diesen Familien sind Ostpreußen, die anderen stammen aus Pommern, Danzig und Westpreußen. Beim Roten Kreuz also sammeln wir uns im Laufe des Nachmittags; denn für 18 Uhr ist eine Besprechung mit der Transportleitung angesetzt, in der Verhaltungsmaßnahmen für den Transport und allgemeine Fragen behandelt werden. Familienweise hat man sich an den Tischen niedergelassen, das Handgepäck in erreichbarer Nähe. Es ist ein heißer Tag, und mancher Kopf liegt auf den Armen, um sich von den Verladearbeiten des Vormittags auszuruhen. Eine alte Frau, die offenbar allein reist, sitzt, den Kopf in die Hände gestützt und schläft. Sie hat wohl Angst, die rechte Zeit zu versäumen, denn vor sich auf den Tisch hat sie einen großmächtigen alten Wecker gestellt, der denn auch pünktlich um 18 Uhr zum allgemeinen Gaudium mit schrillem Klingeln das Mütterchen aus dem Schlaf reißt. Der Transportleiter erscheint, stellt sich vor, gibt bekannt, was jeder wissen muß, und dann geht es an das Abendessen. Es gibt — so wie hier, während des ganzen Reiseweges — gute und reichliche Verpflegung. Man setzt uns eine dicke süße Haferflockensuppe vor, dazu drei belegte Brote, eine Tomate und Kaffee. Inzwischen ist es Abend geworden, und jeder geht zur Ruhe, wann es ihm gefällt.

Schon um 6 Uhr am anderen Morgen steht das Frühstück auf dem Tisch. Wieder erscheint der Transportleiter und gibt die Platzverteilung bekannt. Die Personenwagen sind numeriert; es gibt keinen Kampf um die Plätze, jeder hat ausreichend Platz in den bequemen Wagen mit Mittelgang. Gebrechliche und kranke Personen werden im Krankenwagen 2. Klasse gesondert untergebracht. Ein Arzt und zwei Rotkreuzschwestern begleiten den Zug, so daß jederzeit für Kranke und Gesunde Hilfe bereit ist. In unserem Transport reisen u. a. eine völlig gelähmte Frau, eine andere, die hochgradig asthmaleidend ist und eine dritte, die kurz vor ihrer Niederkunft steht. Und es darf vorausgenommen werden, daß später auf jedem Ausladebahnhof bereits vor der Ankunft des Zuges Krankenautos, Krankentragen und Pflegepersonal des DRK zur Stelle waren, um die Kranken in Empfang zu nehmen.

Um 7 Uhr 31, wie vorgesehen, beginnt UBa 3920 seinen langen Lauf vom äußersten Norden Deutschlands zum äußersten Süden. Von den Nachbarbahnsteigen winkt man uns zu. Ein Aufatmen geht durch die Reihen der Umsiedler: Der erste Schritt in ein neues Leben ist getan! Die schweren Jahre der Entbehrung und Not sind vergessen Die Sonne blickt auf frohgestimmte Menschen herab, die sich schnell im Gespräch zusammenfinden, sich ihre Schicksale erzählen und kaum einmal zurückblicken auf die vorüberhuschenden Knicks und Koppeln des schleswig-holsteinischen Landes. Menschen, die voller Hoffnung sind, das Ende ihres Vertriebenenschicksals möge nun gekommen sein, Männer und Frauen, die verstohlen Luftschlösser bauen von einem neuen Glück unter freundlicherer Sonne, Kinder, die sorglos spielen und nichts wissen von dem, was diese Reise bedeuten soll.

Gegen Mittag sind wir in Hamburg-Langenfelde. Mitten auf dem riesigen Verschiebebahnhof hält der Zug. Der Transportleiter pfeift zum Aussteigen. Man vertritt sich gern draußen in der Sonne die Beine. Große Essenträger mit heißer Nudelsuppe und Rindfleisch werden herangebracht, und der letzte Teil des Transportzuges, der aus den westlichen Marschen kommt, heranrangiert. Und dann wird die Kaltverpflegung für die zwei Reisetage ausgegeben, sauber in Päckchen verpackt: je Kopf ein Brot, ein Viertel Butter, eine Streichwurst, ein viertel



Das „Flüch lingslager"

des Kreises Neustadt im Hochschwarzwald, in dem die für diesen Kreis angenommenen Umsiedler untergebracht sind.

Pfund Käse und eine Dose kondensierte Milch, für Kinder außerdem zwei Tafeln Schokolade. Wir überschlagen, daß wir mit diesem Vorrat gut und gerne drei bis vier Tage auskommen können! Als wir aber am Abend Kreiensen erreichen, drückt man uns bereits wieder zwei frische Brötchen und Kaffee in die Hand, und das gleiche wiederholt sich am folgenden Morgen in Mannheim. Nein, wir wissen wirklich nicht, wie wir das alles bewältigen sollen.

Gegen zehn Uhr vormittags trennt sich in Bühl (Baden) der erste Teiltransport von uns, der hier sein Ziel erreicht hat. In der Luft über der Landschaft hängt ein großer Fesselballon in Form und Farbe einer riesigen, blauen, reifen Pflaume: Es sind die Tage des berühmten Bühler Pflaumenfestes. Um Mittag wird der Zug wieder um ein Stück kürzer. Wir sind in Offenburg. Hier zweigt auch der Teil des Transportes ab, der nach Stockach am Bodensee bestimmt ist. Bei Lahr endlich werden wir Neustädter allein gelassen. Ein „Zügle" sind wir nun mehr, um mit badischer Zunge zu reden, ein Personenwagen mit drei Güterwagen dahinter, die unser Hab und Gut bergen. Lange schon begleiten uns zu unserer Linken die Höhenzüge des Schwarzwaldes, zur Rechten schweift der Blick weit über die fruchtbare Rheinebene. Obstbäume, schwer mit Früchten behangen, Maisfelder, rosa blühender Tabak, Gemüseschläge in üppiger Vegetation huschen vorüber. So laufen wir gegen 14 Uhr in Freiburg im Breisgau ein, dessen herrliches Münster uns schon von fern grüßt. Wieder gibt es warme Verpflegung, und dann heißt es umsteigen in den fahrplanmäßigen Zug der Höllentalbahn, der uns in einer knappen Stunde durch die wildromantische Landschaft nach Neustadt bringt. Im Gebirge hat sich der Himmel bezogen, und als wir inmitten der waldigen Höhen gegen 16 Uhr in Neustadt ankommen, hängen in den Bergen weiße Wolkenfetzen, und es beginnt leise zu regnen.



Aus der Baracke zur Wohnung

Hier hat eine Familie eine Wohnung zugewiesen erhalten. Das Kreisamt für Umsiedlung hat sie mit vielen neuen Hausratsgegenständen ausgerüstet, und nun steht der Lkw, der sie in ihre neue Wohngemeinde bringt, hochbeladen zur Abfahrt bereit.

Photos: v. d. Burchard

Kühler Empfang

Auf dem Bahnhof empfangen uns Vertreter des Kreisamtes für Umsiedlung, sehr sachlich und, wie es uns scheint, etwas kühl. Man dämpft unsere Freude, endlich an Ort und Stelle zu sein, mit der kurzen Mitteilung, daß Wohnungen für uns zunächst nicht vorhanden seien, man werde aber alles Mögliche tun, um uns unterzubringen. Wir werden in eine Gaststätte geleitet, wo wieder ein sehr gutes, reichliches Essen auf uns wartet. Aber die Stimmung unter uns ist gedämpft; die frohe Stimmung hoffnungsvoller Erwartung ist gewichen. Wir fühlen uns plötzlich fremd in einem fremden Lande. Wir werden in das „Flüchtlingslager" (so steht es an der Tür) geleitet, eine Baracke der Stadt, zwar neu und sehr sauber, räumlich aber recht klein. Wir finden uns in drei Räumen wieder, deren einer als Schlafraum für Männer, ein anderer als Schlafraum für Frauen, der dritte als Speise- und Aufenthaltsraum dient. Das bedeutet, daß die Familien nun getrennt hier kampieren müssen, ein Umstand, der den Frauen die Tränen in die Augen treibt. In den Schlafräumen stehen je zwei Betten übereinander, es ist nicht viel Platz, und Schränke sind nicht vorhanden, in denen man seine Siebensachen unterbringen könnte. Man wird also buchstäblich aus dem Koffer leben müssen, für Familien mit kleinen Kindern ein sehr ungemütlicher Zustand. Wir haben keinen Blick für die paradiesische Landschaft, die sich vor den Fenstern ausbreitet. Die meisten von uns verfallen in ein dumpfes Grübeln. Sie hätten es unterlassen, wenn sie zu dieser Zeit gewußt hätten, wie das Umsiedlungsamt sich um die Unterbringung jedes Einzelnen von uns bemüht und wie es versuchte, jedem Einzelnen von uns gerecht zu werden, nicht nur in Bezug auf die Wohnraumbeschaffung, sondern auch in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt im Hinblick auf die Arbeitsmöglichkeiten. Aber davon wissen wir an diesem Abend noch nichts. Manche sind mißtrauisch geworden, ja, es fallen häßliche Worte, einer spricht seinen innersten Gedanken aus: Man hat uns verkauft!

Nach und nach erfahren wir, wie die Lage ist. In Baden besteht ein Wohnungsgesetz, das jedem gestattet, den Wohnraum für sich in Anspruch zu nehmen, den er in Besitz hat. Es gibt keinen „überflüssigen Wohnraum", der beschlagnahmt werden könnte. Daher ist die mietweise Abgabe von Wohnraum eine Angelegenheit der Freiwilligkeit. Und hieraus erklärt sich die Schwierigkeit, für Vertriebene Wohnraum zu beschaffen. Und noch ein anderes Moment erschwert die Beschaffung von Wohnungen: Es hat bedauerlicherweise auch Umsiedler gegeben, die „organisierten" und die so sehr schnell den Ruf der Umsiedler untergraben haben und leider auch heute noch untergraben. Ja, es hat sogar Umsiedler gegeben, die den Hausrat, den ihnen das Land Baden kostenlos zur Verfügung stellte, kurzerhand verkauften und zu Geld machten. Das alles hat die Umsiedler belastet. Es soll hier auch gesagt werden, daß Stellen der Vertriebenenorganisationen bei der Bundesregierung vorstellig geworden sind und vor der Ueberweisung weiterer Vertriebenentransporte gewarnt haben, da mit der Uebernahme der bisherigen Kontingente eine weitgehende Sättigung des Landes Baden erreicht sei. Das gelte nicht nur hinsichtlich der Wohnraumfrage, sondern vornehmlich auch in bezug auf die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung. (Zu diesem Thema soll später noch einiges gesagt werden. Die Schriftleitung.)

Löhne und Gehälter sind hierzulande höher als in Schleswig-Holstein, die Lebenshaltungskosten allerdings auch. Besonders die Schwarzwaldkreise weisen ein verhältnismäßig hohes Preisniveau auf, was sich aus dem Umstand erklärt, daß fast in allen Ortschaften reger Kurbetrieb herrscht. Dennoch kann sich der Umsiedler, der Arbeit gefunden hat und strebsam ist, sehr wohl eine gute Existenz gründen, und das umsomehr, als er von seiten des Landes mit allem notwendigen Hausrat kostenlos oder zu einem geringen Kostenanteil, der später zurückzuzahlen ist, und im allgemeinen je nach dem Einkommen 10—20% beträgt, ausgerüstet wird. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß hier die zweite Rate der Hausratshilfe bereits ausgeschüttet wurde, so daß auch diese den Umsiedlern zu Hilfe kommt. Und weiter erhält jeder Umsiedler eine Ueberbrückungshilfe in Höhe von DM 20.— für den Familienvorstand und weitere DM 10.— für jedes Familienmitglied.

Wir haben uns an das Lager gewöhnt, nachdem wir einige Tage hier zugebracht haben. Der Landrat hat uns besucht, wir hatten Gelegenheit — jede Familie für sich — unsere Sorgen und Wünsche vorzutragen, und wir sind davon überzeugt, daß er und seine Aemter das mögliche für uns tun werden. Die Verpflegung, die wir kostenlos genießen, ist reichlich und vorzüglich. Die Aemter, die Behörden sind liebenswürdig und entgegenkommend. Wir sprechen hier und da Landsleute, die schon seit längerer Zeit hier sind; sie sind ausnahmslos zufrieden und wollen nicht wieder fort von hier. Das beruhigt uns wieder, die wir im Ungewissen sind, wohin man uns setzen wird, ob wir eine Wohnung zugewiesen bekommen, wie wir sie uns vorgestellt haben, und ob wir dort die beruflichen Voraussetzungen finden.

Einer unserer Landsleute, die mit uns im gleichen Transport hier ankamen, hat es gleich geschafft, der Bauer Michael B. aus Allenstein. Er zieht schon am zweiten Tage unseres Lageraufenthaltes mit seiner Frau zu seinem Sohn, der seit einem halben Jahr im Kreise Neustadt wohnt. Aber da ist noch die Familie B. aus Königsberg, die Familie W. aus Heiligenbeil, das Ehepaar Sch. aus der Osteroder Gegend und die anderen aus Danzig und Westpreußen und Pommern, die noch acht Tage später keinen Schimmer haben, wohin sie kommen werden. Vielleicht bleibt kein Ausweg, als eins der kleinen einsamen Dörfer oder Gehöfte hoch oben im Gebirge, weitab vom Verkehr, im Winter schwer oder gar nicht zu erreichen? Die Heiligenbeiler haben in Hinterzarten, dem berühmten Kurort nahe dem Titisee, eine Tochter, die dort ein Wochenendhäuschen bewohnt. Aber es ist zu eng, als daß die Eltern dort auch noch unterkommen könnten. Wo werden sie bleiben? B.'s möchten gern wenigstens an der Bahn nach Freiburg wohnen, weil sie berufliche Gründe haben, die eine gute Verbindung zur Schwarzwaldhauptstadt erfordern. Es hat den Anschein, als ob dieser Wunsch ihnen nicht erfüllt werden kann. Familie Sch. ist ein altes Ehepaar, denen es gleich ist, wo sie wohnen. Sie haben ihre Rente und wünschen sich nur ein solides Dach über dem Kopf. Ihnen wird sicherlich am ehesten geholfen werden können. Vater und Sohn einer Familie aus Danzig können Arbeit in St. Blasien finden, sofort und in ihrem Fach. Wohnung aber finden sie nur in einem kleinen Gebirgsdorf, neun Kilometer von ihrer Arbeitsstelle. Im Sommer mag das gehen, aber der Winter steht vor der Tür, und wer von uns kennt die Wegeverhältnisse im Hochschwarzwald im Winter? — Jeder „Fall" wird von uns Zurückgebliebenen genauestens besprochen, das versteht sich von selbst. Die Finger fahren suchend über die Landkarte, die im Gemeinschaftsraum aufgehängt ist, bis das einsame Gehöft endlich gefunden ist.

Was uns nicht gefällt

Es läßt sich nicht leugnen: Es gibt hier einiges, was uns nicht recht gefallen will und in uns das Gefühl aufkommen läßt, wir seien wieder Menschen zweiter Klasse. In unserem Gastlande Schleswig-Holstein haben wir uns als Heimatvertriebene bezeichnet und der Begriff „Flüchtling" mit seinem Beigeschmack nach Lumpen und Armut war abgelegt und vergessen. Hier sind wir nun wieder in einem „Flüchtlingslager", bekommen einen „Flüchtlingsausweis", der in seiner Ausführlichkeit von zwölf Druckseiten nebst Abdruck des rechten Zeigefingers (!) mehr über unsere Person aussagt, als es ein polizeilicher Steckbrief vermöchte, und stempelt uns auf diese Weise gewissermaßen als Fremdlinge ab, die eigentlich nicht hierher gehören. Man hat oft von „Neubürgern" gesprochen: Diese Bezeichnung findet offenbar hierzulande kein Echo. Man mag sagen, das seien Spielereien mit Worten, und im Grunde bestehe praktisch kein Unterschied zwischen den Begriffen. Darf man aber vergessen wie empfindlich ein Mensch wird, der unverschuldet jahrelang ein Leben zu führen gezwungen war, das ihn menschlich und sozial deklassiert, das ihm — von relativ geringen Ausnahmen abgesehen — kaum mehr als das nackte Dasein ermöglichte? Der nun hofft, in Freiheit und Gleichberechtigung ein neues Leben beginnen zu können, statt dessen aber wieder der alten Zwiespältigkeit überantwortet wird? Darf man übersehen, auf welch harte Probe die Nerven, Gesundheit und Lebensmut unserer Schicksalsgenossen in diesen langen sechs Jahren gestellt wurden? Darf man uns verdenken, wenn wir wünschen, nicht mit einer Bezeichnung benannt zu werden, der der Geruch der Verächtlichkeit, ja selbst der Feigheit anhaftet? Man hat uns vertrieben von der Scholle der Heimat, und wir tragen unser Los als Vertriebene mit einem wehen Stolz im Herzen, aber geflohen sind wir nicht!

Sicherlich: Wir sehen keinen bösen Willen darin, weder, daß man uns womöglich noch jahrelang als Flüchtlinge bezeichnet, auch nicht darin, daß niemand unser Lager ohne Anmeldung bei der Lagerleitung betreten darf, selbst nicht in dem ominösen Schild an den beiden Eingangstüren unserer Lagerbaracke „Infektionsgefahr! Zutritt zum Lager verboten!" Da wir guten Willens sind, glauben wir, daß dies alles mit wenig Ueberlegung geschah, aus mangelnder Kenntnis der Psyche der Vertriebenen. Und doch schmerzt es in dem Augenblick, in dem wir hoffen, gleichberechtigt eingegliedert zu werden in das Gemeinwesen unseres neuen Gastlandes, in dem wir Wurzeln schlagen sollen und wollen.

Hausrat wird gegeben

Drei Wochen lang ist nichts geschehen, nichts wenigstens, das greifbare Ergebnisse für uns gebracht hätte. Aber wir wissen, daß der Sachbearbeiter des Umsiedlungsamtes sich bemüht, uns Wohnungen zu besorgen. Aber er schweigt sich aus, um keine Hoffnungen zu wecken, die vielleicht trügen könnten. Den ewig Zweifelnden unter uns machen wir klar, daß das Umsiedlungsamt ja selbst das größte Interesse daran habe, uns unterzubringen, da wir ja im Lager kostenlos verpflegt und beherbergt werden, also dem Kreis zur Last fallen.

Eines Tages aber ist wirklich ein Anfang da: Das Ehepaar W. aus Heiligenbeil kommt fort. Des Morgens steht ein Lastauto vor der Tür des Lagers, das Handgepäck wird aufgeladen, es geht hinunter zur Stadt, wo der mitgeführte Hausrat in einem Magazin abgestellt ist, es geht weiter zum Kreisamt, und dort erhalten die Eheleute das an wichtigstem Hausrat, was ihnen fehlt. Ein weißemaillierter Herd wird herausgebracht, Betten, Matratzen, Stühle, ein Tisch, ein großer Kleiderschrank, Hocker, Steppdecken und reichlich Leinen für Bettzeug. Alles zusammen und noch einige Kleinigkeiten dazu für über 700 DM! Das gibt das Land Baden, und der Umsiedler zahlt dafür 10—20% des Wertes allmählich zurück, wenn er innerhalb eines Jahres dazu in der Lage ist. Bleibt er arbeitslos, oder ist sein Einkommen so gering, daß ihm die Rückzahlung dieses Anteils nicht zugemutet werden kann, so gehen die Sachen nach Jahresfrist in sein Eigentum über, ohne daß er einen Pfennig dafür zu zahlen hat.

Dann machen sich die W.s auf den Weg. Das Amt hat einen Ausweg gefunden. Die Tochter bekommt mit den Eltern zusammen eine geräumige Wohnung in einem Dorf in der Nähe; der Schwiegersohn ist zufrieden damit; sein Weg zur Arbeit ist nicht weiter als zuvor.

Schon zwei Tage später zieht eine westpreußische Familie in ihr neues Heim, zwanzig Kilometer von Neustadt entfernt. Zwei Zimmer und eine Küche in einem Bauernhause, ganz abgeschlossen von dem übrigen Anwesen, das eine Zimmer bis zur halben Höhe getäfelt, mit einem riesigen Kachelofen nebst Ofenbank; die Küche hell und freundlich mit Wasserleitung und Ausguß; alles blitzsauber und neu getüncht mit farbigen Mustern. Ein Heim, in dem man sich vom ersten Augenblick an wohlfühlen kann. Wir sagen: Was lange währt, wird endlich gut.

Wohnungen und Brennstoff

Man fragt nach Neubauwohnungen. Es wird tüchtig gebaut, aber man darf nicht vergessen, daß man im Schwarzwald teuer baut, teuer bauen muß. Die Höhenlage — wir liegen in Neustadt 850 m hoch — und die Winterwitterung mit meist sehr hohem Schnee und starker Kälte erfordert feste Bauten, die mit besonders starken Dächern versehen sind, um die großen Schneelasten tragen zu können. Die Außenwände werden durchweg mit Holzschindelbelag über dem Mauerwerk versehen, die Kälte und Nässe abzuhalten haben. So wird verständlich, daß die Mieten verhältnismäßig hoch sind. Zahlreiche Wohnungen für Vertriebene sind aus zweckgebundenen Mitteln des Bundes erbaut worden, aber man muß schon gut verdienen, um diese Wohnungen bezahlen zu können.

Ein erfreulicheres Bild als in Norddeutschland bietet die Versorgung mit Brennstoff. Im Schwarzwald heizt und kocht man vorwiegend mit Holz, das reichlich und preiswert erhältlich ist. In der jetzigen Jahreszeit sieht man allerorten vor den Häusern die gewaltigen Tannenkloben liegen. Mit der Motorsäge, die von Haus zu Haus fährt, werden gegen ein geringes Entgelt die Kloben in handliche Klötze zerlegt, die jedes Kind mit Leichtigkeit spalten kann. Eine Kohlenzuteilung erfolgt im Rahmen der Versorgungsmaßnahmen des Bundes außerdem. Der Schwarzwaldwinter ist lang und schneereich. „Drei Monate Sommer und neun Monate Winter", so sagt man hierzulande, aber der Winter ist in den Tälern nicht zu fürchten; die rauhen Winde werden durch die hohen Berge abgeschirmt, und drunten bleibt es ruhig.

Keine Illusionen

Dennoch: So verlockend auch manches klingen mag, was diese Zeilen enthalten, so soll doch jedem Umsiedlungswilligen geraten sein, sich über die Lage in Baden keinen Illusionen hinzugeben. Das Leben ist hier nicht leichter, als anderswo auch. Man mag immer bedenken, daß das Land in den vergangenen zwei Jahren schon zahlreiche Heimatvertriebene aufgenommen hat, die hier ihre Arbeit und ihr Brot gefunden haben. Es wird von Tag zu Tag schwieriger, Arbeitsstellen zu vermitteln. In dem großen Landesdurchgangslager in Freiburg warten noch Aberhunderte auf ihre Verteilung auf die Kreislager, von denen aus sie dann endgültig untergebracht werden sollen. Sie warten dort schon monatelang. Es darf auch nicht übersehen werden, daß politische Flüchtlinge aus der Ostzone, Vertriebene aus der Tschechoslowakei und aus dem Sudetenlande Tag für Tag in größerer Zahl dem Lande Baden zugewiesen werden. Sie alle wollen einmal menschenwürdig untergebracht und in den Arbeitsprozeß eingereiht werden.

Wir haben uns in den drei Wochen ein Urteil bilden können über die Lage der Dinge in Baden. Unsere anfängliche Ungeduld ist einer ruhigen Einsicht gewichen, die uns instandsetzt, dem Kommenden mit Gelassenheit entgegenzusehen. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß für uns gesorgt wird, wie denen, die vor uns kamen, auch ihr Recht wurde. Und wir sind bereit, als Heimatvertriebene nicht abseits zu stehen, sondern uns tatkräftig einzusetzen, wo es gilt zum Wohle des Landes zu wirken, das uns jetzt aufgenommen hat.

-ch.

September

Weiße Sommerfäden ziehen
Langsam mit dem Wind dahin —
In den Dünen — in den Dünen
Spinnt die Zwergenkönigin.

Unter'm alten Hollerstrauch
Sitzet sie am Dünenhang.
Sommerduft und Herbsteshauch
Machen seltsam still und bang.

Und ihr gold'nes Spinnrad singt
Leise wie das Lied der Grillen,
Und die Bernsteinspule blinkt
Und wird nimmermehr sich füllen.

Denn der Faden, den sie spinnt —
Seidenweich — spinnwebdünn —
Der gehört dem Wind, dem Wind
Und der trägt ihn weit dahin.

Nimmer sie die Spule sieht,
Kummervoll — tränenblind —
Denn sie singt ein Wiegenlied
Ihrem toten Zwergenkind.

Und wer jemals hört das Lied —
Mutterzart — sehnsuchtsschwer —
Der wird müde — ach, so müd'
Und erwachet nimmermehr.

Weiße Sommerfäden ziehen
Langsam mit dem Wind dahin.
In den Dünen — in den Dünen
Spinnt die Zwergenkönigin.

Karla Coste, geb. Brandes, Althof.

Jeder fünfte Heimatvertriebene in Bayern arbeitslos

München. Wie das Statistische Landesamt bekanntgab, stehen in Bayern gegenwärtig 528 000 Heimatvertriebene in Arbeit. 127 000 Vertriebene sind immer noch arbeitslos, und es besteht auch keine Aussicht, sie in absehbarer Zeit in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Das heißt, daß jeder fünfte in Bayern lebende Heimatvertriebene arbeitslos ist.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Termine der nächsten Kreistreffen

September

23. September Memelkreise Memel-Stadt und -Land, Heydekrug und Pogegen in Hamburg.
23. September Kreis Ortelsburg in Bielefeld im Westfalenhaus am Kesselbrink.
30. September Kreis Pr.-Holland in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen.

Oktober

7. Oktober Kreis Treuburg in Hannover, Pschorrbräu, Joachimstraße.
7. Oktober Kreis Gumbinnen (Verlegung ist rückgängig gemacht) im Winterhuder Fährhaus in Hamburg, 11 Uhr.
7. Oktober Stadt- und Landkreis Insterburg in Bochum, Kaiseraue, Josephinenstraße 29.

Memel
Heydekrug, Pogegen

Das Heimattreffen der Memelländer

Auf vielfache Anfragen teilen wir nochmals mit, daß das nächste große Heimattreffen der Memelländer am 23. September in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, Hudtwalcker Straße, stattfinden wird. Der Veranstaltung geht ein Gottesdienst in der nahegelegenen Johanniskirche voraus, der um 10 Uhr beginnt und von Pfarrer Janz geleitet werden wird. Um 10½ Uhr versammeln sich die Vertreter der örtlichen Memellandgruppen im Schloßkaffee, Winterhuder Marktplatz, Haltestelle der Linien 18 und 9, zwei Minuten vom Hudtwalcker U-Bahnhof, und vier Minuten vom Winterhuder Fährhaus entfernt. Der Vertretertag der Memelländer wird sich vor allem mit der Ausgestaltung der 700-Jahrfeier der Stadt Memel beschäftigen. Sodann wird der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, Werner Guillaume, einen Vortrag über die Einigungsverhandlungen zwischen den Vereinigten Landsmannschaften und dem ZvD halten. Der offizielle Teil beginnt um 14½ Uhr im Winterhuder Fährhaus. Die Festrede hält unser Heimatdichter Rudolf Naujok. Die Memelländerin Frau Steppath, geborene Dehn, wird Lieder von Schubert und Brahms singen. Zu dieser Veranstaltung wird insbesondere die memelländische Jugend eingeladen.

Tilsit-Stadt

Ich bitte nochmals alle Tilsiter, die Wert darauf legen, in den Besitz eines neuen Tilsiter Anschriften-Verzeichnisses, Ausgabe 1951, zu gelangen, die Bestellscheine nach hier einzusenden, bzw. mir ihren Auftrag sofort zu erteilen. Dieses Verzeichnis kostet 4.— DM und ist erst zu bezahlen, wenn die Drucklegung erfolgt ist. Es enthält nur Anschriften von Tilsitern (nicht etwa Tilsit-Ragniter oder gar aller Ostpreußen, wie vielfach irrtümlich angenommen wurde) und umfaßt ca. 70—80 Seiten in Format Din A 4. Anfang Oktober gebe ich das Manuskript zum Druck, so daß mit der Auslieferung im November zu rechnen ist. Bis dahin hat also noch jeder Tilsiter Zeit und Gelegenheit, sich mit seiner neuen Anschrift nach hier zu melden.

Es werden gesucht: 214/702 Pakulat, Karl-Gustav, Zellstoffarbeiter, geb. 11. 12. 81, und seine Ehefrau Auguste, Emilie, verw. Selzer, geb. Kummutat, geb. 18. 7. 75, sowie Sohn Otto-Karl Selzer, geb. 12. 9. 16, alle drei aus Tilsit, Garnisonstr. 33. 216/703 Frau Jakobeit, Grünwalder Straße 25 und deren Tochter Waltraut Warrenberg (evtl. auch Wahrenberg) die im September 1944 geheiratet hat und kurz vor der Flucht bei der Reichsbahn tätig war. Frau Pasching und ihre Tochter Waltraut Pasching, Tilsit, Ebenroder Weg. Sämtliche unter der Kenn-Nr. 216/703 aufgeführten Personen sollen im Juli 1951 aus Tilsit bzw. Litauen über das Lager Friedland in die Bundesrepublik gekommen sein. 216/704 Sareyko, Frau, Deutsche Straße — Ehefrau des Oberrentmeisters S. vom Landratsamt. 216/705 Brandt, Eduard, Tilsit, Am Rennplatz, Rödszus, Heinrich, Fuhrhalter, Jahnstraße 24, Pastowski, Heinrich, Bauunternehmer, Jahnstr. 24, Voigt, Frau Martha, Tilsit-Kalwen. 216/706 Die nächsten Angehörigen von Fritz Schlaefereit, Tilsit, Stolbecker Straße werden gesucht. Benachrichtigungen mit Angabe der vorstehenden Kenn-Nr. werden erbeten an: Ernst Stadie, Kreisvertreter, (24b) Wesselburen/Holst. — Postfach.

Klassentreffen des Realgymnasiums zu Tilsit

Das diesjährige Klassentreffen der Abiturienten-Jahrgänge 1924/25 findet statt am Sonnabend, 13. Oktober 1951, ab 16 Uhr in der Gaststätte Frank, Hamburg 4, Ernst-Thälmann-Str. 24, Telefon 43 48 34, zu erreichen mit U-Bahn bis St. Pauli, mit S-Bahn bis Sternschanze. Zu diesem Treffen sind auch alle übrigen ehemaligen Realgymnasiasten und Oberrealschüler sowie sämtliche ehemaligen Lehrer herzlich eingeladen. Dr. F. Weber

Pillkallen

Das angekündigte Rundschreiben an alle Pillkaller hat den gewünschten Erfolg gehabt und unserem Karteiführer, Albert Fernitz (24) Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 16, viele neue Adressen und Adressen-Aenderungen durch Umzug gebracht. Besonders möchten wir denen danken, die uns Adressen von unseren Pillkallern, die in der Mittelzone leben, geschickt haben. Die Vorbereitungen sind jetzt soweit gediehen, daß mit dem Versand des Rundschreibens nach dem Alphabet begonnen wird. Es ist aber immer noch Zeit, Kamerad Fernitz neue Adressen und Aenderungen der Anschrift aufzugeben, damit alle im Bundesgebiet lebenden Pillkaller das Rundschreiben erhalten.

Aus einigen Zuschriften geht hervor, daß man einen Barscheck als Vorauszahlung auf den Lastenausgleich vermutet. Da wir als Landsmannschaft keinerlei Beiträge erheben, verfügen wir über keinerlei Barmittel, und es ist ja auch bekannt, daß wir alle Arbeit ehrenamtlich verrichten und dies nach wie vor gern tun. Keiner wird aber das Rundscheiben missen wollen und unserer Aufforderung, die wir an alle richten, gern nachkommen. Pillkaller mit deutlicher Handschrift, die in Lüneburg und in unmittelbarer Nähe wohnen, wollen sich bitte bei K. Fernitz zum Adressenschreiben melden.

Gumbinnen

Das Gumbinner Kreistreffen findet nun doch am 7. Oktober im Winterhuder Fährhaus in Hamburg statt (Linie 18 vom Hauptbahnhof oder Hochbahn bis Sierichstraße oder Kellinghusenstraße). Das Programm sieht vor: 11 Uhr Andacht durch Pfarrer Puschke, 11.30 bis 12.30 Uhr Lichtbildervortrag über Stadt und Land Gumbinnen von Otto Gebauer, 14.00 Uhr Feierstunde mit Ansprache des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär Dr. Schreiber; Mitwirkung des Ostpreußenchores, Gemütliches Beisammensein mit Tanz. In der Mittagspause zwischen 12.30 und 14.00 Uhr Einzeltagungen der Landwirte und der Angehörigen der Stadtverwaltung. Auf Fahrtverbilligung durch Sonntagsrückfahrkarten und verbilligte Gesellschaftskarten wird hingewiesen. Das Lokal ist ab 8.00 Uhr geöffnet. Hans Kuntze, Kreisvertreter, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Angerapp (Darkehmen)

Die in Folge 11 dieses Blattes vom 5. Juni 1951 aufgeführten Aufnahmen unserer Heimat- und Kreisstadt Darkehmen sind nunmehr lieferbar. Der Preis stellt sich endgültig pro Bild in Originalgröße auf DM 0,20 und in Postkartenformat DM 0,45. Die Zusendung der bestellten Bilder erfolgt nach Einsendung des Betrages zuzüglich Rückporto an mich.

Gesucht werden aus: Darkehmen-Stadt: Elektromeister Paul Ott, Insterburger Straße. Darkehmen-Land: Frau Lisbeth Meschonat, Kannehlen; Frau Emma Tissat, Matzwolla; Emil und Bruno Tissat, Matzwolla; Bruno Krüger, Kamanten; Ferdinand Käding, Eszerningken; Emil Gardtke, Eszerningken, Otto Meyer und Minna Stacks, Skallischken; Lina Franz, Kl.-Angerapp; Familie Eduard Hofer, Kermuschienen; Familie Naujoks, Schuppinnen.

Zuschriften sind zu richten an

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter, Düsseldorf, Fritz-Reuter-Straße 31.

Zweites Angerapp-Treffen

Am Montag, dem 19. August, fand in Hannover das zweite diesjährige Kreistreffen statt, das im Vergleich zu dem früheren Treffen in Hannover gut besucht war. Auf der Bühne grüßte uns das von Malermeister Gaudian gestiftete Stadtwappen. Superintendent Gemmel hielt wie schon immer den heimatlichen Gottesdienst und führte uns das Wort Gottes zu. Die Eröffnung nahm unser Kreisvertreter Haegert vor. In Ergriffenheit dachte er derer, die in der Heimat, auf dem langen Fluchtweg, in Soldaten- und Verschlepptengräbern die Erde deckt. Landsmann Otto überbrachte die Grüße der Landsmannschaft und ging auf die Entstehung Ostpreußens und seine Bedeutung für die abendländische Kultur ein. Er umriß das große Aufgabengebiet der Landsmannschaft und warnte davor, falschen Propheten ins Garn zu laufen. Das Recht auf unsere Heimat kann nur unsere Landsmannschaft wirksam vertreten. Ihr finanzielles Rückgrat, frei von jeder behördlichen Unterstützung und damit Abhängigkeit, bildet das Ostpreußenblatt, dessen Auflage ständig steigt. Landsmann Haegert erinnerte noch einmal an die Vervollständigung der Kreiskartei. Auch jede Adressenänderung muß unbedingt mitgeteilt werden.

Nach Verlesung des Geschäftsberichtes wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt und der Dank der Anwesenden ausgesprochen. Am Nachmittag fand dann eine gemeinsame Tagung des Kreisausschusses und der Bezirks- und Gemeindevertreter statt. Ein gemütliches Beisammensein, bei dem alte Erinnerungen ausgetauscht wurden, hielt alle noch lange Zeit zusammen. Sch.

Treuburg

Nochmals wird auf das Treffen der Treuburger hingewiesen, das am 7. Oktober in Hannover im Pschorrbräu, Joachimstraße, drei Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, stattfindet. Das Treffen beginnt um 11 Uhr, das Gasthaus ist ab 8 Uhr geöffnet. Anmeldungen sind umgehend an die Geschäftsstelle in (23) Oldenburg i. O., Hochhauser Straße 10 zu richten. Landsleute, setzt alle Bekannten vom Termin unseres Treffens in Kenntnis!

Pr.-Eylau

Landsmann Paul Böhm aus Pr.-Eylau, jetzt in Nentershausen, Unterwesterwald (22b), hat die Absicht, die Schüler von Stadt Pr.-Eylau, Jahrgang 1921/23 (Klassenlehrer Paul Günther), zu sammeln und zu einem Klassentreffen zusammenzurufen. Ich bitte, diese Bemühung zu unterstützen und die Verbindung mit Landsmann Böhm aufzunehmen. Lingk-Gallehnen.

Junge Ermländer in Bordesholm

„Bringt wasserdichte Mäntel mit" mahnte die Einladung zum Treffen der jungen Ermländer — vom 31. 8. bis 2. 9. in Bordesholm (Holstein) — und das mit Recht.

Als Freitag nachmittags die ersten eintrafen, fing es an zu regnen, und Montag früh, als die letzten abfuhren, hörte es auf. Und doch waren 130 ermländische Jungmänner und Mädchen aus allen Teilen Schleswig-Holsteins nach Bordesholm gekommen. Es wurden fruchtbare Tage. Viel Freude kam auf beim Begrüßen, beim Singen, und Spielen. Viel frohe Zuversicht erwuchs aus dem gemeinsamen Beten, aus den Arbeitskreisen und Vorträgen.

Am Sonnabendvormittag leitete der frühere Diözesan-Jugendpräses, Erzpriester Lettau, ein Gespräch über „Unsere Situation heute", und allen wurde dabei deutlich, daß unser Flüchtlingsschicksal letzte Konsequenz von teils schon Jahrhunderte zurückliegender Ursachen ist. Es begann mit dem „Los von der Kirche". „Los von Christus!" „Los von Gott" und führt über das „Los von den Gottes- und Naturgesetzen!" geradlinig bis zur Heimatlosigkeit. Heimat, hier und droben, kann nur wiedergewonnen werden, wenn wir bereit sind, Bindungen anzuerkennen, die letztlich sich gründen müssen in der Bindung an Gott. — Am Nachmittag sprach man unter Leitung von Neupriester Jochem Schmauch (früher Marienburg) über „Unser Verhältnis zur Kirche, Pfarrgemeinde und Mitbrüder". Dann trennten sich Jungmänner und Mädchen und überlegten in ihren Runden „Voraussetzungen für eine gesunde Ehe und Familie". Das dabei Erarbeitete wurde am Sonntag nach dem festlichen Hochamt wesentlich vertieft durch einen Vortrag von Frau Schmauch über „Ermländische Familie gestern, heute und in Zukunft". Anschließend sprach man über berufliche und landsmannschaftliche Fragen, wobei die Nachricht, daß der Erzbischof von Osnabrück mit der Sorge um die kath. Flüchtlingsjugend Schleswig-Holsteins Pfr. Dannowski, Krempe, (früher Königsberg) betraut hat, mit dankbarer Freude aufgenommen wurde. — Doch auch dies muß noch berichtet werden: Die „Filmrevue" am Sonnabendabend. Als der „Conférencier" an die auftretenden Filmtypen jeweils die oft sehr peinliche Frage stellte: „Was ist nach Ihrer Ansicht das Leben?", da wurde allen klar, wie hohl, ja verlogen oft der Film ist. — Der Sonntagnachmittag gehörte der geselligen Freude und wurde durch ein kleines Spiel der Ermländerjugendgruppe-Hamburg bereichert. Letzter Höhepunkt war am Abend die „Ermländische Vesper" in der neuen Kirche zu Bordesholm. Und dann kam das Abschiednehmen: Dankesworte an die gastliche Gemeinde Bordesholm und ihren Pfarrer Gregor Braun (früher Königsberg) und immer wieder der Kanon „Wann und wo sehen wir uns wieder und sind froh".

Voll froher Zuversicht waren alle. Beweis dafür sei der Ausspruch eines Mädchens: „Ich wollte eigentlich meine Stelle als Hausgehilfin aufgeben. Aber hier habe ich soviel Freude mitbekommen, daß ich wieder durchhalten kann."

Rastenburg

Zusammenschluß der ehemal. Herzog-Albrecht-Schüler

Auf dem Kreistreffen der Rastenburger am 26. August in Hamburg schlossen sich die anwesenden ehemaligen Schüler der Herzog-Albrecht-Schule zu einem losen Verband zusammen. Zweck dieses Zusammenschlusses ist, die nunmehr 405jährige Tradition des zweitältesten Gymnasiums Ostpreußens zu wahren, die Verbindung unter den ehemaligen Schülern in alter Kameradschaft aufrecht zu erhalten und gegenseitige Hilfe zu leisten. In den vorläufigen Vorstand wurden berufen die Herren Alfred Palmowski, Hamburg-Wandsbek, Kelloggstraße 77, Karl Koesling, Geesthacht, Sielstr. 2 und Manfred Hilgendorff, Passade über Kiel-Land. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Herrn Alfred Palmowski. Ein fester Beitrag wird nicht erhoben, jedoch wird gebeten, bei Anfragen Rückporto beizufügen. Alle ehemal. Herzog-Albrechts-Schüler werden gebeten, mit Herrn Palmowski die Verbindung aufzunehmen. Mitteilungen ergehen im „Ostpreußenblatt" bzw. durch Rundbrief.

Palmowski

Bartenstein

Nachdem nun die vier Kreistreffen in Frankfurt, Stuttgart, Hannover und Hamburg verklungen sind, möchte ich auch an dieser Stelle nochmals allen Teilnehmern herzlichen Dank sagen. Wenn auch die Treffen in Frankfurt und Stuttgart nur sehr wenig besucht waren, so waren es die in Hannover und Hamburg so reichlich, daß die Gesamtkosten ausgeglichen werden konnten. Die Heimatkameraden im Norden haben nach meinen Vorträgen auch eingesehen, daß es unbedingt richtig war, auch unter diesen Umständen diese kameradschaftlichen Zusammenkünfte im Süden zu ermöglichen, und der heiße Dank der dortigen Teilnehmer wird auch allen übrigen Heimatkameraden genügt haben.

Der Aufbau der Organisation des Heimatkreises ist nunmehr beendet. Der Kreisausschuß besteht aus Kreisvertreter Zeiß, Vorsitzender; Landwirt Johannes Bierfreund (Graßmark), Stellv. Vorsitzender, Kaufmann Märkert, Stadtoberinspektor Zipprick (Bartenstein), Kaufmann Pörschke (Friedland), Apotheker Haase (Domnau) Beisitzer. Kassenprüfer: Komm-Bartenstein und Podehl-Schippenbeil. Die Ausschüsse für den Lastenausgleich sind: Landwirtschaft: Frh. v. d. Goltz (Mertensdorf) für den Großgrundbesitz, Rudolf Kawald (Landskron) Bäuerlicher Besitz, Rausche (Woduhnkeim) Siedler und Hollstein (Rockeln). Gewerbliche Ausschüsse für die Städte: Bartenstein: Fritz Märkert (Kaufmann), Fritz Schmielewski (Handwerk). Domnau: Albert Schmidtke (Kaufmann), Fleischermeister Bressau (Handwerk). Friedland: Karl Häring (Kaufmann), Maschinenbaumeister Karl Kugland (Handwerk). Schippenbeil: Fritz Thoms (Kaufmann), Tischlermeister Max Kollex (Handwerk). Für das platte Land: Max Glang, Klein-Schönau (Kaufmann), Brunnenbauermeister Fischer-Landskron (Handwerk). Die gewählten Herren wollen mir unter genauer Angabe ihrer Anschrift umgehend mitteilen — soweit sie es noch nicht getan haben — ob sie das Amt annehmen.

Im Berliner Hauptarchiv befinden sich Kirchenbücher von folgenden Kirchspielen des Kreises Bartenstein: Allenau von 1629—1895, Bartenstein 1644—1944, Auglitten-Schönwalde 1636—1847, Dt.-Wilten 1668—1944, Falkenau mit Rosenort und Maxkeim 1670—1849, Friedland 1640—1938, Georgenau 1671—1944, Klein-Schönau 1722—1937, Klingenberg 1712—1944, Schippenbeil 1654—1944, ferner Taufbücher der katholischen Kirche Bartenstein von 1875—1887.

Zeiß, Kreisvertreter
(20a) Westercelle/Celle, Gartenstr. 6

Gerdauen

Im „Fasanenkrug" in Hannover trafen sich am 2. September über 300 Landsleute des Kreises Gerdauen. Vom Podium grüßten die Wappen der Städte Gerdauen und Nordenburg und einige andere Erinnerungsstücke aus der Heimat. Kreisvertreter Paap deutete in seiner Begrüßungsansprache auf das erste Heimattreffen in Hannover vor vier Jahren hin. Damals war die zehnfache Anzahl erschienen, weil der Währungsschnitt noch nicht die geretteten Barmittel getroffen hatte. Inzwischen haben zehn Heimatkreistreffen stattgefunden, und immer neue Teilnehmer tauchen auf, um einige Stunden der Heimat zu gedenken. Hauptschriftleiter i. R. Will gedachte in seiner Ansprache der Toten. Dann sprach er von unserem Recht auf die Heimat. Nicht Almosen wollen wir, sondern die uns geraubte Heimat, wo wir als freie Menschen wieder schaffen, in Ruhe leben und nicht als Eindringlinge angesehen werden. Der nächste Redner, Herr Egbert Otto, setzte sich mit der grausamen Austreibung aus der Heimat auseinander und entwickelte ein Bild von der christlichen Besitznahme des Ostens durch den Ritterorden, der nicht die Urbewohner, die alten Pruzzen ausrottete, sondern in den Wirtschaftsprozeß zum Wohle ihrer selbst eingliederte. Beide Redner ernteten reichen Beifall. Das gemeinsam gesungene Ostpreußenlied beschloß die Feierstunde. Auch einige Litauen-Heimkehrer konnten begrüßt werden. Suchmeldungen wurden verlesen und zur Meldung noch fehlender Ortsbeauftragten für die Schadensfeststellung wurde aufgerufen. Auch die Auslegung von Anwesenheitslisten bewährte sich wieder. Manche Lücke in der Kartei konnte dadurch geschlossen werden.

Der Nachmittag vereinigte jung und alt zu gemütlicher Unterhaltung und wie immer schlug viel zu früh die Abschiedsstunde. Mit einem „Auf Wiedersehen" endete das 10. Heimatkreistreffen in Hannover.

Gesucht werden nachfolgende Landsleute des Kreises: 1. Frau Martha Fröhlich und Töchter Charlotte, Waltraut und Elfriede aus Wandlacken. 2. Frau Grund (Schloßmühle) Gerdauen, 3. Lehrerin Hedwig Babst aus Nordenburg. 4. Ursula Kösling aus Nordenburg. 5. Friedrich Mehnert (7. 7. 98) und Frau Rosalie geb. Mildes (30. 8. 10) aus Mauenwalde, zuletzt in Sichelsberg. 6. Frl. Paula Siebert, Rendantin aus Skandau, 7. Otto Bahr (11. 5. 23), aus Blumenthal, vermißt. 8. Bauer Eggert und Sohn aus Dietrichsdorf, verschleppt. 9. Rosemarie Raube aus Assaunen, war in der Gerdauener Zeitung beschäftigt. 10. Frau Emilie Schepull, geb. Migge (29. 11. 63), aus Reuschenfeld, kam auf der Flucht infolge Krankheit ins Lazarett in Zoppot, Horst-Wessel-Schule, Bergstr. 11. Frl. Prengel aus Bieberstein und Ehepaar Zantopp aus Werschen, gingen auf der Flucht in Moltheinen in Quartier und sind seitdem verschollen. 12. Ernst Potreck aus Assaunen. 13. Hans Petzel aus Klein-Sobrost. 14. Frau Hildegard Maxwitat, geb. Bertel, aus Gerdauen, war in Dänemark. 15. Bauernfamilie Rob. Fischer aus Annawalde. Frau Fischer und drei Kinder sowie die aus Essen evakuierte Schwägerin Frau Anna Kloß wurden in Danzig von Fam. Biestritz aus Kl.-Gnie gesehen. 16. Frau Ellen Berner, geb. Rose - Sophienberg, wurde Anfang März 45 von Schippenbeil verschleppt; desgl. Frl. Johanna-Luise (Hanneliese) und Maria Rose aus Sophienberg. 17. Robert Gröning aus Plaitil, war im Einsatz bei Kellergrund bei Insterburg. 18. August Habicht aus Plaitil, soll Ende Januar 45 im Lager Georgenburg gewesen sein. 19. Frl. Friede Baldzun aus Gerdauen, Kirchstr. 13. 20. Frau Frieda Zilonka, geb. Schlaugies, aus Schakenhof. 21. Kfm. Adolf Gritzkewitz aus Schakenhof. 22. Feldw. Klimaczewski, Gerdauen, Gust.-Bartel-Str. 6, war zuletzt im Lager Georgenburg bei Insterburg. Wer war mit ihm zusammen? 23. Hans Lehmann (geb. im August 1920), aus Hochlindenberg. 24. Frau Berta Hartwich, geb. Litzki (4. 9. 86) aus Kl.-Gnie. 25. Walter Kowalski und Willi Zorner aus Schiffus, waren beide bei der Wehrmacht. 26. Frieda Kuhnke aus Waldburg, soll in Schweden verheiratet sein. Wer weiß die Anschrift? 27. Maurer Otto Morgenroth aus Gerdauen. 28. Konditor Willi Nitsch, Gerdauen, ist aus Uelzen, Brückenstr. 5. unbekannt verzogen. 29. Elektriker Hans Ußik (28. 6. 22) aus Klein-Gnie. 30. Schuhmachermstr. Serwill sr. und jr. aus Gerdauen, wohnten in der Nähe von Leipzig. 31. Die Bauern Kurt Behnke und Groneberg (Bürgermeister) aus Manenfelde in einer Rentenangelegenheit. Meldungen erbittet der Kreisvertreter Erich Paap (20a) Stelle über Hannover, Kr. Burgdorf.

Lötzen

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehender Landsleute: 1. Eva oder Erna Jackson aus Lötzen, Vater war Glasermeister, war auf der Malakademie in Königsberg; 2. Frau Emma Bosse, geb. Poschel, aus Lötzen, Markt 15, und deren Tochter Charlotte Hinz, geb. Bosse, geb. 8. 2. 1900, und Kinder Ruth, geb. 16. 4. 1923, Gisela, geb. 8. 5. 1927; 3. Otto Smolinski und Frau Gertrud, geb. Kisler, und deren Kinder Kurt und Hildegard Smolinski aus Lötzen, Masurische Holzindustrie; 4. Kreisschulrat Promp, Lötzen; 5. Geschwister Anni und Ida Schuleit aus Rhein, Nikolaiker Str.; 6. Dipl.-Handelslehrer Foltin aus Rhein, Marktplatz; 7. Frl. Irmgard Schiewek, aus Weidicken bei Rhein; 8. Landeskontrollinspektor Ristow, Lötzen.

Nachricht erbittet Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Die Postassistentin A. Pogorzelski, früher Lötzen, Postamt, hat zufällig das Sammelbuch der Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten aus der Invalidenversicherung für Frau Wilhelmine Joswig, geb. Meisterknecht, früher Lötzen, geboren in Soldahnen, Krs. Angerburg, gerettet. Frau Joswig wird gebeten, das Buch von der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, anzufordern.

Sensburg

Gesucht werden: Familie Kleschies, Sensburg, Warschauer Straße, bei Bast; Friedrich Stahl und Söhne Fritz und Willi aus Sensburg; die Verwandten von Herta Lusch aus Julienhöfen. Auf die Suchanfrage nach Michael Funk aus Hohensee in der letzten Folge des Ostpreußenblattes habe ich noch keine Zuschrift erhalten; ich bitte nochmals dringend um Nachricht an mich. Albert von Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln.

Die Ortelsburger trafen sich in Herne

„Wer eine so schöne Heimat hat — wie wir und wer so unerschütterlich treu seiner Heimat zugetan ist — wie wir Ostpreußen, der läßt niemals von seiner Heimat." Dies war das Bekenntnis der über tausend Ortelsburger, die sich am 19. August in Herne versammelt hatten.

Wir spüren es immer wieder auf's Neue, daß zu keiner anderen Stunde das Bild der Heimat so leuchtend vor unseren Augen steht, wie bei einem solchen heimatlichen Zusammensein. Da treffen sich Menschen, die in ihrem Heimatort oder in ihrem Kreis zusammen lebten und arbeiteten und Freud und Leid teilten, und ohne viele Worte spüren wir es, daß nichts auf dieser Welt so stark bindet und verbindet, wie die gemeinsame Heimat. Die Lebensnotwendigkeit landsmannschaftlicher Wirksamkeit findet bei jedem solcher Kreistreffen ihre wunderbarste Bestätigung.

Die Morgenstunde dieses schönen Spätsommertages vereinte viele Ortelsburger in den evangelischen und katholischen Kirchen. In der sich anschließenden Feierstunde wurden wir von Oberbürgermeister Walter herzlich begrüßt. Wir wollen es hier mit Dankbarkeit sagen, daß hier ein Deutscher zu Deutschen sprach. Und dann hörten wir noch manches gute, stärkende Wort von dem Vorsitzenden der ostpreußischen Landesgruppe Grimoni von den Vorsitzenden der ostpreußischen Heimatgruppe in Herne und der Kreisvereinigung Herne und nicht zuletzt von dem Festredner Oberregierungs- und Schulrat Meyer-Memel, dessen ernste und eindringliche Ausführungen nicht so schnell vergessen werden. Der dortige Chor umrahmte mit seinen Heimatliedern die Feierstunde.

In der Mittagspause hatte die Stadt Herne für uns eine ganz besondere Ueberraschung. Es wurde uns die dort von der Stadt eingerichtete Bücherei des deutschen Ostens gezeigt. Es wurde hier von der Stadt in mühevoller und kostspieliger Arbeit ein Werk von größter geschichtlicher und kultureller Bedeutung geschaffen.

In den Nachmittagsstunden konnte ich selbst einen Ueberblick über den Stand unserer Kreisarbeit geben. Bei diesem Kreisgespräch hin und her gewann man ohne weiteres den Eindruck, daß die Ortelsburger entschlossen sind, den Aufbau unserer Kreisgemeinschaft mit Rat und Tat zu fördern. Dies Bekenntnis zu unserer landsmannschaftlichen Arbeit und Mission hat mich doch sehr beeindruckt. Meine Mitarbeiter werden dies mit mir als eine besondere Verpflichtung empfinden.

Unsere aus Nordrhein-Westfalen in Herne versammelten Ortelsburger wählten dann folgende Landsleute in den Kreisvorstand. 1. Gottlieb Alexander aus Ortelsburg, 2. Gustav Heybowitz aus Passenheim, 3. Willy Zekan aus Ortelsburg, 4. Walter Nowotzin, 5. Max Brenk aus Ottilienhof, 6. Johann Krischick aus Alt-Werder, 7. Hugo Behrendt aus Ortelsburg.

Diese Wahlen werden im Verlauf der kommenden Wochen ergänzt anläßlich weiterer Kreistreffen in anderen Gegenden Westdeutschlands, wozu im „Ostpreußenblatt" rechtzeitig eingeladen wird. Der Kreisvorstand wird dann so bald wie möglich zur Besprechung unserer gemeinsamen Arbeit zusammentreten.

Es ist uns ein besonderes Bedürfnis, der Stadt Herne und ihrem Oberbürgermeister Walter recht herzlich zu danken für die freundliche Aufnahme, die wir dort fanden und für die gute Art, mit der man uns dort als deutsche Brüder und Schwestern begrüßte und ehrte.

Wir danken auch allen Landsleuten, der dortigen Heimatverbände für die schöne Ausgestaltung unseres Zusammenseins, das uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Daß solche Stunden des Zusammenseins viel zu schnell vergehen, war die Empfindung, mit der wir uns wieder in Herne trennten.

Ortelsburg

Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag, dem 23. September ab 10 Uhr im Westfalenhaus in Bielefeld am Kesselbrink ein Zusammenkunft der Ortelsburger statt. Das Westfalenhaus ist vom Bahnhof in fünf Minuten zu erreichen. Dieses Treffen ist besonders für die Ortelsburger des Regierungsbezirks Detmold und der benachbarten Kreise gedacht, da viele von diesen es nicht ermöglichen können, zu den großen Kreistreffen zu fahren.

Falls der Wunsch hierfür besteht, ist beabsichtigt, diese Veranstaltung in Bielefeld oder in einem anderen Ort des Regierungsbezirks Detmold in bestimmten Zeitabständen zu wiederholen. Die Mitglieder des Kreisvorstandes Gustav Heybowitz-Passenheim und Willy Zekan-Ortelsburg werden dieses Treffen leiten.

Es tut uns sehr leid, daß infolge eines Versehens diese Einladung den dort wohnenden Ortelsburgern erst in letzter Minute zur Kenntnis kommt. Ich wünsche den dort sich sammelnden Ortelsburgern schöne Stunden des Zusammenseins.

Gerhard Bahr, Kreisvertreter, (23) Brockzetel, Kreis Aurich 1. Ostfr., Tel. Marcardsmoor 14.

Preisausschreiben verlängert.

Weitere Erlebnisberichte aus der Notzeit erwünscht.

In unserer Folge 5, Ausgabe vom 5. März dieses Jahres, wurden die Landsleute aufgefordert, eigene Erlebnisberichte und Bilddokumente aus der Zeit der Besetzung Ostpreußens durch die Sowjets, der Trecks, unter polnischer Verwaltung, bei der Austreibung und der Durchführung der Zwangsoptionen bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstr. 29 b, einzureichen. Bisher konnten folgende Preise verliehen werden:

Drei Preise zu je 100.— DM
Vier Preise zu je 75.— DM
Sieben Preise zu je 50.— DM
Acht Preise zu je 20.— DM
Zehn Preise zu je 10.— DM

Die Landsmannschaft beglückwünscht die Preisträger und dankt allen, die sich an dem Preisausschreiben beteiligt und damit ihr Interesse an der Geschichtsschreibung unserer Heimatprovinz bekundet haben.

Da immer noch Berichte und Anfragen nach den Teilnahmebedingungen am Preisausschreiben eingehen, hat sich die Landsmannschaft Ostpreußen entschlossen, weitere Mittel zur Verfügung zu stellen und das Preisausschreiben zu verlängern. Die Teilnahmebedingungen können bis zum 30. 11. 1951 bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, angefordert werden. Letzter Einsendetermin für das Preisausschreiben ist der 31. 12. 1951.

Johannisburg

Am 2. September trafen sich — wie auch im vorigen Jahr — Landsleute des Kreises Johannisburg in Herford. Die Räume im „Haus der Väter“ konnten die Menschen kaum fassen. Es wird immer wieder der Beweis erbracht, daß diese von den Landsmannschaften durchgeführten Treffen die Vertriebenen mehr zusammenhalten als jede andere Organisation. Die Menschen bekennen sich zu einer großen Familie und sind bereit, alles zu tun, was dem Zusammenhalt und der Gemeinschaft nützlich ist.

Die Wiedersehensfreude unter den Johannisburgern war so groß, daß Kreisvertreter Kautz seine Begrüßungsansprache um eine Stunde verlegen mußte, bis „sich der Sturm gelegt hatte“. Er gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und begrüßte die Landsleute auf das herzlichste. Dann gedachte er der in letzter Zeit Verstorbenen, der noch in Gefangenschaft schmachtenden und auch der noch in der Westzone in schlechten Verhältnissen lebenden Johannisburger. Der Glaube, daß das Schwerste überstanden ist, neuen Lebensmut. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Dank der Johannisburger für die aufopfernde Arbeit ihres Kreisvertreters brachte dann der allen Landsleuten bekannte Johannisburger Postdirektor Waßmann. Er erinnerte auch an die Schwierigkeiten, die mit der Arbeit eines Kreisvertreters verbunden sind. Unser bekannter Landsmann Amling, der die Geldgeschäfte unseres Kreises verwaltet, freut sich über jeden Betrag, der von den Landsleuten eingeschickt wird, um der guten Sache der Vertriebenen zu dienen. Auffallend stark war die Jugend bei diesem Treffen vertreten. Diese jungen Menschen wünschen, daß man ihnen die geliebte Heimat in Wort und Bild schildert und näher bringt. Bis zu vorgerückter Stunde sorgte dann eine Kapelle dafür, daß die frohen Stunden auch zum Tanz ausgenutzt wurden. Mit dankbarem Herzen für die schönen Stunden trennten sich die Landsleute.

*

Alle Johannisburger Landsleute beglückwünschen am 1. Oktober ihren verehrten Landrat, Herrn Ziemer, und seine Gattin in Kiel, Holtenauer Straße 71, zum Tage ihrer Silberhochzeit, und wünschen von Herzen einen glücklichen Verlauf ihrer nächsten 25 Jahre, die wir alle gemeinsam in der Heimat verleben möchten.

*

Die Bearbeitung der Kreischronik hat unser Landsmann Dr. Krause, Johannisburg, übernommen. Für Arys liefert die Unterlagen Landsmann Royek, für Morgen Landsmann Mendrzyk, für Gr.-Kessel Landsmann Staschik, für Stollendorf Landsmann Haffke. Um Unterstützung aus den weiteren Kirchspielen sowie um Uebersendung von Dokumenten und Bildern, die zurückgegeben werden, wird gebeten.

Gesucht werden:

1. Berta Konopka, Dorren; 2. Zahlmeister Heise, Angestellte Wesselowski, Willi Engel, Otto Gassner, Komdtr. Arys; 3. Franz Lange, Wartendorf, 4. Günther Borowski, Johsbg.; 5. Hermann Polzin und Rudolf Dudda aus dem Kreise Johsbg.; 6. Erika Sacks, Morgen, Anfang 45 aus Wosicken, Kreis Köslin verschleppt, später in Graudenz gesehen; 7. Brodowski, Kosken, zuletzt beim Volkssturm. Bisherige Vermutungen, daß Landsm. Brodowski bei Wartendorf gefallen sein soll, treffen nicht zu.

Gesucht werden: 1. Emil Born, Elsbeth Born (Borawski), Gehsen; 2. Reinhard Born, Gehsen, zuletzt bei der Luftwaffe; 3. Unger und Familie, Arys, früher Bürgermeister; 4. Kasper und Familie, Arys, Lycker Str.; 5. Zielinski und Familie, Arys, Lötzener Str.; 6. Erich Menzel, Zahlmeister bei der Luftwaffe, Vater bei der Reichsbahn Johannisburg; 7. Papies, Johann und Minna, Wilkenhof; 8. Papies, Michael und Frau Amalie, Irma Papies, Grete Fabian, geb. Papies, Burgdorf; 9. Max Papies, Thurowen. 10. Sulimma, Bauer aus Broedau; 11. Waschk und Frau, geb. Sulimma, Tischlermeister, Gehlenburg; 12. Wer hat Fam. Reusner, Wiartel, im März, veröffentlicht April 51, gesucht? Anschrift vorhanden. Anschriften sind zu richten an Kreisvertreter Kautz, Bünde/W., Haugbaumstraße 2—6.

F. W. Kautz, Kreisvertreter, Bünde, Hangbaumstraße 2—4.

Allenstein-Stadt

Gesucht werden: Angehörige der Frau Rechtsanwalt Urban. August Kaminski, Mozartstraße 3. Lorenz Wilk, Göringstr. Adolf Wachowski und Kretschmann. Frau Hilde Koberg, geb. Reiß, geb. 2. 3. 1899, Hohensteiner Str. bei der Johannisbrücke (Hohenzollernapotheke). Frau Maria Brauer, geb. Schneider, geb. 14. 6. 1908 (Waldschlößchenbrauerei). Friedrich Latza, Branddirektor, und Familie. Wer kann Angaben über den Verbleib des Katasteramtes Allenstein machen? Ferner wird das Grundbuchamt gesucht. Wer kann über den Verbleib des Kindes Regina-Maria Krauel, geb. 3. 5. 1944, Angaben machen? Das Kind befand sich zuletzt im Marienkrankenhaus. Frau Maria Holstein, Bahnhofstr. 25. Fräulein Anna Majewski, Liebstädter Straße 38. Frau Hedwig Block, geb. Binkowski, Trauziger Straße 4a oder 5a. Polizeibeamter Neumann. Herr Laszik, Liebstädter Straße 27. Fam. Josef Dargel, geb. 17. 9. 1897, Haydnstr. 1. Fam. Ernst Gropp, Kronenstr. 9 oder 10. Gärtner Terkowski, August Rehag, beide waren Beamte. Joachim Schmidt, geb. 6. 5. 1919, Sohn des Rechtsanwalts Schmidt, Kaiserstraße. Franz und Mathilde Kostrzewa (Lokführer), Kaiserstr. 29 und Gerhard Kostrzewa, Kaiserstr. 29. Jakob Steffen (Makler), Jakobstr. 15. Förster, ehemals Bürodirektor bei der Stadtverwaltung. Julius und Louise Gottschalk. Richard und Elise Sommer, Fritz und Ottilie Sommer, (Sanitätsunteroffizier), Elli Sommer, (Geheimtelegraphistin) — alle aus Thalberg. Reg.-Vermessungsrat Skwarra, Leiter des Katasteramtes Allenstein. Frau Maria Mroczek (Feinkostgeschäft) Hindenburgstr. 78. Wer kann Auskunft geben über O.-Telegraphensekretär Emil Götze, zuletzt Komp.-Führer I. Volkssturmbat. Alle Nachrichten und Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle des Kreises Allenstein Stadt in der Landsmannschaft Ostpr. Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimbütteler Straße 65 a.

Die Vertriebsstelle

Nach dem Tode des Vertriebsleiters des Ostpreußenblattes C. E. Gutzeit setzt die Vertriebsstelle ihre Tätigkeit in unveränderter Weise fort. Auch die Arbeit der Werber für unser Blatt erleidet keine Unterbrechung und wird, wo irgend möglich, in noch verstärkter Form weitergeführt. Die Postanschrift ist weiterhin: „Das Ostpreußenblatt“ — Werbung und Vertrieb — (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Das Treffen der Neidenburger

Das Kreistreffen der Neidenburger am 2. September in der „Elbschlucht“ in Altona wurde trotz Regen gut besucht. Schon am frühen Morgen fanden herzliche Begrüßungen vieler Landsleute statt, die sich jahrelang nicht gesehen hatten. Es war das erste Wiedersehen in Norddeutschland, nachdem zuvor einzelne Treffen in Mitteldeutschland und Bayern stattgefunden hatten.

Das Kreistreffen begann um 12.00 Uhr und wurde durch den stellvertretenden Kreisvertreter Pfeiffer eingeleitet, der unseren Neidenburgern für ihre Treue dankte. Anschließend verlas er Protokoll und Bericht vom Neidenburgertreffen in Hannover und gab die dazu nötigen Erläuterungen. Er übergab dann das Wort Rektor Mateoschat, der eingehend über „Schrift und Bild“ sprach. Er rief zur Sammlung alles geeigneten Materials auf, um ein Heimatbuch entstehen zu lassen, in dem Kultur und Geschichte Neidenburgs dargestellt werden sollen. Die Jugend ermahnte er, das heimatliche Erbe nicht zu vergessen. Der Westen könne nicht vor einem Zugriff aus dem Osten geschützt werden, wenn nicht an unserer Heimatgrenze im Osten ein Bollwerk entsteht, das der Uebermacht Halt bietet. Anschließend ergriff der Kreisvertreter Bürgermeister Wagner das Wort. In Ehrfurcht gedachte er der lieben Landsleute, denen ihre Liebe zur Heimat das Leben kostete. Er gedachte auch der Kriegsgefangenen, denen heute noch die Rückkehr verwehrt ist, und unseres Landsmannes C. E. Gutzeit, der am 26 August als Kreisvertreter unter seinen Wehlauer Landsleuten in Herne verstarb. Im folgenden erörterte er unsere Stellungnahme zur Verteidigung eines geeinten Europas, das jedoch nicht in den Grenzen von Yalta und Potsdam entstehen könne. Der Glaube an eine Rückkehr in die Heimat sei unerschütterlich. Er rief zu reger Beteiligung an der Arbeit der Kreisgemeinschaft auf; Kritik könne nur durch aktive Mitarbeit fruchtbar werden. Die dritte Strophe des Deutschlandliedes schloß die Feierstunde. Am Nachmittag erklang Tanzmusik. Am Abend ergriff der Kreisvertreter noch einmal kurz das Wort, um seinen Landsleuten zu danken und das offizielle Treffen zu schließen.

Osterode

Kreistreffen in Herne am 9. September

Prächtiges Sommerwetter und sorgfältige Vorbereitungen gaben die Voraussetzungen zum guten Gelingen des Kreistreffens in Herne. Nach den Gottesdiensten der beiden Konfessionen — den evangelischen hielt Pfarrer Decke-Cornill, den katholischen der geistliche Studienrat Dr. Stachnik — eröffneten Ansprachen des Leiters der landsmannschaftlichen Gruppe Herne, von Vertretern der Kreisvereinigung und der Stadt und des Landesvorsitzenden Grimoni die Feierstunde ein. Kreisvertreter von Negenborn-Klonau gedachte der Toten, Vermißten, der Kriegsgefangenen und der in der Heimat Verbliebenen. In einem Rückblick auf die Geschichte unserer Heimat wies er erneut auf die Berechtigung unseres Heimatanspruches hin. Ein Besuch der Bücherei des Deutschen Ostens beschloß den Vormittag. — Die bereits erfolgte Wahl wurde von der Versammlung ohne Widerspruch bestätigt. Ein Zusatzvorschlag, Erich Schwesig betreffend, wurde einstimmig angenommen.

Die Bestellungen von Namenslisten der Stadt Osterode sind leider in so geringer Anzahl eingegangen, daß der Preis je Stück DM 4.— betragen muß. Ich darf auf das Einverständnis der Besteller auch zu diesem Preise rechnen und werde den Versand durch Nachnahme einschließlich Porto vornehmen, wenn nicht bis zum 1. X. eine Abbestellung erfolgt.

Es werden gesucht: 1. Frl. Friedel Poburski, staatl. gepr. Kindergärtnerin, Bieberswalde. 2. Franz May, geb. 30. 8. 87 und Frau, geb. Reske, geb. 17. 7. 87, Be- Kraplau. 3. Paul Wieland (Wysotzke), 6. 7. 99, Be- amter des Landratsamtes, Osterode. 4. Erich Schittko, 9. 5. 97, Osterode, Spangenbergstraße 3 I.

Meldungen erbeten an v. Negenborn-Klonau, (16) Wanfried/Werra.

Pr.-Holland

Wir bringen hiermit nochmals zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 30. September, in Hannover-Kurhaus Limmerbrunnen, das **zweite Pr. - Holländer Kreistreffen** stattfindet. Das Lokal ist vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 1 und vom Café Kröpke (3 Minuten vom Hauptbahnhof) mit der Straßenbahnlinie 3 zu erreichen. Alle Landsleute werden hiermit nochmals herzlich eingeladen. Das Lokal ist von morgens 8 Uhr ab geöffnet. Wir bleiben noch abends bei Musik und Tanz gemütlich beisammen. Nutzt Euern Fahrtermäßigungsschein aus und macht sonst von der Sonntagsrückfahrkarte Gebrauch! Vergeßt nicht, die Verwandten und Bekannten hiervon zu benachrichtigen!

Gesucht wird: Molkereimeister Friedrich Liedtke, Rogehnen. Aus Pr.-Holland: Ernst Zarnikow, Straße der SA. (Z. soll im Mai 45 von poln. Militär verhaftet worden sein); Witwe Wilhelmine Graef, geb. Ohlendorf, Memeler Straße 1 (geb. 24. 4. 74); Eheleute Elektromonteur Karl und Hilde Watschkowski; Tischler Brambach (oder Trambach), Memeler Straße; Maurer Kung, Memerler Straße; Kaufmann Kreddig, Tannenbergplatz 1. Ferner werden Angehörige der am 28. 4. 45 in Koptick verstorbenen Maria Zimmermann, geb. Schlomski, geb. 1900, aus Quittainen und Angehörige der Pfingsten 1945 in Rußland verstorbenen Irmgard Sonntag aus Pr.-Holland gesucht. Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle, Gottfried Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

Carl Kroll, Kreisvertreter, Peinerhof b. Pinneberg.

Suchanzeigen

Abramowsky, Willy, geb. 12. 8. 02 in Radtkeim, Kreis Gerdauen, Landw. in Friedrichsberg bei Drengfurt, Kr. Rastenburg, März 1945 auf d. Flucht v. d. Russen verschl.; **Köwitsch, Emil,** geb. 15. 1. 70 in Momehnen, Kr. Gerdauen, Landw. in Roskeim, Kr. Bartenstein, Frühj. 45 v. d. Russen verschleppt. Nachr. erb. Frau Else Abramowsky, geb. Köwitsch, (20b) Volkmarode über Braunschweig.

Anton, Albert, geb. 8. 9. 1892, zul. wohnh. Stablack, Kr. Pr.-Eylau, auf der Flucht in Pommern v. d. Russen mitgenommen; **Anton, Willi,** geb. 27. 6. 20, aus Stablack, Angest. b. d. Baufirma Otto Richter, Königsberg, zul. im Eins. m. d. Fa. auf d. Kurischen Nehrung. Nachr. erb. Frau Gertrud Biesalski, Niendorf/Ostsee, Strandstraße 18.

Augustin, Emma, Wwe., geb. Lapuk, geb. 12. 12. 70 in Papiollen, Kr. Angerburg, zul. wohnh. Memel, Schanzenstr. 4, evak. nach Pr.-Holland, Gesellschaftshaus, letzte Nachr. 24.1.45. Nachr. erb. Frau Hildegard Zielke, Hamburg-Billstedt, Klinkstr. 22.

Bahr, Friedrich, geb. 12. 9. 99, zul. wohnh. Perguschen, Kreis Pr.-Eylau, auf d. Flucht 10. 2. 45 zum Volksst. Bohnsack b. Danzig zurückbehalten. Nachr. erb. Frau Marie Bahr, (14b) Tuttlingen, Liptinger Straße 51.

Königsberger! Ballendat, Gertrud, Näherin, geb. 7. 3. 1897, aus Kbg. (Pr.), Georgstraße 23; **Ballendat, Kurt,** Schlosser, geb. 16. 2. 1901, aus Kbg. (Pr.), Georgstr. 23, zul. Volkssturm in Kbg. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachr. erb. Frau Maria Baumann, (24b) Russee/Kiel, Dorfstraße 76.

Königsberger! Bartsch, Ernst, geb. 24. 9. 91, FPNr. 65 951 F/1, Volkssturm-Schießmeister, Einsatz zw. Schloßberg u. Ebenrode! **Bartsch, Elisabeth,** geb. Nagel, geb. 24. 10. 1889, Kbg., Rothensteiner Str. 24, Grth. bzw. Hinterroßgarten, Haus Germania-Apotheke. Nachr. erb. Georg Bartsch, (13a) Bayreuth (Obfr.), Justus-Liebig-Str. 3 I.

Baß, Elfriede, geb. 7. 3. 1922 in Trausen, Kr. Gerdauen, zuletzt wohnh. Rauschen-Düne, Genesungsheim. Nachr. erb. Anni Wollmann, (21a) Versmold/Westf., Wittensteiner Straße 13.

Beckmann, Johann, geb. 2. 5. 1892 in Riga, Pol.-Oberw. d. R., FP.-Nr. 12 332 D, letzte Nachricht aus Posen 26. 1. 45, soll 1947 mit Kam. Joh. Hirsch aus Posen im Lager bei Minsk L. Nr. 7280/30 UdSSR zus. gew. sein; **Bethke, Paul Walter,** geb. 1. 1. 10 in Tilsit, Feldw., Inf., FPNr. 00 783 d, verm. seit 26. 8. 1943 am Donez, beide zul. wohnh. in Tilsit. Nachricht erb. Frau V. Papendiek, (13a) Wicklesgreuth/Ansbach.

Achtung, Rußlandheimkehrer! Bischoff, Gustav, OT-Mann, FPNr. 42 305 H, geb. 19. 1. 1900 zu Grieben, Kr. Ebenrode, verm. 24. 8. 44 im Raum v. Bobruisk, **B-., Bernhard,** Pion., FPNr., 15 133, geb. 20. 6. 22 zu Grieben, verm. 15. 9. 1943 südl. Konotop, beide zuletzt wohnh. Haselberg, Kr. Schloßberg. Nachr. erb. Frau Auguste Bischoff, z. Zt. Bodenstedt 58 üb. Braunschweig.

Königsberger! Block, Emil, Eisenbahnstellwerksmeister i. R., Frau **Minna Block,** geb. Jonigkeit, aus Königsberg/Pr., Gesekusstr. 17/18. Sollen angeblich im Juni 1945 in ein Lager in Königsberg-Ponarth gewesen sein. Nachr. erb. Oberstellwerksmeister i. R. Wilhelm Tiedtke, fr. Königsberg, Samitter Allee 1, jetzt (23) Schwitschen Nr. 21, Post Visselhövede (Hann.).

Boldt, Franz, geb. 2. 8. 05, aus Königsberg, zul. Kampfraum Königsberg-Pillau. Wer kann Auskunft geben über Leben od. Tod meines Mannes? Nachr. erb. Frau Lotte Boldt, Ulm 195 b. Oberkirch (Baden).

Bondzio, Herta, geb. Störmer, geb. 20. 1. 1916, zul. wohnh. Schiewenau b. Tapiau, und Kind. **Liselotte,** geb. Nov. 41, **Monika,** geb. Febr. 44 in Schiewenau, letzte Nachricht v. d. Flucht aus Wolfsdorf b. Waldau, Kreis Samland. Nachr. erb. Gertrud Bondzio, Leverkusen-Küppersteg, Am Neuenhof 18, bei Specht.

Bonkat, Gustav, geb. 25. 8. 1924 in Scharden, Kreis Pillkallen, seit Russeneinbruch in Ostpreußen vermißt, letzte Nachr. aus Pr.-Eylau b. Volksst. Nachr. erb. unt. Nr. 18/23 an Gesch.-Führung der Landsmannsch. Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Bremer, Lothar, geb. 15. 5. 35 in Neukirch, Kreis Elchniederung, ging Jan. 47 nach Litauen. Nachricht erb. unt. Nr. 18/9 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hambg., Wallstraße 29 b.

Burba, Heinz, geb. 15. 7. 1925 in Gudwallen, Kreis Angerapp, Rottenf. u. Funker, Pz.-Div. Hohenstaufen, letzte FPNr. 21 770. Wer war mit ihm b. d. Einh. u. d. Lehrg. in Greimersburg zusammen? Unterschf. **Alexnat, Waldhelm,** Ostf. und **Müller,** Regt.-Kommand. Nachricht erb. Ernst Burba, Bad Lauterberg, Odertal (Harz), Burgstraße 13.

Cznotka, Inge, geb. 14. 5. 24 in Altkirchen, Kr. Ortelsburg, zul. in Mehlauken anscheinend als Dolmetscherin gearbeitet, am 8. 10. 45 nach Königsberg/Pr. beordert. Seitdem fehlt jede Nachricht. Wer war mit ihr zusammen und kann über ihr Schicksal Auskunft geben? Nachr. erb. Erika Modzel, (21a) Lage (Lippe), Wilhelm-Busch-Straße 3.

Dahms, Herta, geb. 8. 5. 27, Grüntal, Kr. Tilsit, RAD-Lager 2/192 Leutershausen b. Ansbach, letzte Nachr. 30. 3. 45 Richt. Berlin abgefahren. Wer weiß etwas über Leben oder Tod meiner Tochter? Nachricht erb. Karl Dahms, (20) Veerßen 78 b. Uelzen.

Labiau! Dannat, Wilhelm, Mauritz, beide Schuhmachermeister, **Lekensky,** Kinobesitzer. Nachr. erb. Fr. Lekies, Stadtbaumstr. a. D., (24a) Hollenstedt, Kr. Harburg.

Rußlandheimkehrer! Dautert, Günter, geb. 14. 11. 1923 in Allenburg, zul. wohnh. Wehlau, Ltn. in ein. Inf.-Regt., seit 20. 2. 44 b. Narwa vermißt; **Dautert, Ewald,** geb. 13. 12. 83, aus Wehlau, 1947 von den Russen nach Pr.-Eylau gebracht. Nachr. erb. Frau Gertrud Dautert, (21a) Großenmarpe, Kr. Detmold.

Dembowski, Betty, geb. Oelberg, 62—63 J., zul. wohnh. Königsberg, Krugstraße 13, Lehrerin an einer Volksschule, ging Sommer 44 mit einer Kindergruppe n. Dresden; **Hochwaldt, Alma,** geb. Pichowski, 59 J., zuletzt wohnh. Königsberg, Beeckstr., floh Febr. 45 zus. mit ihren Eltern angebl. ins Samld. Nachr. erb. Frieda Krause, (14b) Simmersfeld, Kr. Calw/Württ.

Döhring, Rudolf, geb. 6. 9. 81, aus Neukirch/Elchniederung, evak. n. Ludwigsort, Kr. Heiligenbeil, zul. März 1945 in Rauschen, Villa Leberecht. Wer war mit meinem Vater zusammen? Nachr. erb. Willy Döhring, (24a) Buchholz, Kreis Harburg, Bendestorfer Straße 93.

Dramsch, Karl-Heinz, geb. 18. 9. 19, aus Königsberg, San.-Uffz., verm. seit 16. 3. 45 Raum Braunsberg-Heiligenbeil, letzte FPNr. 11 299 E, unt. vorh. FPNr. 45 728 B, am 14. 2. 45 aus Lichtenau, Kr. Braunsberg geschrieben; Angest. der Bank d. Ostpr. Landsch. Königsberg; **Dramsch, Anna,** geb. Gegner, geb. 7. 6. 02, aus Königsberg, Augustastraße 3, zul. Mai 45 in Kbg. gesehen. Nachr. erb. Else Dramsch, geb. Hildebrandt, Kiel-Pries, Grüffkamp 111.

Achtung Königsberger! Dulz, Hermann, und **Frau Emilie,** geb. Schulzki, Sackheim. Gartenstr. 6a, **Behrensdorf, Fritz,** und **Auguste,** geb. Dulz, Sackheimer Gartenstraße 6a, **Stritzel, Karl,** u. **Marie,** geb. Dulz, Jahnstr. 8. Wer kann mir Ausk. geben üb. den Verbl. meiner Geschwister? Nachr. erb. Gustav Dulz, Essen-Stoppenberg, Katernberger Straße 115 A.

Eichner, Hans-Joachim, geb. 20. 5. 1924 in Insterburg, Gefr. in ein. Inf.-Regt., FPNr. 217 506, letzte FPNr. v. 19. 1. 1945 23 323, letzter Eins. Kurland. Nachr. erb. Frau Lisbeth Freynhagen, (14b) Oberlengenhardt, Post Schömberg, Kr. Calw.

Achtung! Stalingradkämpfer! Eisenblätter, Gerhard, geb. 14. 5. 1923 Paterswalde, Kreis Wehlau, vermißt seit 3. 1. 43, FPNr. 15 786. Wer kann über sein Schicksal Nachricht geben? Nachricht erb. Fritz Eisenblätter, (20b) Bevern 32, Kreis Holzminden.

Etzel, August, Bezirksschornsteinfegermstr., Königsberg, geb. 27. 4. 1892, bis Aug. 44 Wohn. Sackheim 30, dann Gluckstr. 2, März 1945 im Lager Podewitten, Kreis Wehlau, gesehen worden, dann weitergekommen Richtung Tilsit bzw. Insterburg. Nachr. erb. Frau Anna Etzel, (24b) Offenbüttel üb. Albersdorf/Holstein.

Federmann, Fritz, Landw.-Rat aus Treuburg, geb. 18. 6. 1905, letzte Nachr. v. 28. 2. 1945 aus Pillau. Nachr. erb. Frau Magdalene Federmann, (24b) Lütjenburg/Holst., Neuwerkstraße 11.

Litauenheimkehrer! Geißler, Paul, geb. 21. 7. 1900, Bez.-Schornsteinfegermstr. aus Tilsit, fr. Heydekrug (Memelland). Nachr. erb. Maria Geißler, (21a) Salzkotten, Gesekerstraße 30.

Görke, Minna, geb. Schönhoff, aus Triaken (Tricken) b. Bershkallen (Birken), Kr. Insterburg, u. deren verh. Kind. **Schlemmenat, Anna, Steppat, Magdalena, Buttgereit, Maria, Görke, Willy,** u. **Degling, Ida,** zuletzt wohnh. Kraupischkehmen, Kr. Insterburg. Nachr. erb. Frau Anna Baumdicker, (13b) Neufahrn, Aumühlweg 7.

Grätschuß, Hans-Günther, geb. 26. 5. 27 in Rastenburg, Ludendorffstraße. Nachr. erb. u. Nr. 18/84 Gesch.-Führg. d. Landsmannsch. Ostpr., (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Gronau, Ellinor, geb. in Memel, zul. wohnh. Königsberg. Nachr. erb. Ella Schroeder, Bad Nauheim, Lessingstraße 10.

Grundmann, Ernst, Uffz., aus Elbing, vermißt am 21. 7. 1944 bei Brody. Welcher Rußlandheimkehrer kann mir über meinen Sohn Nachr. geben? Frau Marie Grundmann, Lage (Lippe), Bandelstraße 44.

Gürtler, Klaus, geb. 20. 4. 1921 in Zinten, stud. med., San.-Feldw., zuletzt Fhj.-Feldw., Kriegsschule Potsdam, 5. Insp. 1. Abt., eingesetzt ca. 1. 2. 45 b. Reitwein (südl. Küstrin). Wer weiß etwas von diesem Kriegsschul-Bat. od. von Angeh. d. Bat.? Nachr. erb. Dr. Gürtler, (1) Berlin-Wilmersdorf, Mansfelder Straße 28.

Harder, Anna, Gewerbeoberlehrerin, Königsberg, Boyenstr. 12/13. Erb. Nachr. von Königsbergern, die 1946/47 mit meiner Schwester zus. waren. Theodor Harder, Hagen/Westf., Brinkstr. 56.

Häuser, Erich, geb. 19. 6. 22, Königsberg/Pr., FPNr. 59 732 A, zul. Breslau. Nachr. erb. Fr. Valeria Häuser, Stuttgart-Degerloch, Böhmstraße 1.

Hennig, Albert, geb. 2. 4. 92, zul. wohnh. Surren, Kr. Johannisburg, letzte Nachr. 21. 1. 45. Nachr. erb. z. Zw. der Todeserklärung Frau Ida Hennig, (24a) Buxtehude, Ottensener Weg 21.

Herrmann, Kurt, geb. 18. 5. 1923, Inf.-Uffz., letzte FPNr. 07 547, zul. wohnh. Königsbg., Kaplanstr. 16. Nachr. erb. Fr. Emma Herrmann, Koblenz-Pfaffendorf, Emser Straße 162.

Holz, Bruno, und **Kreutz, Ernst,** beide bis 29. 1. 1945 in Königsberg-Metgethen, Birkenweg 42. Nachr. erb. Frau Lisbeth Holz und Frau Helene Kreutz, (24b) Albersdorf/Holst., Birkenallee 10.

Hoppe, Minna, geb. 25. 7. 74, und **Hoppe, Gustav,** geb. 19. 7. 75, sind auf dem väterl. Grundstück in Menturren b. Darkehmen verblieben. Nachricht erb. Hermann Hoppe, (24b) Herfahrt, Post Kremperheide über Itzehoe.

Kahl, Franz, Landw., geb. 10. 2. 95 in Grünfließ, Kr. Gumbinnen, zuletzt wohnh. Neu-Magdeburg, Kr. Goldap, 25. 3. 45 verschleppt aus Soweiden, Kr. Rößel. Nachr. erb. Minna Pest, geb. Kahl, Eisendorf über Nortorf, Kr. Rendsburg.

Königsberger! Kalinna, Karl und **Johanna,** Nikolaistr. 33, **Rathmann,** Kgb.-Ratshof, Gerlachstraße 98a, **Grönke, Elise,** Oberhaberberg 82. **Kirstein, Albert** u. **Gertrud,** Hundrieserstraße 1. Nachr. erb. Lisbeth Pelikan, Bad Kissingen, Bismarckstr. 3.

Sorgenau! Karusseit, Frau, geb. 29. 1. 1899. Wer war Jan. 1945 im Gasthaus Biberbau mit meiner Mutter in Königsbg. zusammen? Wer kennt Frau **Mischke,** Wohng. erste Querstr. rechts hint. Gasthaus Biberbau, dort war meine Mutter Febr. 45; **Karusseit, Richard,** geb. 1. 12. 1890 in Insterburg, letzte Nachr. 11. 3. 45 aus Jüterbog bei Bln., Altes Lager, Luftpark Gruppe A. Nachr. erb. Willi Karusseit, Buch/Ammersee, Postheim.

Kerwat, Adolf, geb. 15. 3. 17, FPNr. 33 961, letzte Nachr. 17. 8. 1944 aus Rumänien. Nachr. erb. Frau Hedwig Schlefereit, (24a) Oldendorf 178, Kr. Stade, b. Himmelpforten.

Kisselbach, Lisbeth, geb. Zielich, aus Bendichsfelde, Kreis Tilsit. Nachr. erb. Fritz Naujack, (20b) Salzgitter-Bleckenstedt 71.

Kleinfeld, Hildegard, geb. Febr. 25, zul. wohnh. Hinterwalde/Samld.; **Heim, Erwin,** geb. 25. 10. 28, zul. wohnh. Gollau/Samland. Nachr. erb. Frau Anna Kleinfeld, (24b) Dollerup, Flensburg-Land.

Kolopka, Hildegard, geb. Siegmund, geb. ca. 1918; **Siegmund,** Geheimrat, beide aus Königsberg. Nachr. erb. unt. Nr. 18/19 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreuß., (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Wwe. Korsch, Anna, geb. 6. 12. 67, **Wwe. Sipply, Erna,** geb. Korsch, geb. 18. 10. 96, beide aus Königsberg. Nachr. erb. Frau G. Stakowski, Stoppenberg, Hallostraße 65 II r.

Kreuz, Maria, geb. 28. 12. 88, zul. wohnhaft Königsberg, Feldzeugmeisterstr. 36, und **Wachowski, Marie,** geb. 31. 1. 89, zul. wohnh. Kbg., Radtkestr. 1, wurden 1947 wegen verb. Grenzüberschreitung zu 2 J. Gefängnis verurteilt und üb. das Straflager Prokanten od. Pokranten b. Ragnit nach einem anderen Lager gebracht. Nachr. erb. Albert Kreuz, (16) Aßlar bei Wetzlar, Neuer Weg 3.

Krieg, Max, und **Krieg, Walter,** aus Bartenstein, Königsberger Straße 48. Sind im April 1945 in Königsberg gesehen, seitd. fehlt jede Spur. Nachricht erb. Horst Krieg, Solingen-Foche, Focher Straße 73, früh. Bartenstein, Königsberger Straße 48.

Kühn, Herbert, geb. 13. 3. 20 in Insterburg, FPNr. 10 297 B, in Kurland im Lazarett, letzte Nachr. 1946 aus russ. Gefangensch., Lag. Nr. 7271; **Kühn, Gerhard,** geb. 26. 3. 22 in Insterburg, FPNr. L 61 636, Lg.Pa. Stuttgart, zul. 5. 2. 45 in Pommern auf Urlaub, soll lt. Ang. eines Kam. Mai 45 in engl. Gefangensch. gekommen sein, 14 Tage in Cuxhaven auf ein. Flugplatz gelegen. Nachr. erb. unter Nr. 18/12 an Gesch.-Führung der Landsmannsch. Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Kupschus, Horst, geb. 27. 4. 30, aus Memel, Joh.-Schirrmann-Str. 17b, 1945 v. d. Russen bei Osterode in einen Milit.-Gef.-Transp. gesteckt, 1947 in Memel gesehen worden, ging dann aufs Land. Nachr. erb. Wilhelm Kupschus, Moers/Rhld., Goethestr. 26.

Lamsat, geb. Noak, geb. 16. 11. 21, zul. wohnh. Heydekrug, zul. gesehen worden Jan. 45 in Pillau. Nachr. erb. Franz Lamsat, (13b) Landshut, Ludwig-Thomas-Str. 14.

Lange, Ernst, geb. 31. 5. 1895, war Geschäftsführer b. Fa. Christian Deckert, Königsberg, Wagnerstr. Wer gibt Auskunft üb. den Verbleib meines Sohnes? Tochter **Ursula,** geb. 4. 9. 32, Hermannallee 4. Nachr. erb. Frau Agnes Lange, (23) Embsen 10 üb. Achim, Kreis Verden.

Lankau, Fritz, geb. 18. 6. 02, zul. wohnhaft Königsberg, Thomasstr. 10 II., Heizer bei der Heeresstandortverw. II, Wilhelmstr., bis 1945 Soldat in einem Vorort bei Wien. Nachricht erb. Annemarie Lankau, (24b) Hostrup über Schleswig.

Lasarzewski, Auguste, geb. Kloß, geb. 21. 8. 97, u. Tochter **Elfriede,** geb. 30. 3. 20, beide vermißt Jan. 1945 in Rastenburg, wahrscheinl. nach Rußland verschleppt. Nachricht erb. Johann Lasarzewski, (17b) Herbolzheim in Br., Hauptstraße 48.

Leber, Lina, geb. Krause, geb. 24. 9. 99 in Vierzighuben, Kr. Pr.-Eylau, wohnh. gewesen Königsberg-Pr., Oberhaberberg 28 a, (soll im Juni 1946 noch in Königsberg gesehen worden sein). Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Frau? Nachr. erb Hermann Leber, (23) Emtinghausen Nr. 26 üb. Syke, Bez. Bremen.

Lokies, Fritz, geb. 30. 12. 07 in Petratschen. Nachr. erb. u. Nr. 18/74 an Gesch.-Führg. d. Landsmannschaft Ostpr., (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Rußlandheimkehrer! Lemke, Samuel, geb. 11. 5. 87, Roguwka-Ukr., **L-., Albert,** geb. 26. 2. 15, Josefhof/Ukr., **L-., Heinrich,** geb. 1. 5. 26, Josefhof/Ukr., **L-., Elfriede,** geb. 1. 3. 1921, Josefhof-Ukr., zuletzt gesehen worden in Smilow-Ukraine; von den Russen verschleppt. Wer kann Auskunft geben? Nachr. erb. W. Kwiatkowski, Lüdenscheid, Werdohler Straße 223 (Westf.)

Lugoski, Siegmund, geb. 23. 5. 25, ist 1947 in russ. Gefangenschaft in einer Krankenabt. gesehen worden, **L-., Leopold,** geb. 15. 7. 28, beide aus Borkenhagen, Kr. Sicheiberg, wurde 1945 v. poln. Miliz abgeholt und ist in russ. Gefangenschaft gesehen worden. Nachr. erb. u. Nr. 18/87 an Gesch.-Führg. d. Landsmannsch. Ostpr., (24a) Hamburg, Wallstr. 29 b.

Lukas, Ernst, Uffz., 3. Kf.-Ers.-Abt. 1, Osterode, Pfarrer in Mühlen-Tannenberg b. Hohenstein, Kr. Osterode, zul. 18. 1. 45 in Osterode gesehen, soll später in Gilgenburg u. in der Gegend von Frögenau als Inf. gesehen worden sein. Nachr. erb. Pfarrer Hans Brehm, (16) Frankfurt/M., Cronstettenstr. 57.

Mack, Hans-Günther, geb. 10. 11. 19, aus Althof-Ragnit, letzte FPNr. 23 449, soll 184. oder 186. Div. gewesen sein, wurde v. Ers.-Truppenteil Marienwerder in die Kr. Pillkallen-Gumbinnen kommand., letzte Nachr. v. 10. 1. 1945. Nachr. erb. Herbert Mack, (20a) Eddinghausen über Elze.

Manneck, Erwin, geb. 26. 2. 1929 in Pluttwinnen, Kr. Samland, 4. 2. 1945 v. d. Russen mitgenommen. Nachr. erb. Gustav Manneck, (24) Boostedt über Neumünster/Holst.

Wir gratulieren . . .

Ihren 91. Geburtstag begeht am 4. Oktober in voller geistiger Frische die Lehrerwitwe Marie Hölliger, geb. Homp, aus Königsberg. Sie lebt jetzt in Reinfeld, Holstein Ahrensböker Straße 54, und verfolgt die Geschicke unserer heimatvertriebenen Landsleute mit großer Anteilnahme.

Ihren 89. Geburtstag feiert am 26. September Witwe Karoline Klein, geb. Marrek, aus Eschenwalde im Kreise Ortelsburg. Mit ihr feiern zwei Enkel und vier Urenkel. Nach geglückter Flucht nach Westdeutschland ließen Frau Klein und ihr Mann sich zu einem Versuch überreden, auf einem Schiff in die Heimat zurückzukehren. Auf dieser Fahrt verstarb ihr Gatte. Sie kehrte allein zurück und lebt nun im Altersheim Telmer, Kreis Lüneburg.

Ihren 86. Geburtstag feierte am 11. August in voller Frische die frühere Hebamme Frau Karoline Waldtmann, geb. Balschukat, aus Ragnit. Von ihren Angehörigen abgekommen, hat sie allein die Strapazen der Flucht über See überstehen müssen. Sie wohnt jetzt in Nieblum auf der Insel Föhr.

85 Jahre alt wurde am 15. September Frau Marie Kemke, geb. von Streng, aus Widminnen, Kreis Lötzen, die Gartenbauberaterin der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine Ostpreußens. In vielen Vorträgen hat sie ihre umfassenden Kenntnisse im Gartenbau ihren Zuhörerinnen vermittelt. Sie wohnt bei ihrem Sohn in (14a) Strümpfelbach, Kreis Backnang. — Ihren 85. Geburtstag feierte am 23. August Frau Elisabeth Kolberg, geb. Rosenkranz, aus Open im Kreise Braunsberg. Sie lebt bei ihrem Sohn in Unterotterbach, Kreis Rothenburg, Niederbayern. — Ihr 85. Lebensjahr vollendet am 23. September Frau Heinriette Störmer, geb. Hoyer, wohnhaft in Hamburg-Billstedt, Mühlenweg 21 a. — 85 Jahre alt wird am 1. Oktober der frühere Landwirt Otto Klein aus Dallwitz, Kreis Insterburg. Er wohnt in Mindelheim (13 b), Laufbeurer Straße 43.

Ihr 84. Lebensjahr vollendet am 19. September Frau Justine Kolberg, geb. Grunwald, aus Königsberg. Sie wohnt seit 1945 bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn in Oldenburg/Holstein, Neustädter Straße 1.

Frau Fertha Vollerthun, verwitw. Magendanz, geb. Schikorr, aus Königsberg/Pr., Klapperwiese 4a, begeht in körperlicher und geistiger Frische am 30. September ihren 84. Geburtstag. Sie wohnt in Kiel, Königsweg 78, bei Familie Bieske.

Ihr 83. Lebensjahr vollendete am 7. Oktober Frau Dorothea Zieleit, geb. Gottschalk. In Wischwill geboren, lebte sie in Trappönen und später in Tilsit. Sie wohnt jetzt in der Sowjetzone.

Ihren 82. Geburtstag feiert am 22. September Frau Minna Gill aus Bischofsburg, jetzt in Heide in Holstein. — Ihren 82. Geburtstag feierte am 2. September Frau Minna Meiser aus Allenstein. Sie wohnt bei ihrer Tochter in Elmshorn, Königstraße 31.

Regierungsbaurat a. D. Ernst-August Heinemann, zur Zeit in Hannover-Misburg, Kurze Straße 3, wird am 28. September 80 Jahre alt. Die 35jährige, reiche Bautätigkeit des Jubilars hat sich zum größten Teil in Ostpreußen abgespielt. Als Hochbauamtsvorstand war er in den Kreisen Labiau und Wehlau, Bartenstein, Heilsberg, Gerdauen, Rastenburg, Königsberg und Fischhausen tätig, ehe er 1936 in den Ruhestand trat. Eine Reihe bekannter Bauten wie das Königsberger Polizeipräsidium und eine große Zahl von Schulen, Forsthäusern, Polizeigebäuden usw. entstanden unter seiner Leitung. Die Erhaltung der Kirchen und Baudenkmäler aus der Zeit des Ritterordens lag ihm besonders am Herzen.

80 Jahre alt wurde am 5. September der Oberstraßenmeister i. R. August Neubacher aus Neuhausen-Tiergarten. Mit seiner Gattin lebt er in Altendeich, Kreis Pinneberg. — Ihren 80. Geburtstag konnte am 19. September Fräulein Luise Mertens aus Königsberg feiern. 34 Jahre lang war sie die Betreuerin der Palästra-Badeanstalt der Universität Königsberg. Sie wohnt in Bothel Nr. 13, Kreis Rotenburg. — 80 Jahre alt wurde am 11. September Schuhmachermeister Gustav Schulz aus Willkischken, jetzt in Fockbek, Kreis Rendsburg. — 80 Jahre alt wird am 20. September Frau Maria Polley aus Königsberg. Verehrt und geliebt von ihren Kindern und Enkeln lebt sie bei ihrer Tochter in Garmisch-Partenkirchen, Rathausstr. 3.

Sein 78. Lebensjahr vollendet am 26. September der Rentner Hermann Haarbrücker, geboren in Karlienen, jetzt wohnhaft in Dinkelsbühl, Crailsheimer Straße 36.

Frau Wilhelmine Neumann, früher Insterburg, Cäcilienstr. 3 a, jetzt wohnhaft in Recklinghausen, Dorstener Straße 10 b, begeht am 24. September ihren 78. Geburtstag.

77 Jahre alt wurde am 31. August Frau Martha Willuhn aus Königsberg-Metgethen. Mit ihrem Gatten, dem Rechnungsrat i. R. Willuhn, der im August 88 Jahre alt wurde, lebt sie in (24b) Burg in Dithmarschen, Am Sportplatz. — 77 Jahre alt wurde am 15. September Hermann Birth aus Heiligenbeil. 1945 in der Heimat geblieben, wurde er seinen Angehörigen als tot gemeldet, während er von den Russen vertrieben wurde und zu Fuß nach Landsberg gelangte. Mit großer Freude wurde er von den überraschten Kindern aufgenommen und lebt seither bei ihnen in Northeim (20 b), Frauengraben 10. — Sein 77. Lebensjahr vollendet am 25. September der Lehrer a. D. Hermann Assmann, seit 1894 im Schuldienst in Ostpreußen und seit seiner Pensionierung in Königsberg, wo er im Kriege noch einmal unterrichtete. Seit 1945 lebt er mit seiner Gattin in Berlin-Britz, Onkel-Bräsig-Straße 91.

Am 30. September begeht der Forstamtmann i. R. Heinrich Weber, früher Oberförsterei Kastaunen, jetzt Dillenburg/Hessen, in körperlicher und geistiger Frische seinen 76. Geburtstag. Sein Lebenswerk war die Hege des deutschen Elchwildes, die ihm auch die volkstümliche Bezeichnung „Elchvater" einbrachte. — Seinen 76. Geburtstag begeht am 21. September Stadtoberinspektor i. R. Otto Mirbach von der Stadtverwaltung Königsberg, jetzt in Bad Waldalgsheim, Kreis Bad Kreuznach.

Seinen 75. Geburtstag begeht am 1. Oktober Dr. med. H. Flath, Chefarzt und Leiter der chirurgischen Station im Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg. Seit fast zwei Jahren durch Lähmungen ans Bett gefesselt lebt er in einem gepflegten Altersheim in dem Heilbad Neuenahr.

73 Jahre alt wird am 1. Oktober Frau Grethe Seeger, geb. Kleinfeld, jetzt in (23) Fischerhude 178.

Reichsbahnrottenführer i. R. Karl Hogel, früher Arys, beging am 5. September seinen 80. Geburtstag. Er verlebte ihn bei Tochter und Schwiegersohn Arthur Baag in Langenberg, Rheinland, Feldstraße 19.

Goldene Hochzeiten

Im Alter von 75 und 69 Jahren konnten Wilhelm Janzik und seine Gattin in Opressig, Kreis Kronach (Bayern) am 13. September mit sieben Kindern, 18 Enkeln und einem Urenkel ihre Goldene Hochzeit feiern. Landsmann Janzik war ein bekannter Landwirt in Dimussen, Kreis Johannisburg.

Postbetriebsassistent Heinrich Nornschat aus Königsberg und seine Gattin Wilhelmine, geb. Krause, konnten am 18. September das Goldene Ehejubiläum begehen. Ihrer Ehe entstammen acht Kinder und zwölf Enkelkinder, die im ganzen Bundesgebiet verstreut wohnen. Die Jubilare leben in Castrop-Rauxel, Grutholzstraße 27.

Lokomotivführer i. R. Edwin Holz und seine Ehefrau Margarete, geb. Matzkuhn, früher in Königsberg, jetzt in Fintel 223, Kreis Rotenburg, begehen am 22. September das Fest der Goldenen Hochzeit. Trotz schwerer überstandener Strapazen erfreut sich das Paar bester Gesundheit.

Am 26. September begehen Generalleutnant a. D. Hans von Rode gen. Diezelski aus Rauschken im Kreise Osterode und seine Ehefrau Hanna, geb. von Scholz, in Braunlage/Harz, Dr.-Barner-Straße 1, Villa, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 27. September der Altbauer Carl Rudolf Böhnke aus Canditten im Kreise Pr.-Eylau und seine Frau Emilie Böhnke, geb. Hülse, jetzt in Seekamp über Heiligenhafen-Ostholstein.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 28. September die Eheleute Kaufmann Max Olivier und Frau Martha, geb. Friedrich. Die Jubilare stammen aus Gumbinnen, dessen Ehrenbürger Landsmann Olivier ist. Er hat dort die Aemter des Stadtverordnetenvorstehers, eines Stadtrates und eines Stadtältesten bekleidet. Im Juni sind sie aus der Sowjetzone zu ihrem Sohn nach Michelau/Oberfr., Hüllrenthstraße 4, umgezogen.

Das Ehepaar Georg Girmat und Frau Emilie, geb. Ohmke, feiert am 29. September das Fest der Goldenen Hochzeit bei ihrem in Salzgitter-Lebenstedt lebenden Sohne. Die Jubilare stammen aus Insterburg.

Die Eheleute August Gonscherowski und Johanna, geb. Findeklee (77 Jahre und 75 Jahre), früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Viehmarkt 5, jetzt in Maineck, Krs. Lichtenfels, Ofr., feiern am 2. Oktober 1951 das Fest der Goldenen Hochzeit. Trotz des Verlustes der Heimat und des Besitzes wird ihnen das seltene Glück zuteil, diesen Ehrentag im Kreise aller fünf Kinder verleben zu können. Die Feierlichkeit findet in Wiesbaden, Schlichterstr 13 statt, wohin alle Kinder, die als Flüchtlinge im ganzen Bundesgebiet verstreut wohnen, zu diesem Ehrentage zusammen kommen werden. Bald werden die Eltern in München für dauernd ihren Wohnsitz nehmen, um bei der Tochter ihren Lebensabend zu verbringen.

Aus der Geschäftsführung

Die Baronin G. v. Wrangel, Hamburg 13, Tesdorpfstraße 18, sucht ein schulentlassenes ostpreußisches junges Mädel für einen Drei-Personen-Haushalt (zwei Erwachsene, achtjähriges Kind). Uebernahme vollständiger Bekleidung, Taschengeld und weitere Berufsausbildung wird gewährleistet. Am besten Waise, der Ersatz für Elternhaus und Heimat geboten werden soll. Hauswirtschaftliche Vorkenntnisse nicht erforderlich, dafür aber freundliches Wesen und charakterliche Zuverlässigkeit. Zuschriften sind an Frau Baronin v. Wrangel direkt zu richten.

*

Wer kann Auskunft darüber geben, daß im April 1945 das Seemannsheim in Königsberg durch ein Bombardement zerstört wurde und hierbei zahlreiche Menschen ums Leben kamen? Zuschriften erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg, Wallstraße 29 b.

Zum Ausschneiden und Weitergeben!

an Verwandte, Freunde, Nachbarn!

An das Postamt

____

Bestellschein

Hiermit bestelle ich

„Das Ostpreußenblatt"

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

zur Lieferung durch die Post bis auf Widerruf zum Preise von monatlich 68 Pf. zuzüglich Bestellgeld (6 Pf.), zusammen 74 Pf Betrag liegt bei oder wird auf Postscheckkonto Hamburg 8426 überwiesen.

____

Vor- und Zuname

____

Jetziger Wohnort (genaue Postanschrift und Postleitzahl)

____

Datum Unterschrift

Bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen.

Falls eine Postanstalt diese Bestellung irrtümlich nicht annehmen sollte, bitten wir sie unter Angabe der Postanstalt zu senden an: Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Suchanzeigen

Achtung, Rußlandheimkehrer der FPNr. 21 958 E! Moseleit, Fritz, geb. 12. 4. 12 in Eydtkau, Schriftsetzer, dann Telegr.-Bautrupp b. d. Post Schloßberg, vermißt seit Herbst 1943 b. Kirowograd, soll vor zwei Jahren 200 km vor Moskau gesehen worden sein u. kam in ein Lazarett. Nachr. erb. Frau Anna Moseleit, Burgfarrenbach b. Fürth/Bay., Würzburger Str. 573, bei Oeder.

Neubacher, Walter, geb. 10. 6. 08 in Jakunowken, Kreis Angerburg, zul. wohnh. Lötzen, Hermann-Löns-Str. 7 Bat.-Feldw. Volksst. Lötzen, am 3. 2. 45 b. Bartenstein und 17. 2. 45 b. Danzig gewesen, sollte sich zum Regt. Feldherrnhalle melden. Nachr. erb. **Franz Neubacher, Hamburg-Blankenese,** Christian-August-Weg 6.

Neumann, Margarete, Johanna, Witwe, geb. Andres, geb. 6. 3. 86 in Königsberg, beschäftigt i. dem Studentenwerk (Palästraküche), am 1. 9. 1939 wohnh. Kbg., Am Fließ 42, nach dem Ausbomben Am Fließ 3/4, letzte Nachr. 29. 3. 1945 aus Kbg. Nachr. erb. Frl. Johanna Neumann, Wyk auf Föhr, Mühlenstr. 34, b. Springer.

Nitsch, Luise, geb. Adebahr, geb. 30. 6. 96 in Kalgen, Kr. Königsberg, war bis 1944 in Godrienen b. Kbg. Nachricht erb. Frau Herta Fischer, (24b) Brüggerholz, bei Bracker.

Paukstadt, Friedrich, aus Marienhof bei Lablacken, Kreis Labiau, wurde 16. 4. 45 in St. Lorenz bei Rauschen von den Russen mitgenommen; **Paukstadt, Heinz,** 291. Div., FPNr. 23 643, sein Kam. war Uffz. Kurt Donatau, Heydekrug. Nachricht erb. Frau Emilie Paukstadt, Neumünster/Holstein, Warmsdorer Straße 12.

Heimkehrer d. 21. Inf.-Div., Art.-Regt. 21! Wer ist bei der Gefangennahme im Winter 45 durch d. Sammellager Georgenburg b. Insterburg gegangen? In d. Krankensammelst. dies. Lagers haben sich 2 Artill. üb. d. Ltn. **Pieck, Siegfried,** unterhalten, der mit ihnen im gleich. Kampf stand u. gefallen od. verwundet ist. Nachricht erb. Otto Pieck, (23) Hatzte (Hannover), bei Elsdorf über Rotenburg.

Pinkohs, August, Justizbeamter, Oberltn., Königsberg, Händelstr., Familie, Verwandte oder Kameraden 1. Kp. Bau-Bat. 306. Nachr. erb. Fritz Grau, Lippstadt, Geiststraße 39.

Profé, Elsa, geb. Woiczechowski, aus Dt.-Eylau, Hindenburgstr. 3, zul. gesehen Ende Jan. 45 in Pr.-Stargard. Nachr. erb. Eberhard Profé, (13b) Oberstaufen, Schloßstraße 122.

Quednau, Fritz, geb. 13. 6. 10 in Königsberg, zul. wohnh. Kbg., Schreberstr. 3 b, Ende 1944 zum Volksst. eingezogen, April 45 im Gefang.-Lager Stablack gesehen worden. Nachr. erb. Hans Quednau, Hamburg 19, Fruchtallee 23.

Reinboth, Christel, Bankangest. aus Insterburg, geb. 29. 7. 17, hat am 18./19. 1. 45 Insterburg verlassen und am 26. 1. von Landsberg/Ostpr. geschrieben, dann fehlt jede Spur. Nachr. erb. Karl Reinboth, (17b) Badenweiler, Kurheim Bethesda.

Rußlandheimkehrer! Königsberger! Richard, Rudi, Gefr., geb. 18. 4. 23 in Königsberg, letzte Feldpost-Nr. 32 335 D; Einheit kämpfte 45 in Ungarn, Febr. 45 wurde R. z. Inf. versetzt. Wer war mit mein. Sohn zusammen? Nachricht erb. Frau Margarete Richard, Meckelfeld 96, Kr. Harburg.

Roeder, Kuno, Luftw.-Uffz., geb. 13. 11. 1919 in Olmütz/Süddeutschland, letzter Einsatz Kurland. Nachr. erb. Gerda Herrmann, Koblenz-Pfaffendorf, Emser Straße 162.

Rohr, Anita, geb. 29. 8. 42 in Tilsit, blieb 47 wegen Unterernährung b. d. Bauern Sidas Allejoschis, Dommschisky b. Tresseine, Bahnhof Wedukle, zurück. Nachr. erb. u. Nr. 18/76 Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Rosenberg, Karl, geb. 1910, zuletzt wohnh. Possmahlen, Kreis Pr.-Eylau, Obergefr., Stab III, Gren.-Regt 301, FPNr. 25 017 A, 27. 6. 44 b. Witebsk vermißt. Nachr. erb. Frau Anna Kleinfeld, (24b) Dollerup, Flensburg-Land.

Achtung Lötzener! Rosocha, Frau Friedericke, geb. Glinka, geb. 11. 7. 72 in Allenbruch (früher Gr.-Kosuchen), zul. wohnh. Lötzen, Markt 16, im Hause Reuter. Nachr. erb. Frau Martha Gesk, Marl-Hüls, Augustastraße 17.

Ross, Gerhard, Landw. aus Redden, Kr. Bartenstein, geb. 26. 2. 1896, wurde 11. 3. 1945 in Streepz bei Neustadt/Westpr. von seiner Familie getrennt u. von Russen verschleppt. Nachr. erb. Schwester Käte Ross, (20a) Wintermoor über Soltau, Krankenhaus.

Rotszies, Herbert, geb. 17. 10. 25 aus Pröschen, Post Girschunen üb. Ragnit, Gefr., FPNr. 11 356 B im Einsatz in Kurland b. Doblen, letzte Nachr. 4. 1. 45. Nachr. erb. u. Nr. 18/68 erb. Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Wallstraße 29 b.

Süßenthal, Kreis Allenstein! Ruch, Anna, geb. 3. 2. 1907, im Febr. 45 nach Rußl. verschl. Im Aug. 1946 als krank entl. Bhf. Berlin-Lichterfelde angek., dort von Bek. gesehen. Von da fehlt jede Spur. Nachr. erb. Fr. M. Lübbers, geb. Ruch, Essen-Karnap, Boyerstr. 35.

Rzadtki, Ursel, geb. 13. 1. 28, aus Mittenheide, Kr. Johannisburg, 10. 4. 45 v. d. Russ. ins Lager Pr.-Eylau gebracht. Nachr. unt. Nr. 18/5 an Gesch.-Führung d. Landsmannsch. Ostpr., (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Sach, David, geb. 7. 12. 17, zuletzt wohnh. Herzogsmühle, Kr. Treuburg, Stabsgefr., FPNr. 27 142 C, zul. gesehen worden Jan. 45 in Mirunsken, Kr. Treuburg. Nachr. erb. unt. Nr. 18/31 an Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Schaar, Frida, geb Adam, geb. 13. 7. 1904, wohnh. Königsberg/Pr., Ziegelstr. 22, zul. Rudau/Samld. Am 28. 1. 45 zwischen Rudau und Mollehnen von Russen verschl. Nachr. erb. Willi Schaar u. Sohn Rudi, Düsseldorf, Jahnstr. 90.

Schacht, Hubert, aus Braunsberg, Langgasse 80, geb. 3. 10. 83 in Wormditt, war Okt. 45 in Stralendorf b. Schwerin. Nachr. erb. Gertrud Schacht, (20a) Schloß Marienburg b. Nordstemmen/Hann.

Scheffler, Hans, geb. 31. 1. 1918 in Lehwald, Kr. Insterburg, Stabswachtmstr., FPNr. 25 652, zul. gesehen Einsatzfahrt n. Norkitten, Kr. Insterburg, im Jan. 45. Nachr. erb. z. Zw. d. Todeserklärung Frau E. Kairies, Hamburg-Iserbrook, Osd. Landstr. 387.

Schlemminger, Oberltn., od. Frl. **Fuß,** Polizeipräsidium Königsbg.-Pr. od. **Bockhorn** (Polizeiunterkunft). Wer kann mir den jetzigen Aufenthalt od. Anschr. angeben? Nachr. erb. Frau Cäcilie Ohlendorf, Bottrop / Westf., Marienstraße 33 II.

Schlösser, Traute, fr. Königsberg/Pr., Kaplanstr. 11 I, 1945 evakuiert, sowie **Frau Muche.** Nachr. erb. Gerda Herrmann, Koblenz-Pfaffendorf, Emser Straße 162.

Schönke, Klaus, geb. 12. 4. 30, aus Königsberg/Pr., Str. 1051 Nr. 32, noch bis Mai 47 in Kbg. gewesen. Nachr. erb. Franz Schönke, Wintermoor üb. Soltau, Krankenhaus.

Königsberger! Schories, Reinhold, Gastwirt, Altroßgärter Predigerstraße 41 a. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erb. Margarete Schories, (1) Berlin-Grunewald, Herbertstraße 20.

Schreblowski, Frieda, geb. Seeger, geb. 27. 7. 1908 zu Skatiken, Kreis Tilsit-Ragnit, zul. wohnh. Neuendorf b. Kuckerneese, von ihrem Sohn Walter Schreblowski, geb. 15. 5. 35. Frau Sch. wurde zuletzt bei einem Treck in Metgethen gesehen. Nachricht erb. Auguste Kaljweit, Essen-Stadtwald, Waldblick 28.

Seering, Fritz, geb. 7. 3. 95 in Wittgern, Kr. Angerapp, u. **Luise,** geb. Schmittat, zul. wohnh. Kl.-Angerapp, Kr. Angerapp, **Wolff, Otto,** geb. 28. 10. 1900 in Paulsdorf, Kr. Angerapp, u. **Anna,** geb. Sallein, zul. wohnh. Rogahlen, Kreis Angerapp, **W--, Ernst,** geb. 12. 7. 1904 in Paulsdorf, Kr. Angerapp, u. **Berta,** geb. Herrmann, zul. wohnh. Surminnen, Kr. Angerburg. Nachr. erb. Ernst Wolff, (22a) Remscheid, Elisabethstr. 20, bei Demski.

Senius, Elise, geb. 1917, Königsberg. Versuchte Mai 1945 mit Schwester Rosemarie v. Plauen nach Balga zu fahren, um Mutter Edith S. zu suchen. Nachr. erb. Kersten, Siegen, Bülowstr. 19.

Sieloff, Franz, Oberlandesgerichtsrat i. R., geb. 16. 2. 1870, und **Sieloff, Frau Marie,** geb. Embacher, geb. 11. 1. 1879, sowie **Hirsch, Gertrud,** Klavierlehrerin, alle wohnhaft gewesen Königsbg.-Pr., Gluckstr. 4, zuletzt lebend gesehen worden am 16. 4. 45 in einem Massenquartier Nähe Bahnhof Rauschenort/Samland (Ostpr.) Der Gesundheitszustand der Familie Sieloff soll schon sehr schlecht gewesen sein. Nachr. erb. Postrat R. Sieloff, fr. RPD Königsberg/Pr., jetzt wohnh. (14b) Pfullingen / Württbg., Hohmerger Straße 9.

Siegmund, Robert, Bauer, geb. 29. 5. 86 in Neuendorf/Ostpr., zul. wohnh. Tapiau-Großhof. Neuhöfer Weg 4, verm. als Volksst.-Mann 45, zul. gesch. Febr. 45, Lazarett Stablack. Nachr. erb. Frau Anna Siegmund, (20a) Escher 51, Haste-Land.

Skirde, Bruno, aus Krekollen, Kr. Heilsberg, letzte FPNr. L 54 708 D Lg. Pa. Posen, letzte Nachr. 17. 1. 1945 aus Reppin/Westpr. Nachr. erb. Frau Agnes Skirde, Worpswede 29 bei Bremen.

Ostpreußenkämpfer bei Ebenrode Jan. 45! Skribill, Herbert, geb. 24. 9. 24 in Gr.-Skirlack, Kr. Angerapp, Gefr. i. d. 549. Inf.-Div. FPNr. 36 199 B, Fahrzeuge waren mit Igel versehen. Nachr. erb. Frau Charlotte Skribill, Neumünster, Wittorfer Str. 10.

Rußlandheimkehrer d. Stabskomp. Jg.-Rgt. 49/28, Jg.-Div. Einsatzort Ostpreuß., FPNr. 11 470 A! **Spraktties, Hellmuth** (Bäckermstr.), geb. 28. 3. 08 in Bartenstein. Wer kann Ausk. geben? Nachr. erb. Frau Helene Spraktties, (24a) Lüneburg, Uelzener Straße 6 I.

Sternberger, Anna, geb. Briese, geb. 15. 12. 1881 in Rhein, Kreis Lötzen, zul. wohnh. Schimonken, Kreis Sensburg. Nachr. erb. unt. Nr. 18/29 an Gesch.-Führung der Landsmannsch. Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstr. 29 b.

Strelski, Ernst, geb. 9. 5. 96, zul. wohnh. Widminnen, Kr. Lötzen, Einh. LS.-Polizei, FPNr. 65 100, April 1945 in Kbg. zul. gesehen. Wer kann über sein Schicksal berichten? Nachr. erb. Frau Ida Strelski, Krefeld/Rhld., Kempener Allee 100.

Strzelski, Ernst, geb. 23. 4. 1930 in Kleschauen, Kr. Angerapp, soll im Straflager in Stolp gewesen sein. Nachr. erb. August Strzelski, (17b) Zunsweier, Kr. Offenburg.

Königsberger! Angestellte und Arbeiter d Heeresbekleidungsamtes Rothenstein. **Tautorius, Franz,** Vorarbeiter, geb. 5. 9. 95, wohnh. Kbg., Nasser Garten 17a. Am 6. 4. 1945 noch zum Dienst gefahren und in der Betriebsküche das Essen ausgegeben, seitdem fehlt jede Nachricht. Nachr. erb. Frau Anna Tautorius, (13a) Großdechsendorf/Obfr., über Erlangen.

Rußlandheimkehrer! Teichert, Max, Uffz., geb. 19. 4. 1910, aus Sensburg, letzte Nachr. Juli 1944 (Mittelabschnitt), dann verschollen. Wer kann Auskunft geben über meinen Bruder? Nachricht erb. Maria Reiher, (20a) Bockenem (Harz), Schulstraße 2.

Teschke, Herbert, Obergefr., FPNr. 22 384 E, geb. 21. 2. 21, zul. wohnh. Dietrichswalde b. Friedland, März 1944 in Rußland vermißt, **T--, Günther,** geb. 24. 6. 24, zul. wohnh. Dietrichswalde b. Friedland, letzte Nachr. Aug. 44 aus Frankreich. Nachr. erb. Friedrich Teschke, (16) Hommershausen, Kr. Frankenberg/Eder.

Thielmann, Helmut, geb. 28. 2. 15 in Salpkeim, Kr. Sensburg, Uffz. bei Marsch-Komp. Gren.-Ers.-Bat. 1, Braunsberg, letzte Nachr. aus Pröbbernau, 8 km westl. v. Kahlberg, v. 17. 2. 45. **Thielmann, Oskar,** Landw., geb. 15. 12. 78 in Westpr., zul. wohnh. in Salpkeim, Kr. Sensburg, wurde b. Einmarsch der Russen verschl. Nachr. erb. Erika Thielmann, (22) Bonn, Vorgebirgstr. 1.

Litauen-Heimkehrer! Thom, Eva, geb. 1. 2. 25, aus Königsberg, Königswieser Str. 2, April 47 nach Litauen gegangen, rechtes Auge fehlt. Nachr. erb. Robert und Antonie Thom, Witten/Ruhr, Hohenstein 9.

Thomas, Karl, geb. 7. 5. 1921 zu Hörde/Westf., letzte Nachr. Jan. 1945 aus Kurland; **Thomas, Robert,** geb. 16. 10. 1927 zu Tannsee, Kreis Gumbinnen, letzte Nachr. Januar 45 Raum Krakau, beide zul. wohnh. Kl.-Blecken, Kreis Gumbinnen. Nachr. erb. Martha Gassner, (13a) Straubing/Donau, Steinhauffstraße 7.

Rußlandheimkehrer! Kameraden der FPNr. 32 445 E! **Tiedtke, Erich,** Gefr., geb. 12. 2. 1914 in Königsberg/Pr. Letzte Nachricht 3. 4. 1945 (im Kampfe bei Königsberg). Bis Okt. 1944 Eisenbahnlokomotivführer in Tilsit, dann Nachr.-Ersatz- u. Ausbild.-Abt. I 4. Komp. Königsberg/Pr., Tannenberg-Kaserne (Kalthof), dann FPNr. 32 445 E. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Sohnes? Nachr. erbet. Oberstellwerksmeister i. R. Wilhelm Tiedtke, fr. Königsberg, Samitter Allee 1, jetzt (23) Schwitschen Nr. 21, Post Visselhövede (Hann.).

Fam. Franz Tolksdorf aus Gr.-Bestendorf, Kr. Mohrungen, **Fröhlich, Eva,** aus Heiligenbeil, Immelmannweg 5. Nachr. erb. Friedrich Porsch, (17b) Zimmern, Kr. Donaueschingen.

Tonnius, Alfred, Obergefr., FPNr. 05 101 E, letzte Nachr. Jan. 1945. Nachr. erb. Elisabeth Tonnius, Löhndorf, P. Wankendorf, Kreis Plön.

Türke, Erika, geb. Bieber, aus Wörth, Kr. Schloßberg (Rev.-Försterei), letzte Nachr. Ende 1944. Nachricht erb. Elfriede Janson, Hamburg-Stellingen, Volksparkstieg 8.

Achtung, Schirraner! Wer kann Auskunft über den Verbleib des Waldarb. **Unruh, Wilhelm,** aus Aßlacken geben? Soll beim Volkssturm gewesen, zul. ca. 22. 1. 45 im Raum Sonnigkeim - Dorste-Flugplatz Neuhausen geseh. sein. Nachr. erb. Herbert Unruh, Förster, Adelebsen 137, Kr. Northeim.

Walkies, Annemarie, geb. 29. 1. 22, Königsberg, Hindenburgstr. 1a, geriet am 9. 4. 45 b. Caymen, Kr. Königsberg, m. Frau Heidemann, Frl. Czygan, Herrn Naps, Inh. v. Tarrachs Bierstuben, Hindenburgstraße, in Gefangenschaft. Nachr. erb. Elfriede Sachs, (17b) Ohlsbach b. Offenburg/Baden.

Achtung! Litauen-Heimkehrer! Wassel, Herbert, geb. 30. 7. 1937. Unser Kind ist 1947 nach Tauroggen gefahren und dort mehrmals gesehen worden, er äußerte, daß er bei einem Fleischer wäre. Wer kann Näheres mitteilen? Nachr. erb. Otto Wassel, (21a) Büren i/Westf., Fürstenberger Straße 19.

Weber, Heinz, Assessor, geb. 21. 5. 1909 in Königsberg, zul. wohnh. Cranz, Strandstr. 4, v. d. Russen am 5. 2. 1945 mit Bürgermeister Vögele und Baumeister Opphoff mitgenommen, April 45 noch im Insterburger Zuchthaus gesehen worden. Nachr. erb. Frau Anna Weber, Baden-Baden, Gasthaus zur Laube, Jagdhausstr. 5.

Weidschies, Karl, Weidschies, Erna, geb. Rodeck, **Gerhard** und **Eva** werden von ihrem Sohn und Bruder Bruno, geb. 19. 7. 27 in Leitwaren, Kr. Tilsit, gesucht. Bruno Weidschies kam 1943 zum Arbeitsdienst und ist 1948 aus Gefangenschaft zurückgekehrt. Nachr. erb. Gertrud Sprang, Pinneberg/Holst., Eichenhorst 3.

Wenzel, Oswald, geb. 02 in Willenberg, Oberschütze, Jan. 45 in der Gegend Gumbinnen, damalige Dienstst. Kiel, Landesbauernsch. Nachr. erb. Frau Wilhelmine Wenzel, (24) Loose b. Eckernförde, Osterhof.

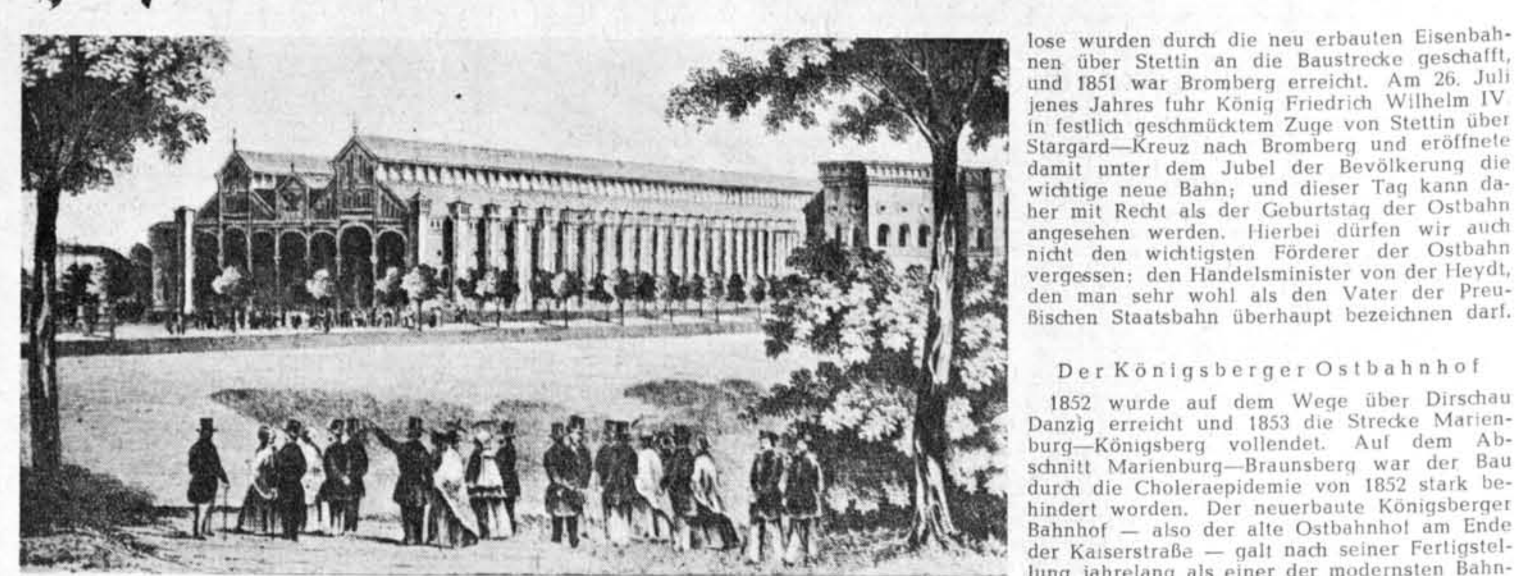
Wermter, Adolf, geb. 27. 9. 80 od. 82, Ehefr. **Ida,** geb. Menzel, geb. 3. 9. 90 od. 92 in Beierswalde, Kr. Heilsberg, **Kochowski, Ida,** geb. Wermter, geb. 31. 3. 13 in Süßenthal, Kr. Allenstein, zul. wohnh. Passenheim, Kr. Ortelsburg. **Wichmann, Maria,** geb. Wermter, geb. 5. 10. 11, **Wermter, Agathe,** geb. 12. 1. 17, **W--, Helene,** geb. 6. 5. 19, **W--, Erna,** geb. 25. 12. 21, **W--, Monika,** geb. 6. 1. 23, alle aus Süßenthal, Kr. Allenstein. Nachr. erb. Adolf Wermter, Handorf 57, Kr. Harburg.

Wittka, Otto, geb. 28. 2. 94, zuletzt wohnh. Neidenburg, Buchdruckermstr., 19. 1. 45 zum Volksst. eingezogen, letzte Nachr. 8. 4. 45 aus Heiligenbeil od. Heilsberg. Nachr. erb. Frau Martha Wittka, geb. Barnowski, (24a) Sprenge über Trittau.

Königsberger! Wolff, Frau Johanna, geb. Wieczorek, Königsberg, Luisenhöh 7. Nach Ausbombung verzogen nach Hagenstr. 3 bei Frau Selma Baehr, letzte Nachr. Febr. 1945. Wer kann Auskunft geben? Nachr. erb. Siegfried Wolff, Baden-Baden, Kl. Dollenstr. 6.

Zander, Lisbeth, geb. 1. 9. 1920 in Rudau, Kr Samland, war Jan. 45 von Kbg.-Metgethen geflüchtet, soll in Stolp/Pomm., Höhlenstr. 13 b. Hartwig gewesen sein. Nachr. erb. Fritz Zander, (24b) Boostedt bei Neumünster.

Grüße an die alte Ostbahn / Hundert Jahre wurde sie in diesem Jahre alt — Ostpreußens Verbindungsstrang zum „Reich"



Der alte Ostbahnhof in Königsberg

war bei seiner Fertigstellung 1853 einer der modernsten Bahnhöte Deutschlands.

Nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1853.

Viele von uns verdanken der Ostbahn die Rettung ihrer Familien. Hunderttausende hat sie auf ihren Schienen auf dem Fluchtweg noch befördern können, bevor die Russen sie abriegelten. Vertraut klingen uns noch die Stationsnamen an der rund sechshundert Kilometer langen Strecke von Königsberg bis Berlin. Für die jungen Leute war die erste Fahrt ins „Reich" immer ein großes Erlebnis, und in glücklicheren Zeiten fuhr man voller Erwartung auf ihr irgendeinem Ferienziel entgegen.

Kehrte man von Berlin zurück, so las man nach Ueberquerung der großen Weichselbrücke bei Dirschau erfreut wieder deutsche Bahnhofsaufschriften; der Polnische Korridor lag hinter uns. Den Anblick der Marienburg empfanden wir als den ersten Gruß Ostpreußens.

Der Bogen Elbing—Braunsberg

Um 1840 herum war der Schnellpost in Preußen eine Geschwindigkeit von etwa dreizehn Kilometern in der Stunde vorgeschrieben, solange chaussierte Straßen benutzt wurden; auf den zahlreichen nicht chaussierten Straßen betrug die Geschwindigkeit nur zehn Kilometer in der Stunde. Aber dazu kamen noch die vielen langen Aufenthalte, welche die Reisegeschwindigkeit wesentlich herabsetzten; außerdem war das Reisen teuer. Daher spielte — seit 1842 — die Frage einer Eisenbahnverbindung von Berlin mit Königsberg in den Sitzungen der preußischen Ständeversammlung in Berlin eine große Rolle. 1845 war man soweit, daß die Linienführung der Ostbahn östlich der Weichsel vom König wie folgt festgelegt werden konnte: Weichselübergang bei Dirschau, wo auch die alten Straßen den Fluß erreichten; Nogatübergang bei Marienburg, weiter über Elbing—Mühlhausen—Braunsberg nach Königsberg. Die Trunzer Höhen ließen eine gerade Linienführung Elbing—Braunsberg nicht zu, da die Eisenbahn als Flachlandstrecke mit geringer Steigung entworfen war. Eine Linienführung im Zuge der späteren Haffuferbahn über Frauenburg wurde abgelehnt. Der Weg über Güldenboden—Schlobitten kam zustande, weil die Stadt Preußisch-Holland kurzsichtig die kostenlose Gestellung von Grund und Boden für die Bahn verweigert hatte. Dem Fürsten Dohna fiel die Landabgabe leichter!

Der Bau der Ostbahn begann nicht von Berlin aus — Parlamentshader störte den Bahnbau —, sondern östlich der Weichsel in der damals sowohl Ost- als auch Westpreußen umfassenden Provinz. 1845 wurde die Baukommission in Elbing eingerichtet, und 1846 begann der Bau sowohl an den Weichsel- und Nogatbrücken als auch in Richtung auf Elbing zu. Bis nach Mühlhausen hin waren die Bahndämme schon geschüttet, als im Oktober 1847 die sofortige Einstellung der Arbeiten östlich der Weichsel durch Kabinettsorder angeordnet wurde; ihr Grund war in der Ablehnung der von der Regierung vorgeschlagenen Staatsanleihe zur Finanzierung des Ostbahnbaues durch den Vereinigten preußischen Landtag zu suchen. Diese Ablehnung hatte rein politische, keineswegs sachliche Gründe; sie ist aus der liberalen Opposition gegen das damalige preußische Regierungssystem zu erklären. Volksstimmung und Presse verstanden aber diesmal die Haltung der Abgeordneten nicht, die durch ihre Halsstarrigkeit einer wirklich großzügig gedachten Verkehrspolitik Hemmschuhe anlegten, um eine Erweiterung ihrer parlamentarischen Rechte zu erlangen.

Nunmehr führte die Staatsregierung den Bau der Ostbahn ohne Zustimmung der Stände durch — aber nicht mehr in Ostpreußen beginnend, sondern im Anschluß an die bereits teilweise fertiggestellte Stargard—Posener Bahn von Kreuz aus; dieser Ort verdankt ja der Eisenbahn seine Entstehung und seinen Namen. Der Bau erfuhr seine stärkste Förderung durch die wirtschaftlichen Folgen der Revolution von 1848, weil zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Berlin ein schnellerer Baufortschritt an der Ostbahn angeordnet wurde. Berliner Erwerbslose wurden durch die neu erbauten Eisenbahnen über Stettin an die Baustrecke geschafft, und 1851 war Bromberg erreicht. Am 26. Juli jenes Jahres fuhr König Friedrich Wilhelm IV in festlich geschmücktem Zuge von Stettin über Stargard—Kreuz nach Bromberg und eröffnete damit unter dem Jubel der Bevölkerung die wichtige neue Bahn; und dieser Tag kann daher mit Recht als der Geburtstag der Ostbahn angesehen werden. Hierbei dürfen wir auch nicht den wichtigsten Förderer der Ostbahn vergessen: den Handelsminister von der Heydt, den man sehr wohl als den Vater der Preußischen Staatsbahn überhaupt bezeichnen darf.

Der Königsberger Ostbahnhof

1852 wurde auf dem Wege über Dirschau Danzig erreicht und 1853 die Strecke Marienburg—Königsberg vollendet. Auf dem Abschnitt Marienburg—Braunsberg war der Bau durch die Choleraepidemie von 1852 stark behindert worden. Der neuerbaute Königsberger Bahnhof — also der alte Ostbahnhof am Ende der Kaiserstraße — galt nach seiner Fertigstellung jahrelang als einer der modernsten Bahnhöfe Deutschlands. Die Weichsel- und Nogatbrücken waren damals aber noch nicht fertig; vielmehr mußten von Dirschau bis Marienburg noch bis 1857 Reisende und Frachten mit Fuhrwerken befördert werden und die Flüsse auf Fähren überqueren. Die Schwierigkeiten einer solchen Beförderung, besonders im Winter bei starkem Eisgang, lassen sich wohl vorstellen. Um den Umweg über Stettin zu sparen, war inzwischen auch die Strecke Frankfurt—Küstrin—Kreuz gebaut worden; sie wurde in demselben Jahr 1857 in Betrieb genommen. 1857 war die Strecke Berlin—Küstrin fertiggestellt, und 1873 gab die Abkürzungslinie Schneidemühl—Konitz—Dirschau unter Abschneiden des Umweges über Bromberg der Ostbahn die Streckenführung, die wir alle so gut kennen.

Der neue Königsberger Hauptbahnhof

wurde 1929 in Betrieb genommen; bei der Verteidigung der Stadt 1945 sank er in Trümmer.

Grenzstation Eydtkuhnen.

Für Ostpreußen von besonderer Bedeutung war die Fortführung der Bahn nach Osten zum Anschluß an den russischen Nachbarn. Bei der Bestimmung des Grenzübergangs hat die Wahl lange zwischen Stallupönen und Lyck geschwankt, bis schließlich die Entscheidung für den erstgenannten Ort fiel. Die Strecke Königsberg—Lyck—Prostken wurde später durch die ostpreußische Südbahn erschlossen; die Bahn Königsberg—Eydtkuhnen wurde 1860 in Betrieb genommen. Ihre Fertigstellung zog sich längere Zeit hin im Hinblick auf den jeweiligen Stand der Verhandlungen mit Rußland. Das Zarenreich war kein bequemer Verhandlungspartner. 1861 erreichte die russische Anschlußstrecke von Kowno her Wirrballen; zwischen Eydtkuhnen und Wirrballen wurde je ein Gleis in deutscher Normalspur und eines in russischer Breitspur gelegt.

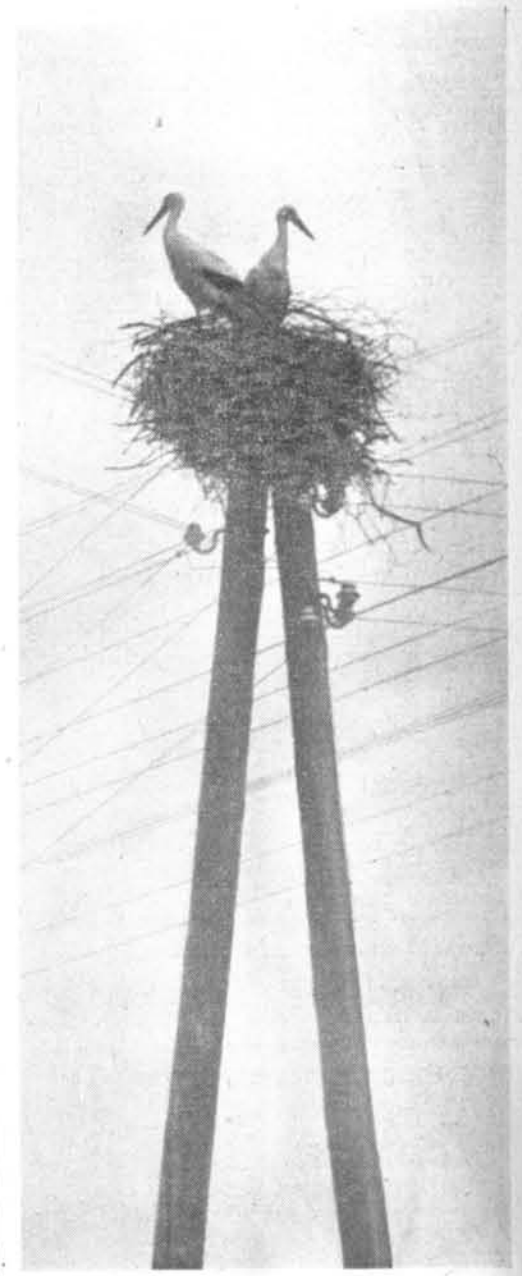


Ohne die Ostbahn kein Tannenberg

Die vorstehenden Ausführungen zeichnen in kurzen Zügen die Entstehungsgeschichte einer Bahn auf, die zur wichtigsten Verkehrsader des deutschen Nordostens wurde und Ostpreußen am schnellsten mit der Reichsmitte verband. Ihre späteren Schicksale, ihre Leistungen im Frieden wie auch im Kriege stehen den meisten von uns noch im Gedächtnis. Man denke etwa an die Bedeutung der Ueberführung des I. Armeekorps 1914 vom Gumbinner Schlachtfeld über Dirschau—Graudenz nach Westpreußen; eine der entscheidenden Vorbereitungen zur Tannenbergschlacht des Ersten Weltkrieges.

Wir schweigen von dem, was uns schmerzt. Statt eines Jubels kann die Erinnerung an die hundertjährige Ostbahn uns nur Gedanken wehmütigen Stolzes wecken. Aber wer heute an Ostpreußen denkt, sollte auch die liebe, alte Ostbahn nicht vergessen.

Heinz Werner Rathke



Auch „von der Bahn aus"

konnte man vieles sehen, was Ostpreußen eigentümlich war, wie etwa ein Storchenpaar, das sich sein Nest auf einem Mast dicht am Bahndamm gebaut hatte. In Ostpreußen lebten mehr Störche als im übrigen Deutschland zusammen.

Photo: A. O. Schmidt.

Die Seestadt Braunsberg

Vor rund hundert Jahren liefen aus Braunsberg, — genau bezeichnet im Jahre 1855 — noch 99 Segelschiffe und 65 Dampfer aus. Die alte Hansestadt betrieb fruher einmal einen ansehnlichen Seehandel. Haupthandelsgüter waren Flachs und Garn; es bestanden sogar Reedereien, die mehrere Schiffe unterhielten. In Pfahlbude wurden auf einer Werft Seeschiffe gebaut. Die geräumigen Fachwerkspeicher in der Nähe des Passarge-Kais erinnerten noch an diese ehemalige Blüte des Ausfuhrhandels.

Drei Gründe bewirkten den Stillstand im Handels- und Schiffsverkehr: Der Flachs wurde nicht mehr abgesetzt, der Kielgang der Seeschiffe wurde größer, und die Passarge verflachte immer mehr. Ihre Fahrrinne mußte ständig ausgebaggert werden; im Jahre versandete die Sohle durchschnittlich um 63 Zentimeter.

Der Flachsbau hat im Ermland eine große Rolle gespielt. Damit die Bestellung der anderen Feldfrüchte darüber nicht vernachlässigt wurde, gestattete Bischof Mauritius Ferber als Landesherr 1526 für jede Hufe nur einen halben Morgen Flachsanbau; sonst hätte leicht bei Mißernte eine Hungersnot ausbrechen können. Die Anordnung mußte mehrmals erneuert werden.

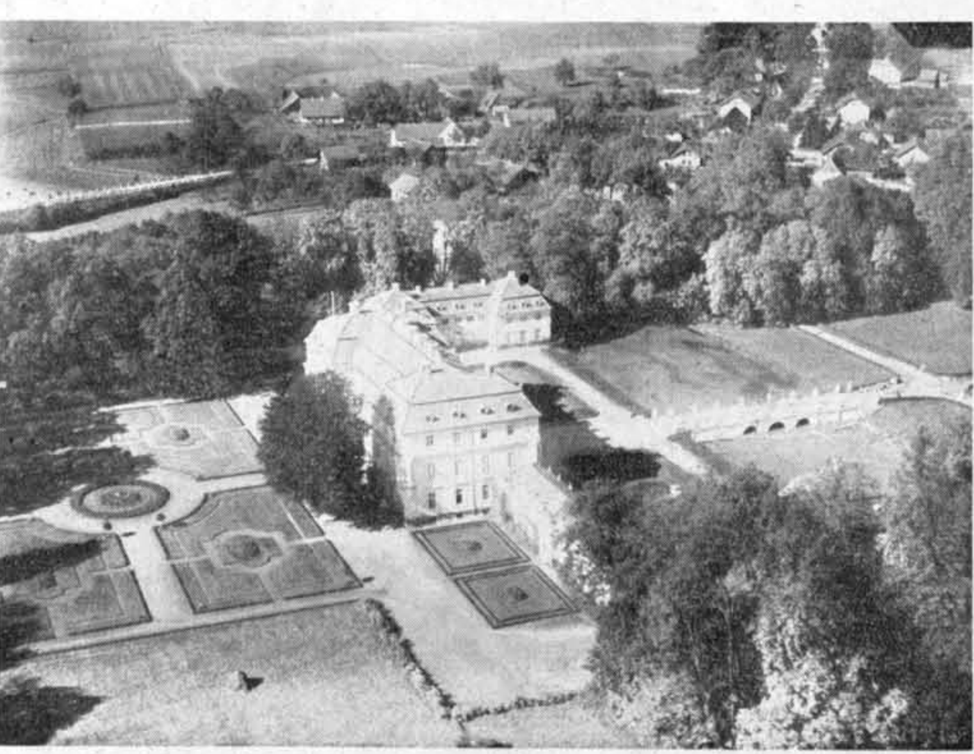
Andere Gespinste wie Baumwolle verdrängten mit dem Aufkommen der Textilindustrie den Flachs, doch stand der Kreis Braunsberg mit 3 v. H. seiner Gesamtfläche vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges immer noch an der Spitze der flachsbauenden Kreise im Deutschen Reiche.

Völlig mißverstanden

Frau Bertha hatte sich fein gemacht, denn sie fuhr mit der Ostbahn nach Königsberg. Die Mode hat wechselnde Launen; damals — vor mehr als fünfzig Jahren — trug die Damenwelt Schinkenärmel, Wespentaillen, gestärkte Kragen mit spitzen Jabots, und die Aermel endeten in gesteiften Stulpen. (Die von Frau Bertha waren dazu noch behäkelt!)



In Seepothen hielt der Zug sehr lange, denn die Milchkannen wurden eingeladen. Frau Bertha beugte sich aus Langeweile etwas zu weit aus dem Fenster, sie hoffte, etwas Interessantes zu erspähen. Dabei rutschte ihr die linke Stulpe über das schmale Handgelenk und sank zu Boden; verloren lag das liebevoll behäkelte Manschettchen auf dem Bahnsteig. Im gleichen Augenblick, als der Reisenden dies Malheur geschah, hob der Stationsvorsteher den Befehlsstab, um dem Lokomotivführer das Zeichen zur Abfahrt zu geben. Frau Bertha — die sonst zu feinen Leuten nur hochdeutsch sprach — fiel in jähem Schreck in das vertraute Platt: „Min Manschett' . —, min Manschett'", schrie sie entsetzt. „Na, denn loate Se ennem Mann ruhig schiete, de Zuch, de fahrt jetz aff!", hallte aus dem Munde des unerbittlichen Stationsvorstehers zurück.



Schloß Schlobitten aus der Vogelschau

Die bekannte Ausbuchtung der Ostbahn zwischen Elbing und Braunsberg reicht bis Schlobitten (Kreis Preuß.-Holland). Das Schloß, Haupt- und Stammschloß des Hauses Dohna, nennt Professor Dr. Richard Dethleisen, seinerzeit Provinzialkonservator der Denkmäler der Kunst und der Geschichte in der Provinz Ostpreußen, „die größte und beachtenswerteste private Wohnbauanlage im Lande und eine Anlage wie aus einem Guß".

HEIMATKIRCHEN

unter Lübecks Marientürmen

Nicht zufällig war dem Tag der zerstreuten Heimatkirchen des deutschen Ostens in Lübeck der große, festliche Rahmen des 700jährigen Geburtstags der Lübecker Marienkirche gegeben, den man in den gleichen Tagen beging. Der mächtige Backsteinbau von St. Marien, dessen seit der Bombennacht von 1942 helmlose Turmriesen, dessen fast vierzig Meter hohes Hauptschiff in den Nächten im weißen Scheinwerferlicht über der Hansestadt standen, rief manche ostdeutsche Erinnerung an. Hatte Lübeck einst bei der Besiedelung Preußens eine große Rolle gespielt, birgt es mit seinen Hauptkirchen Dom und St. Marien Ausgangspunkt und Hauptwerk der norddeutschen Kirchenbauweise, die bis Reval hin galt, so war es nun ein ostdeutscher Kirchenbaumeister, der die berühmte Marienkirche in den letzten Jahren vor dem Einsturz rettete und in oft lebensgefährlicher Arbeit aus dem ruinenhaften Zustand der Bombenzerstörungen herausführte. Zugleich feierte nun die Stadt Heimatkirchentag und 700-Jahr-Feier ihrer Kirche. Hotels und Unterkünfte waren bis nach Travemünde hin vergeben, Menschenströme flossen durch die Straßen, in deren Kirchen und Sälen die Festkonzerte und Aufführungen sich bis tief in die Nacht hinein folgten, und auch der in Lübeck stationierte Bundesgrenzschutz ließ sich mit Lastwagen voll karabinerbewehrter Männer sehen, wohl weil auch der Bundeskanzler unter den prominenten Gästen war. Freilich galt die Bewegung in der Stadt, der Wahrheit die Ehre, mehr dem Programm des Marienkirchen-Festes als dem des Heimatkirchentages, dessen Veranstaltungen zum Teil sich nur recht mäßigen Besuches erfreuen konnten.

Der erste Blick nach oben...

Mit großer Anteilnahme strömten Gäste und Bevölkerung nach der Marktplatz-Kundgebung der Heimatkirchen in die Marienkirche zu dem Festakt des 2. September, in dem den Toten des Ostens die neugeschaffene Gedächtniskapelle geweiht wurde. Der Lübecker Bischof Pautke sprach hier von der Schlichtheit der immer wiederkehrenden Worte, in denen die Trauer um den verlorenen Vater, den gefallenen Sohn sich Ausdruck gibt, die auch in der Schlichtheit dieser Kapelle sich spiegelt. Oberkonsistorialrat Gülzow von der Marienkirche Danzig brachte der Marienkirche die schmerzbewegten Grüße der Heimatvertriebenen, die beim Anblick der zerschmetterten Glocken von St. Marien, wie sie jetzt am Grunde der Gedächtniskapelle eingelassen sind, mit der zerstörten schwesterlichen Marienkirche Danzigs all ihrer verwüsteten Gotteshäuser in der Heimat gedächten. Als Vertreter der Landsmannschaften dankte Dr. Holtz der Stadt. Als nun hinter den Bischöfen und Pfarrern der lange Menschenzug zum Süderturm zog, dessen hoher Innnenraum die neugeweihte Kapelle beherbergt, da sah man es immer wieder: Nicht zu den geborstenen Glocken am Grunde, den erschütternden Zeichen des Leides, ging der Blick zuerst, sondern sofort hinauf zu dem hohen, schmalen Fenster mit den Wappen der Landsmannschaften im farbigen Glas. Mit sehnsüchtigen Augen suchte zuerst jeder sein Wappen, das Zeichen seiner Heimat, und sein Wort unter den Namen der deutschen Oststädte, die dort wie ein Ornament die Wappenfelder umgeben. Für die Ostpreußen hatte man das alte schwarz-weiße Adlerwappen gewählt, Zeichen einer unvergeßlichen Geschichte.

Als Hochburg der deutschen Kirchenmusik hatte Lübeck das doppelte Fest mit einem überreichen Programm künstlerischer Veranstaltungen umrankt. Eckpfeiler darin waren die Aufführungen zweier zeitgenössischer, in Lübeck entstandener Oratorien in den beiden wiederhergestellten Hauptkirchen. Zur Weihe der Kapelle für die Toten der Heimat sang ein Ostvertriebenenchor das „Dona nobis pacem". Mehrere geistliche Spiele sammelten die mehr dem Wort geneigte Hörergemeinde. Vorlesungen und Vorträge erläuterten und deuteten das Fest und seinen Sinn.

Die Vertreibung

Im Rahmen dieser großen Begegnung wurden Heimatkirchentage auf der Basis der alten landsmannschaftlichen Zugehörigkeit eingelegt, wobei Fragen des Gemeindelebens besprochen wurden.

Am Sonnabend, dem 1. September, versammelten sich rund hundert ostpreußische Zuhörer, darunter viele Geistliche, in der Aula der Oberschule am Dom am Nachmittag und Abend, um an einer Bibelarbeit teilzunehmen. Pfarrer Woytewitz eröffnete diese Stunde. Als erster sprach Pfarrer Riedesel. Er wandte sich gegen das Feiertags-Christentum. In seinen weiteren Ausführungen sagte er u. a.: „Wenn wir um unser himmlisches Heimatrecht wissen, brauchen wir nicht mehr nach Neubürgerbriefen zu schielen, und nicht mehr darum zu streiten, daß unsere hiesigen Bürgerrechte nicht geschmälert werden. Unser Heimatrecht wurde uns nicht von unseren Vorvätern gegeben, sondern in Golgatha erstritten. Nicht Hitler, nicht Stalin und nicht Truman haben uns die Heimat genommen, sondern Gott hat uns unserer Sünden willen daraus vertrieben. In unserer Vertreibung haben wir erlebt, was wir verdient haben."

Es bleibe dahingestellt, wie viele Landsleute diesem Gedankengang zu folgen vermögen. Wenn wir die oben zitierten Aeußerungen hier ohne jede Stellungnahme wiedergeben würden, dann müßte das bedeuten, man könne die in ihnen zum Ausdruck kommende Ansicht ohne weiteres als richtig annehmen. Sollen aber diejenigen, die viele tausende von Frauen und Mädchen vergewaltigten und unzählige Landsleute erschossen und verschleppten, Werkzeuge Gottes gewesen sein? Ist es Gottes Wille, daß wir taten- und kampflos unseren Untergang hinnehmen sollen? Und wenn unsere Vertreibung eine Folge unserer Sünden war, ist dann die Tatsache, daß die neuen Machthaber unsere Heimat unter ihre Gewalt bringen konnten, nicht eine Belohnung für ihr Wohlverhalten und ein Zeichen der Gnade Gottes? Wir wollen Gott um die Kraft bitten, uns wieder in das Leben einzuordnen, uns vor der Versuchung auf Rache und Vergeltung zu bewahren und uns wieder die Heimat zurückzugeben.

„Land unterm Kreuz"

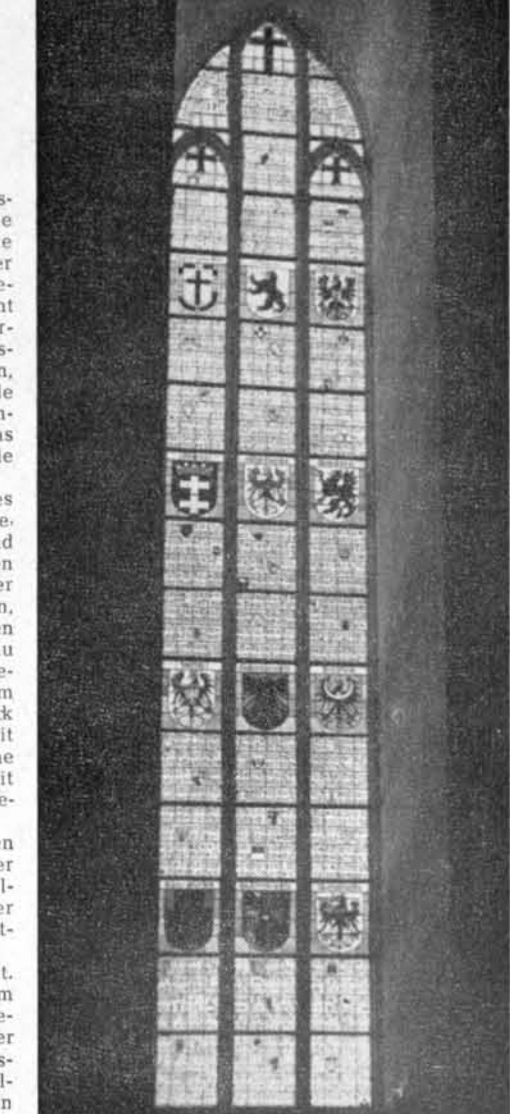
Der jetzt in Bayern amtierende Pfarrer Großkreutz führte praktische Beispiele aus dem Leben seiner neuen Gemeinde an und wies auf Wege hin, die Kluft zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen im christlichen Sinne zu überbrücken. Frau Vikarin Ultsch, die einst im Kreise Gerdauen einen Kreis von sieben Mädchen gründete und später das ostpreußische evangelische Jugendwerk leitete, berichtete aus ihrem damaligen Wirken.

Am Abend begrüßte Superintendent Walsdorff, Braunsberg, die Erschienenen. Ueber die siebenhundert Jahre ostpreußischer Geschichte und Kirchengeschichte gab Pfarrer Schlosser einen kurzen, straffgefaßten Rückblick. Die Bezeichnung „Land unterm Kreuz" bezöge sich nicht nur auf Kriegsnot und Elend, die unsere Vorfahren wie wir Heutigen hätten erdulden müssen, es weise auch auf die Missionstätigkeit hin, die Ostpreußen zu einem segensreichen Felde gewählt habe. In Ostpreußen habe ein besonderes geistliches Klima geherrscht, und das kirchliche Leben habe sich zu schönster Fülle entfaltet.

Der Domnauer Pfarrer Engel betonte, daß es sich während des Kirchenkampfes erwiesen habe, was eine Gemeinde sei, die sich bei Wort und Sakrament zusammenfände. In jener Zeit seien Laien ausgebildet worden, die später in der Kriegsnot, wo die Pfarrer eingezogen wurden, in Gebetsstunden das Wort Gottes verkünden konnten. Er erinnerte an die tapfere Frau Pfarrer Hundsdörfer, die in dunkler Nacht gefährliche Gänge im Gemeindedienst unternahm und das Abendmahlsgerät in den Rucksack packte, um das Abendmahl in allertrübster Zeit austeilen zu können. In letzter Not geschriebene Briefe legten Zeugnis ab von der Gelassenheit eines Christenmenschen. Dieses Gefühl der Geborgenheit müßten auch wir erreichen.

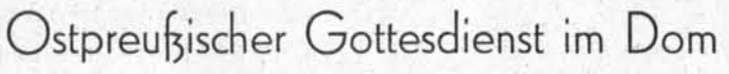
Von der Arbeit im „Haus der helfenden Hände" zu Beienrode berichtete Frau Pfarrer Raffel. Mit herzlichem, mütterlichem Sinn schilderte sie die Aufnahme und Erziehung der jugendlichen Gäste, die zum Teil aus der Ostzone hier Aufnahme fanden.

Den Abendsegen erteilte Prof. Degenhardt. Er bekannte seine Freude, daß noch in seinem früheren ostpreußischen Kirchspiel zurückgehaltene Gemeindeglieder im stillen unter sich — da ihnen das Betreten ihres alten Gotteshauses verwehrt sei — Gebetsandachten abhielten. So gingen die Gedanken der Anwesenden über alle politischen Sperrlinien hinaus zu jenen Brüdern und Schwestern, die in der Heimat ein trübes und rechtloses Dasein führen müssen.



Das Fenster

der Gedächtniskapelle in der Lübecker Marienkirche mit den ostdeutschen Wappen. In der Mitte der mittleren Reihe das Adlerwappen Ostpreußens



Ostpreußischer Gottesdienst im Dom

In einem ostpreußischen Gottesdienst im weiten Kirchenschiff des Lübecker Doms legte der Gumbinner Superintendent Klatt die Stelle der Bergpredigt aus, die da anhebt: „Niemand kann zwei Herren dienen ..." Diese Forderung stelle uns vor eine grundsätzliche Entscheidung, wozu auch die Lossagung von falschen Hoffnungen und trügerischen Illusionen gehöre. Das liebe Land im Osten ruhe in der Hand Gottes, und auf ihn sollten wir uns verlassen. Pfarrer Bruno Linck (Königsberg) leitete die Liturgie und richtete beim Gebet die Bitte an den Herrn, unsere Schwestern und Brüder im Osten zu schützen. Dem Gottesdienst wohnten mehrere ostpreußische Geistliche im Talar bei; nach seiner Beendigung, an die sich eine Abendmahlsfeier anschloß, erwartete eine Anzahl von Landsleuten ihre einstigen Seelsorger auf dem Platz vor dem Dom.

Vier Fragen,

Am Rathausplatz, vor dem im Bürgerstolz als Zierde der Hauptstadt der Hanse aufgeführten Rathaus, versammelte sich am Nachmittag eine nach Tausenden zählende Menge zur Kundgebung.

Eröffnet wurde diese Feierstunde durch den langen Zug der Geistlichen von St. Marien zur Ehrentribüne; Vertriebenenchöre und ein Posaunenchor der Lübecker Schutzpolizei vereinigten sich zur Darbietung geistlicher Lieder. Vier uns alle bewegende Fragen wurden nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortkirchenausschusses, Oberkonsistorialrat Gülzow und später durch den Lübecker Landesbischof Pautke an die Versammelten gerichtet.

Die erste Frage: „Wie kann Gott das zulassen?" sprach der baltische Pfarrer Prof. D. Girgensohn aus. Wir lebten in einer unerlösten Welt und sähen mit Schrecken, wozu der Mensch fähig sei; Gott werde von den furchtbaren Gewalten verdunkelt. Er aber ließe sich von den sündigen Menschen nicht zur Rechenschaft ziehen; vielmehr sei das Rätselhafte an ihm, daß er uns trotz unserer Sünden immer noch liebe. Seinen Willen vermögen wir nicht zu deuten, aber aus seinem Gericht würde eine neue Welt entstehen.

„Kann ein Christ Politiker sein?" Für die Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften bejahte Staatssekretär a. D. Herbert von Bismarck, der Erste Sprecher der Landsmannschaft Pommern, diese Frage nicht nur, sondern er fügte hinzu: „Er muß es!" Die Linie der Heimatvertriebenen sei eindeutig in der im August 1950 verkündeten Charta festgelegt, die den Verzicht auf Rache und Vergeltung gelobe. Wir Heimatvertriebenen wollten in Frieden mit den in unsere Heimat eingedrungenen Nachbarvölkern leben, aber ohne Furcht vor denen, die den Leib töten wollen: Wehe dem Staate, von dessen Leiter sich die Christen zurückzögen! Unsere Bitte laute, dahin zu wirken, daß es bei Christen und Nichtchristen heiße: „Nicht Rache", und daß wir Christen mit Ernst sprächen, auch in politischen Fragen: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern."

„Unser Recht auf unsere verlorene Heimat steht klar vor aller Augen", betonte Dr. Otto Tuckermann bei Erörterung der Frage: „Kommen wir wieder heim?" Es sei ein Gebot Gottes, daß sich das deutsche Volk der heimatvertriebenen Brüder und Schwestern annehme. Er allein wisse, wann er uns wieder heimleiten werde; aber nur vergebende Liebe werde uns den Weg nach dem Osten führen.

Auf das „Ich" in der Mitte wies Pfarrer Bruno Linck (Königsberg) bei der Beantwortung der letzten Frage hin: „Wozu bin ich noch da?" Es entspringe dem Denken der meisten, sich als das Wichtigste zu fühlen, und wenn ihr Verlangen auf Glück, Erfolg, Heimat und Gut nicht erfüllt würde, ginge sie nichts mehr an. Sie glaubten, fertig zu sein mit allen Menschen und auch mit Gott Wer fertig sei, müsse aber alles bis zu Ende durchdenken. Wenn wir dies tun würden, müßten wir uns darauf besinnen, daß Gott über uns sei und daß nicht das Wort „Ich", sondern Gott in die Mitte unseres Lebens gehöre. Wir wären da, um ihm mit allen unseren Kräften zu dienen und unser Vertrauen auf ihn zu setzen.

Der Landesbischof von Niedersachsen, Dr. Hans Lilje, wertete den Verzicht auf Rache und Vergeltung als einen erheblichen politischen Vorgang und richtete einen Appell an alle Christen der Welt zur Mittätigkeit bei der Regelung aller strittigen Fragen im brüderlich-christlichen Sinn.

Die Tausende beteten gemeinsam das Vaterunser und bekundeten in dem Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott" ihr festes Vertrauen zu dem Höchsten, der uns treu aus aller Not helfen wird.

„Wie lange noch?"

Die Begrüßung der Ehrengäste erfolgte in einem Festakt im Lübecker Staatstheater, an dem auch die Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften, soweit sie evangelisch sind, unter ihnen Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber, teilnahmen. Die Grüße der Bundesregierung übermittelte Bundeskanzler Dr. Adenauer. Im Ehrenausschuß waren Vertreter der lutherischen Kirche Dänemarks, Amerikas, Schwedens, Oesterreichs, Norwegens, Hollands, Italiens, Brasiliens, und zum Ehrenpräsidium gehörten auch Vertreter der römisch-katholischen Kirche und der englischen Hochkirche. Dr. Adenauer erklärte in einer Ansprache u. a., daß er den westlichen Alliierten gegenüber immer betont habe, daß die Erfüllung der Ansprüche der Vertriebenen ein entscheidender Beitrag zur Verteidigung der Freiheit sei. — Anschließend besichtigte er das bei Lübeck gelegene Flender-Lager im Beisein des schleswig-holsteinischen Landesminister Waldemar Kraft, wo 1347 Menschen untergebracht sind.

Ein Vertreter des Lagers berichtete dem Bundeskanzler, daß die dortigen Baracken derartig baufällig seien, daß sich ihre Weiterinstandhaltung kaum noch lohne. Dr. Adenauer besuchte einige der Lagerinsassen, u. a. eine ostpreußische Frau, deren Mann im Osten vermißt ist. Er gewann hier Einblick in das schwere Los einer Frau, die, auf sich allein gestellt, ihre Kinder durchbringen und erziehen muß. Ueberraschend trat der Bundeskanzler zu der kleinen Gästerunde bei der bescheidenen Hochzeitsfeier des ostpreußischen Hochzeitspaares Bruno und Hilde Fingelski und gratulierte dem jungen Paare. Bei der Abfahrt Adenauers aus dem Lager sprang ein Jugendlicher vor und rief: „Wie lange soll das Flüchtlingselend hier noch gehen?" Ein Polizeibeamter führte den erbitterten Sprecher, der im Programm natürlich nicht vorgesehen war, hinweg ...

Ostpfarrertag

Der dritte September schloß die Tagung der zerstreuten Heimatkirchen mit dem Ortspfarrertag. Bis auf den letzten Platz füllten die Angehörigen der ostdeutschen evangelischen Geistlichkeit den großen Saal der „Gemeinnützigen Gesellschaft". Nach einem Referat von Pastor Dr. Gehlhoff über die Lage der verdrängten Ost-

Schluß nächste Seite



Die Kundgebung auf dem Lübecker Marktplatz

Pfarrer Linck hält die Ansprache — Rechts: Der Sprecher unserer Landsmannschaft Dr. Schreiber (rechts unten) unter den Zuhörern.

Heinrich Albert, der Königsberger Domorganist

Zum 300. Todestag (6. Oktober 1651) / Von Professor Dr. Joseph Müller-Blattau

Dreihundert Jahre sind vergangen, seit Heinrich Albert, der Domorganist zu Königsberg, starb (6. 10. 1651). Er hat ein merkwürdiges Lebensschicksal gehabt. Zu Lobenstein im Vogtland war er 1604 als Sohn hochangesehener bürgerlicher Eltern geboren worden. Bei seinem Vetter, dem großen Komponisten Heinrich Schütz in Dresden, hatte er Musik studiert, das Studium aber auf Wunsch der Eltern abbrechen und an der Universität Leipzig zur Rechtsgelehrsamkeit überwechseln müssen. Drang in die Ferne war es wohl, der ihn bewog, 1626 ins „ferne Preußenland", nach Königsberg auf die Universität zu gehen. Aber auch in Königsberg hielt es ihn nicht. Nach einjährigem Dortsein schloß er sich einer holländischen Gesandtschaft an, die, um den Frieden zwischen Schweden und Polen zu vermitteln, nach Warschau reiste. Das Abenteuer endete traurig; die Teilnehmer gerieten in Kriegsgefangenschaft. Erst am 7. Juni 1628 kehrte Albert wieder nach Königsberg zurück, um seine Studien fortzusetzen. Da griff, ähnlich wie bei Heinrich Schütz, das Schicksal ein. Der Domorganist war gestorben; die Stelle wird Heinrich Albert angetragen. Von 1631 ab ist er wohlbestallter Domorganist. Um sein Musikstudium zu vervollkommnen und abzuschließen, geht er bei dem berühmten Domkantor Stobäus noch einmal in die Lehre. Am 9. Februar 1638 heiratet er Elisabeth Starck und — bleibt in Königsberg, wo er außer seinem Organistenamt noch die studentische Musik an der Universität betreut und nach anfänglich harten Kämpfen einer der beliebtesten Gelegenheitskomponisten wird.

Diese Aufträge der Bürger, die Hochzeitsfeier mit Lied oder Tanz, das Begräbnis mit einem ernsten Chorlied auszustatten, führte ihn mit seinem nachmals vertrautesten Freunde, dem Dichter Simon Dach, zusammen. Der war im gleichen Jahre wie Heinrich Albert nach Studienreisen, die ihn aus seiner Heimatstadt Memel weit „ins Reich" hinein geführt hatten, nach Königsberg gekommen. Beide waren gleichaltrig, liebten und trieben Dichtkunst und Musik. Dach spielte Gambe und Geige, Albert war ein nicht unbedeutender Dichter. Der Choral „Gott des Himmels und der Erden", mit dem er noch heute im evangelischen Kirchengesang weiterlebt, ist, nach Wort und Weise von ihm, als Grablied für den Freund Chr. Adersbach (1632) entstanden. Seit 1639 wirkte Dach als Professor der Poesie an der Universität. Die gemeinsam zu bestreitenden Festmusiken verbanden beide noch enger; es entspann sich eine herzliche, lebenslange Freundschaft.

So sehen wir denn Simon Dach in Alberts Gärtchen am Pregel draußen vor dem Honigtor den Sonntagnachmittag verbringen. Er schildert das selbst dichterisch in einer Elegie auf den Untergang des Gartens (1641) [1]:

Wenn ich die Tür auftat, so schlug mir zu
Gesichte
ein kleines Paradies; wen haben seine
Früchte,
wie klein er immer war, nicht neben uns
erfreut?
Mir wahrlich mußt er sein ein Hort der
Fröhlichkeit
und Mutter süßer Ruh'. Jetzt pflag ich mich
zu strecken
hin in das grüne Gras, da mich ein Baum
bedecken
und überschatten kunnt. Hier schöpft' ich
Luft und Ruh'
und sahe durch das Laub den schnellen
Wolken zu,
die mit dem sanften Ost wie um die Wette
flogen,
jetzt sprang ich wieder auf zu schreiben,
was bewogen;
wie manches Lied hab ich zu der Zeit auf-
gesetzt,
mit dem sich Königsberg noch diese Stund'
ergötzt.
Zu Zeiten rührt ich auch die Saiten meiner
Geigen . . .

Die Lieder, die unser Dichter nennt, hat Heinrich Albert mit Melodien versehen. Von den frischen Naturliedern werden noch heute gesungen das Frühlingslied „Wir sehn jetzt sich erfreuen der Erden ganzes Haus" und das Herbstlied „Jetzund heben Wald und Feld wieder an zu klagen". Das einprägsamste Lob der Freundschaft stammt von Simon Dach: „Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als daß er Treu erzeigen und Freundschaft halten kann." Alberts Melodie ist hier freilich durch eine andere, jüngere ersetzt worden.

In jenem Garten stand auch die berühmte „Kürbishütte", eine Laube, die mit Kürbisstauden umwachsen war. Hier saßen die Freunde oft zusammen und waren fröhlich und sangen. Robert Roberthin, der Dichter, war der dritte im Bunde, Blum und Fauljoch gehörten mit zum Kreise. Simon Dach singt zu Alberts Melodie:

An diesem Ort allhie
will ich mich aller Müh
und Traurigkeit entschlagen,
und was hierher erspart,
nach Liedern bester Art
inständig fragen.
Ich bin mein Bauerlied
nach eurem bald bemüht
aus Kurzweil anzuheben;
wenn dies zu End gebracht,
so sing' ich: gute Nacht
du falsches Leben.

Damit hat er wieder zwei seiner bekanntesten Lieder genannt: das Bauernlied in ostpreußischer Mundart („Grethke, warum hefftu mi doch so sehr bedrövet?") und das andere heute noch zeitgemäße: „Gute Nacht, du falsches Leben, das man jetzt politisch nennt."

In die dicken strotzenden Kürbisse hatten die Freunde ihre Namen und kurze Reime geritzt. Roberthin äußerte den Wunsch, diese Verse gemeinsam zu singen. So setzte Albert sie dreistimmig, zwölf sinnige Sprüche auf die Vergänglichkeit des Irdischen, und nannte das Ganze „Musikalische Kürbishütte". In dieser Sammlung (Neuausg. im Bärenreiter-Verlag) steht das erste Lied für drei Männerstimmen aus dem 17. Jahrhundert:

Wenn der rauhe Herbst nun kömmt, fall ich
ab und muß verderben.
Wenn dein Ziel dir ist bestimmt, armer
Mensch, so mußt du sterben.

So klingt ein ernster Ton in die fröhliche Gemeinschaft der Freunde hinein. Heinrich Albert ist denn auch früh, mit 47 Jahren, gestorben. Simon Dach sang ihm das Totenlied.

Die Lieder Heinrich Alberts aber, herausgegeben in den acht Teilen der „Arien" (Königsberg 1638—51), lebten weiter und wurden, wie ein Späterer feststellt, die „Lieblingsmuse des Zeitalters". Durch ein Lied ist er gar bis in unsere Zeit bekannt geblieben, durch das „Anke von Tharaw", das letzte Lied des fünften Teiles. Wir kennen den lebensgeschichtlichen Anlaß genau. Es ist entstanden als Brauttanz zur Hochzeit des Pfarrers Partatius aus Trempen mit der Pfarrerstochter Anna Neander aus dem ostpreußischen Landstädtchen Tharau, die am 13. Sonntag nach Trinitatis im Jahre 1636 im Königsberger Dom stattfand. Der Verfasser des Textes ist nicht genannt. Die Melodie bezeichnet Heinrich Albert, der sie für Singstimme, Geige und Generalbaß (also wohl zum Singen und Spielen für sich selbst und Dach) setzte, als „Aria incerti autoris". Er hat also die Melodie irgendwo hergenommen.

Nun kann aber die Dichtung unmöglich von Simon Dach sein. Walter Ziesemer, der Germanist der Königsberger Universität, hat bereits 1924 darauf hingewiesen, daß wir von Dach ein lustiges Mundartlied, das oben genannte Grethke-Lied, besitzen. Unser „Anke von Tharaw" aber ist nach Lautform, Wortwahl, Satzbau und Stil im Gegensatz zum ersten so fehlerhaft, daß es unmöglich von dem Ostpreußen Simon Dach stammen kann. Heinrich Albert aber war der einzige „Eingewanderte"; sollte auch der Text von ihm sein? Hier konnte nur die Lösung der Herkunftsfrage der Melodie weiterhelfen. — Die einfache Weise ist eine Tanzmelodie im Dreiertakt; nach dem Gebrauch der Zeit müßte ihr als „Reigen", das heißt als geschrittenem Tanz, die gleiche Melodie im 4/4-Takt vorangehen. Nach langjährigem Suchen fanden wir die Weise als „Tanz und Nachtanz", das heißt im 4/4- und 3/4-Takt, in Lautenbüchern des 16. Jahrhunderts (aus Thorn und aus Danzig). Sie trug nur die Anfangszeile: Aennerlein von Torgen, Kätherlein von Torgau, Kätherlein von Dornig (Tournai). Hier also war das Urbild für die von Heinrich Albert gesetzte Melodie. Kein Zweifel kann bestehen, daß er sie gewählt hat wegen der Namensähnlichkeit, die so gut in den Vers paßte: Aennerlein von Torgau wurde zum Anke von Tharaw. So wird die Wahrscheinlichkeit fast zur Gewißheit, daß Heinrich Albert auch den schönen Text des „Anke von Tharaw" verfaßt hat.

Als J. G. Herder, der als Ostpreuße Heinrich Alberts „Arien" kannte, das Lied ehrend in seine „Volkslieder" (1778) aufnahm, da gab er es hochdeutsch wieder und fügte hinzu: „Es hat sehr verloren, da ichs aus seinem treuherzigen, starken, naiven Volksdialekt ins liebe Hochdeutsche habe verpflanzen müssen, ob ich gleich, soviel möglich war, nichts geändert." Er gab das Lied noch mit zweizeiligen Strophen, der einfachen alten Tanzmelodie entsprechend. Ein Zeitgenosse aus Goethes Kreis, K. Fr. von Seckendorff, fügte 1779 eine neue Melodie mit Klavierbegleitung dazu. Er war der erste, der von den siebzehn zweizeiligen Strophen die ersten zehn auswählte, in Neuanordnung zu vier Sechszeilern zusammenfaßte und die umgelautete Namensform „Aennchen" statt des ostpreußischen „Annchen" einführte. In dieser Fassung wurde die Dichtung in die nach Herders Tode (1807) unter dem Titel „Stimmen der Völker in Liedern" veranstaltete Neuausgabe der „Volkslieder" aufgenommen. Hier fand sie Friedrich Silcher, der schwäbische Liedmeister. Er gab ihr die neue, heute meistbekannte (vierzeilige) Melodie und setzte sie für vier Männerstimmen. Ueber die Tübinger Studenten und den schwäbischen Männergesang ist sie zum Volkslied geworden.

Noch einmal befaßt sich später ein ostpreußischer Musiker mit unserem Liede. Otto Nicolai, der aus Königsberg stammende Wiener Hofopernkapellmeister, schreibt im Jahrgang 1847 der angesehenen „Wiener Musikzeitung" über „das alte Lied Aennchen von Tharau". Echtes Volksliedinteresse spricht aus der hübschen Abhandlung, die heute in Kruses Ausgabe der „Musikalischen Aufsätze" Nicolais (Deutsche Musikbücherei Bd. 10) leicht erreichbar ist. Er geht von Alberts Melodie aus, lobt Silchers Melodie als schöne, echt volkstümliche Weise, die bleiben wird. Freilich — ihn, den Ostpreußen, schmerzt die Verstümmelung des ursprünglichen Textes. Er bemüht sich, für die neue Melodie die alte Wortfassung zu retten. „Zu der Silcherschen Melodie habe ich das . . . Lied noch einmal und bis ans Ende ins Hochdeutsche übersetzt, habe jedoch dem ganzen eine vierzeilige Strophenform gegeben, bei
welcher dann der erste Teil der Silcherschen
Melodie ohne Reprise gesungen werden muß."
Ein guter Gedanke! Herders Verdeutschung der
ersten zehn Strophen könnte also beibehalten
werden; für die folgenden sechs (die letzte ent-
fällt) gibt Nicolai selbst eine brauchbare Ueber-
tragung. So kann auch die zweite Hälfte der
Dichtung Heinrich Alberts noch genutzt wer-
den, zusammen mit der alten Namensform
„Annchen", die Nicolai wieder in ihr Recht ein-
setzt:

Was Dich erfreuet, erfreuet auch mich,
Und was mich kränket, bekümmert auch Dich;
Was hat die Liebe auch wohl für Bestand,
Wenn man nicht eins ist mit Herz und mit Hand.

Wenn man nur zanket und keifet und schlägt
Und sich wie Katzen und Hunde verträgt;
Annchen von Tharau, das woll'n wir nicht tun,
Du bist mein Täubchen, mein Schäfchen, mein
Huhn.

Was Ich begehre, begehrest Du auch,
Jedem das Seine — so sei unser Brauch.
Das ist es, Annchen, in Glück und in Pein,
Beide nur e i n Herz und Seele zu sein.

[1]) Diese und die folgenden Dichtungen Simon Dachs sind W. Ziesemers schöner Ausgabe „Gedichte von S. Dach und seinen Freunden", Halle 1938, entnommen.

Ostdeutsche Literatur

in den Volks- und Heimatbüchereien

Düsseldorf. Durch einen Erlaß der Regierung von
Nordrhein-Westfalen sind die Regierungspräsiden-
ten angewiesen worden, darauf hinzuwirken, daß
die Volksbüchereien möglichst weitgehend ostdeut-
sches Schrifttum in ihre Bestände aufnehmen. Da-
durch soll zunächst die Versorgung der Heimatver-
triebenen mit guter Heimatliteratur gefördert wer-
den, aber es ist besonders bedeutungsvoll, daß der
Erlaß hervorhebt, dieses Schrifttum solle auch ins-
besondere der einheimischen Bevölkerung zugäng-
lich gemacht werden. Die staatlichen Büchereien
wurden gebeten, die Heimat- bzw. Volksbüchereien
entsprechend zu beraten und zu betreuen.

Die größte Spezialbibliothek für auslanddeutsches Schrifttum.

Stuttgart. Das frühere „Deutsche Auslandsinstitut", jetzt „Institut für Auslandsbeziehungen" in Stuttgart, erhielt ein Drittel seiner wertvollsten Buchbestände zurück, die 1945 von den Besatzungsmächten beschlagnahmt und weggeführt worden waren. Es handelt sich um 40 000 Bände, die von den französischen Besatzungsbehörden in Verwahrung genommen und später bei der Universität Mainz eingelagert worden waren. Zusammen mit den in Stuttgart verbliebenen 70 000 Bänden besitzt das Institut wieder die größte Spezialbibliothek für ausländisches und auslandkundliches Schrifttum. Es befinden sich nun noch 80 000 Bände — vor allem Literatur über das Deutschtum in Ost- und Südosteuropa — in der Kongreßbibliothek in Washington, wobei zu hoffen ist, daß auch diese Bestände alsbald an das Stuttgarter Institut zurückgegeben werden.

Albert Schweitzer stellt Geldpreis Heimatvertriebenen zur Verfügung

Frankfurt/M. Albert Schweitzer, dem der diesjährige Friedenspreis für Literatur in Frankfurt verliehen wurde, hat die Auszeichnung angenommen, jedoch auf den damit verbundenen Geldpreis von 10 000 DM zugunsten von Heimatvertriebenen und notleidenden Schriftstellern verzichtet.

HEIMATKIRCHEN

Schluß von der vorigen Seite

kirchen innerhalb der EKD und den neuen Aufbau ihrer Arbeit ergriff Oberkonsistorialrat Riedel das Wort, um die Begegnung der Landeskirchen mit den Vertriebenen zu erörtern. Er zeigte erfreuliche Entwicklungen und Schwierigkeiten und vor allem Wege, die von den Landeskirchen zu beschreiten wären, um Annäherung an die Vertriebenen zu erzielen. So wünschte er zum Beispiel, daß die Einladung zu Heimatkirchentreffen von den Landeskirchen ausgehen, und daß einheimische Pfarrer an ihnen teilnehmen sollten. Er faßte seine Ansicht der Situation in die Worte zusammen: „Die Heimatvertriebenen sind eine Schicksalsfrage für die aufnehmenden Landeskirchen. Entweder sie erfüllen die ihnen hierbei entstehenden Aufgaben im Sinne Jesu, oder sie haben ihr Daseinsrecht verwirkt."

Wichtiges geschah in der folgenden Aussprache. Der Schlesier Professor Dr. Konrad, jetzt Düsseldorf, warf die Frage nach dem Recht auf Heimat und nach der Rückkehr auf. Der Hinweis auf die himmlische Heimat des Christen, so sagte er, genüge den Vertriebenen gegenüber ebensowenig wie die Flucht in eine theologische „Erbaulik". Ohne klare Stellungnahme zum Recht auf Heimat würde den Heimatkirchen eine saubere Behandlung der Vertriebenenfrage nicht möglich sein. Gleich darauf stellte in eindringlichen Worten ein aus der evangelischen Jugendarbeit beiderseits des Eisernen Vorhangs kommender jüngerer Landsmann die Frage: „Was wird aus der Jugend des Ostens?", womit auch die Jugend jenseits der Zonengrenze gemeint war.

Damit standen ernst die beiden Fragen im Raum, die, so meinen wir, im Mittelpunkt der Tagung hätten stehen sollen, die unsichtbar aus allen Gesprächen schauten, obwohl man ihnen im Laufe der Einzelveranstaltungen kaum ins Gesicht gesehen hatte. Nur mit Bedauern stellte der Berichterstatter fest, daß im Fortgang der Aussprache auf keine von ihnen eingegangen wurde.

Ein Schlußwort von Professor Rendtorf, Kiel, schloß die Veranstaltung. Am Nachmittag trafen sich noch einmal die einzelnen Pfarrkonvente, um am Abend nach gemeinsamer Schlußandacht auseinanderzugehen.

Sechs Jahre heimatvertrieben . . .

. . . und dann Erntedankfest

„Jetzt in der Ernte sind unsere Gedanken und die Sehnsucht nach dem Lande viel in Ostpreußen. Man wird dieses Gefühl des Heimwehs nach dem Osten wohl nie los." So schreibt ein heimatvertriebener Landwirt. Zum Erntedankfest werden immer wieder die bewegten Bilder heimatlicher Erntefeste mit dem Aufhängen der Erntekrone und dem vielfachen bäuerlichen Brauchtum in uns lebendig. Es tauchen die Erinnerungen auf der feierlich-jubelnden Dankgottesdienste an den von dienenden Händen andächtig und liebevoll mit Gaben aus Feld und Garten prächtig geschmückten Altären unserer Heimatkirchen. Doch, je länger je mehr, wird der Wert dieser Erinnerungen fragwürdiger. Sie drohen unter dem Ernst des Lebens, das wir Heimatvertriebene vielfach führen müssen, zu verblassen. In erster Linie müssen wir existieren und wollen wir menschenwürdig leben!

Nur Einzelne unter uns haben durch Erfindungsgeist, Unternehmungswillen und einsatzfreudige Tatkraft in Verbindung mit verschiedenen gesetzgeberischen Maßnahmen ihre bedrängte Lage bereits nicht unwesentlich verbessern können. Das gibt ihnen um Erntedankfest ernsthaften Anlaß zu frohem Lobpreis und hilfsbereiter Tat.

Aber daneben besteht bei den meisten Landsleuten noch unabsehbares Elend und drängende Not, unter anderem auch hervorgerufen durch ungewollte langjährige Arbeitslosigkeit und andauernde Wohnungsbeschränkung.

Nicht nur wir Ostvertriebene, sondern das ganze deutsche Volk hat den Krieg gemeinsam verloren und trägt eine allgemeine Verantwortung, die in sozialer Hilfsbereitschaft unter dem Gebot der Gerechtigkeit und unter dem Auftrag der Liebe stehen sollte. Nur wenn der Staat als ein Gebot der Nächstenliebe seine Aufgabe erfüllt, dem Volke seine Pflicht zur Hilfe vor Augen zu führen, die Gewissen zu wecken und durch Gesetz den Ausgleich materieller Lasten zu ordnen, ohne dabei in einem formal-bürokratischen System von Rechten zu erstarren, können aus der Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes aufbauende, neue Kräfte erwachsen, damit kein fünfter Stand von besitzlosen Flüchtlingen, Vertriebenen, Ausgebombten und anderen Notleidenden zurückbleibt. Solch notwendiger Lastenausgleich bildet einen Prüfstein für die sittliche Erneuerung unseres Volkes. Er darf nicht zu weiterer Demoralisierung führen, sondern hat einem ehrlichen Neubau zu dienen, bei dem allen Geschädigten ein Recht auf Hilfe ausdrücklich zugesprochen wird.

Selbst nach dem vorsichtigen Urteil des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland erscheint es zweifelhaft, ob der Gerechtigkeit mit den bisher im Gesetzentwurf über den Lastenausgleich vorgesehenen Mitteln Genüge gegeben werden kann. Auch er befürchtet, daß hier eine unzureichende Regelung zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den Geschädigten und den Verschonten und damit zu einer weiteren Erschütterung des bereits vielfach verlorengegangenen Vertrauens führen wird.

Die Solidarität unseres Volkes fordert fühlbare Opfer von allen seinen Gliedern. Es ist deshalb eine weitgreifende Vermögensumschichtung unerläßlich. Die Aufbringung der Mittel für den Lastenausgleich und auch ihre Verteilung sollte möglichst sozial gestaffelt werden.

Darum spricht das Wort des Berliner Kirchentages 1951 uns Heimatvertriebene am Erntedankfest besonders an:

„Gott will, daß unsere Arbeit dem Leben diene. Darum macht Platz für Gott auch bei der Arbeit! Er will uns in der Kirche zu Brüdern und Schwestern machen, die ihre Last gemeinsam tragen und ihren Herrn gemeinsam loben, denn Christus ist der Herr und unser Bruder. Er ist unter uns und trägt uns auch. Er will nicht, daß wir uns auseinander treiben lassen und anderen Herren hörig werden. Darum bleibt bei der Gemeinde seines Wortes und werdet seine Zeugen: Wir sind doch Brüder!"

Das können wir alle, mögen wir auch noch so wenig besitzen, unserer niederdrückenden Armut und verbitterten Gleichgültigkeit zum Trotz! Sechs Jahre heimatvertrieben und dann — so und dennoch Erntedankfest nicht nur alter Sitte und Gewohnheit entsprechend gehalten, sondern inmitten einer andächtigen Gemeinde unter Loben und Danken anbetend und dem Höchsten die Ehren gebend wirklich gefeiert!

Wenn wir die bäuerliche Weisheit immer wieder neu und immer mehr lernen, die darin besteht, in ruhiger Gelassenheit vertrauensvoll Gott walten zu lassen, alles reifen zu sehen und dankbar zu bleiben, dann haben wir auch fern der Heimat uns etwas Unentreißbares gewonnen oder erhalten. „Unseres Herzens hartes Feld wird sich öffnen zu der Frucht, die der Höchste von uns heischt und der Nächste bei uns sucht."

In dieser Haltung bilden wir als „zerstreute Heimatkirche" in der Ferne „ausgesäte Gemeinde", die in der neuen Umgebung ihrem lebendigen Herrn eine reifende Frucht schafft, die da bleibt. Das ist es, was Gott mit uns vorhat, wozu er uns ruft und womit er uns beauftragt.

Erntedankfest nach sechs Jahren heimatvertrieben begehen bedeutet, sich in den neuen Verhältnissen diesem Auftrag nicht entziehen.

Heimatvertriebene und Heimatverbliebene, Geschädigte und Verschonte sind in diesem Zusammenhang unseres Volkes als Christen in gleicher Weise in der einen Gemeinde Jesu Christi und seiner Kirche von ihrem Herrn dazu ausersehen und bestimmt, Salz der Erde zu bleiben und Licht der Welt zu werden, auch am Erntedanktag 1951!

Pfarrer Paluk-Thierenberg,
jetzt in Hamburg-Rissen

Cadinen ist ihnen Heimat / Die Familie des Prinzen Louis Ferdinand

Der ländliche Vorort Borgfeld ist mit dem Omnibus von Bremen aus bequem zu erreichen. Die Gemeinde hat dörflichen Charakter; liebevoll gepflegte Gärtchen vor den Häusern zeugen vom Fleiß der Eigentümer; die hinter den Gebäuden liegenden weiten Viehweiden und jetzt abgeernteten Fruchtfelder sind hin und wieder durch dicht eingewachsene kleine Laubwälder begrenzt.

Ein ansehnlicher Fluß, die Wümme, durchschneidet die flache Wiesentafel, die seinem Lauf keine Krümmungen abnötigt. Am Sonntag gleiten auf ihm Paddler und Ruderer und kleine Motorboote dahin. An einer Uferstelle wendet mancher der vorbeipullenden Wassersportler den Kopf und wirft einen Blick in ein kleines Gartenstück, denn hier, unter alten Bäumen, spielt eine Gruppe fröhlicher Kinder. Es ist der Garten des Wümmehofes, des Landhauses, das Prins Louis Ferdinand — er ist der älteste der noch lebenden Söhne des vor kurzem verstorbenen Kronprinzen — für einige Jahre gemietet hat.

Die Sika-Hirsche am Frischen Haff

Kürzlich kam der älteste Sohn, der zwölfjährige Friedrich-Wilhelm, heim und erzählte eifrig den Eltern und seinen Geschwistern: „Heute habe ich unser Haus in Cadinen gesehen!" (Zur Zeit finden in Bremer Schulen Lichtbildvorträge über Ostpreußen mit den schönen Farbaufnahmen von Otto Stork statt.) Der „Große" — er besucht ja schon die Höhere Schule, während vier seiner Geschwister noch in die Volksschule gehen— mußte nun berichten, was er gesehen hatte. Cadinen gilt Eltern und Kindern schlechthin als die Heimat; zwei Kinder des Prinzen und seiner Gemahlin, der geborenen russischen Großfürstin Kira, die zehnjährige Marie-Cäcilie und die neunjährige, nach ihrer Mutter getaufte Kira, sind in Cadinen geboren worden. Das Nesthäkchen Xenia ist noch nicht zwei Jahre alt; in ihren Händen hält sie mit innigem Druck eine Puppe und zeigt sie freudestrahlend dem Besucher.

Diese kleinen Hohenzollern wissen: Cadinen liegt an einem großen, weiten Wasser, das Frisches Haff heißt, und in den herrlichen Buchenwäldern gibt es kleine Hirsche. Sie meinen damit die Sika-Hirsche. Der Urgroßvater, Kaiser Wilhelm II., hatte zur Freude seiner einzigen Tochter Viktoria Luise, der jetzigen Herzogin von Braunschweig, ein solches japanisches Zwerghirschenpaar aussetzen lassen. Es wird berichtet, daß der Kaiser von Japan dieses zierliche Wild als Geschenk übersandt hatte. Das Pärchen fühlte sich wohl in den Haff-Wäldern und vermehrte sich gut; bis Schlobitten hin streiften die Sika-Rudel.

Streifen oder streiften? Erfreuen sie sich noch ihres Daseins oder wurden sie, wie fast alles Wild unserer ostpreußischen Wälder, rücksichtslos abgeknallt? Cadinen ist heute polnisches Staatsgut; mit Rehberg zusammen umfaßte die Herrschaft achttausend Morgen. Sie wurde durch Kaiser Wilhelm II. und tüchtige Verwalter zu einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb ausgebaut. In vielen ostpreußischen Haushalten befanden sich Erzeugnisse der Majolika-Fabrik aus Cadinen, und 1938 wurde dort die modernste Klinkerfabrik Deutschlands erbaut.

Ein amerikanischer Freund Deutschlands

Prinz Louis Ferdinand wählte im Jahre 1942, nachdem er auf Befehl Hitlers, der eifersüchtig auf die wachsende Popularität des Hauses Hohenzollern war, als Oberleutnant der Luftwaffe aus der deutschen Wehrmacht ausscheiden mußte, Cadinen zu seinem Wohnsitz. Er gedachte, immer hier zu bleiben.

Mit seiner Gemahlin und den Kindern konnte er in jenen Zeiten banger Sorge um das zukünftige Schicksal Deutschlands dort zwei Jahre ruhigen Familienglücks verleben. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli wurde er von der Gestapo sechs Stunden lang verhört, obwohl er keinerlei Verbindung mit den Verschwörern hatte. Ein Kommissar aus Elbing, ehemaliger Angehöriger der Schutztruppe, versuchte das Peinliche seiner Lage zu mildern. Prinzessin Kira aber verbarg in ihrem Kleide ein Bild mit eigenhändiger Widmung Franklin Roosevelts, dessen Besitz in jenen Jahren leicht hätte falsch gedeutet werden können.



Bei Präsident Roosevelt zu Gast

1938 nach einem Gottesdienst in der Kapelle im Hydepark, dem Sommersitz des Präsidenten. Von links nach rechts: Der Geistliche, Mr. Poulteney-Bigolow, ein Jugendfreund Kaiser Wilhelms II., Frau Delano Roosevelt, die Mutter des Präsidenten, Prinz Dr. Louis Ferdinand und seine Gemahlin, Prinzessin Kira, Präsident Franklin Roosevelt, dessen ältester Sohn mit Frau, Ellinor Roosevelt, die Gattin des Präsidenten.

Associated Press.

Prinz Louis Ferdinand pflegte Beziehungen zu einflußreichen Kreisen in den USA; sie beruhen jedoch nur auf einer allgemein menschlichen Verbindung. Ein Freund seines Großvaters, Mr. Poulteney-Bigolow, nahm sich seiner in den Staaten an. Der Vater dieses Amerikaners war während der Präsidentschaft Abraham Lincolns, des Sklavenbefreiers, Botschafter. Später zog er nach Potsdam und errang die Freundschaft des liberaldenkenden Kaiser Friedrich III. So ergab es sich, daß der heute fünfundachtzigjährige Mr. Poulteney-Bigolow ein Spielgefährte des fast gleichaltrigen Prinzen Wilhelm, des nachmaligen Kaisers wurde, und diese Vertrautheit dauerte bis zum Tode des Kaisers. An den amerikanischen Jugendgefährten richtete Kaiser Wilhelm II. ein Empfehlungsschreiben, als sein Enkel zum ersten Mal nach Amerika fuhr, und der treue Freund, der heute noch, wie sein ganzes Leben hindurch, sich für das Ansehen Deutschlands in den Vereinigten Staaten einsetzt, öffnete dem jungen Gast voll Freude sein Haus. Da der alte Herr gut bekannt mit der Mutter des späteren Präsidenten Franklin Roosevelt war, fand Prinz Louis Ferdinand auch Eingang in dessen Familie. Das war 1929.

Als er im Jahre 1938 mit seiner jungen Gemahlin eine Hochzeits- und Weltreise unternahm, weilte das junge Paar bei dem Präsidenten zu Gast. Es wurden keine politischen Fragen an diesen Besuch geknüpft; er war lediglich ein Akt der Freundschaft. Roosevelt erwähnte nur, daß er eine persönliche Aussprache und eine Konferenz zwischen ihm, Hitler, Mussolini sowie den Ministerpräsidenten von England und Frankreich begrüßen würde; es müßten die Probleme geregelt und die Kulturwelt Europas und Amerikas vor Unheil bewahrt werden.

Wir wissen, daß eine solche Konferenz nicht zustande gekommen ist, und Roosevelt sich später mit Stalin traf, zu unserem Unglück und zum Unheil der ganzen freien Welt. Als Prinz Louis Ferdinand Gast des Präsidenten war, zeigte sich dieser jedenfalls nicht als ein Feind Deutschlands.

Als Arbeiter in den Fordwerken

Prinz Louis Ferdinand — er steht jetzt im 44. Lebensjahr — hat mehrere Jahre in Buenos Aires (Argentinien) und in Detroit (USA) zuerst als Arbeiter und Monteur am Fließband und später in der vorbildlichen sozialen Arbeiterbetreuung der Ford-Werke gearbeitet; der alte Henry Ford hatte ihn persönlich dazu aufgefordert. Er stand mit seinen Kollegen auf Du und Du. „Dort kennt man keine Klassenunterschiede und Vorurteile, keinen Klassenkampf, keinen Dünkel und keine Minderwertigkeitskomplexe. Alle fühlen sich als freie und gleichberechtigte amerikanische Staatsbürger", schilderte er seine damaligen Eindrücke. „Ich war eben „Louis" — nichts mehr. Man mußte ein „good fellow" sein und mitunter auch einen freundschaftlichen Puff zwischen die Rippen hinnehmen, dabei aber zeigen, daß man auch arbeiten konnte. Ich habe oft die Gastfreundschaft amerikanischer Arbeiterfamilien genossen und traf dort offene, ehrliche und hilfsbereite Menschen."

Der jetzige Chef des Hauses Hohenzollern ist ein modern denkender Mensch und aufgeschlossen gegenüber allen sozialen Problemen; mit uns Heimatvertriebenen verbindet ihn zudem noch das gleiche Geschick. Er führt übrigens den Namen „Louis Ferdinand" standesamtlich als erster im Hause Hohenzollern. Gewiß ist dieser von jenem tapferen Führer der preußischen Vorhut abgeleitet worden, der 1806 im Reiterkampf bei Saalfeld fiel, doch führte dieser in Wirklichkeit die Namen Friedrich Christian Ludwig. Da jedoch sein Vater Ferdinand hieß, gab ihm die Familie als Jungen den Hätschelnamen „Louis Ferdinand", unter dem er dann in die Geschichte einging.

Theodor Fontane hat das Wesen dieses vielseitig Begabten, der die glänzendste Erscheinung unter den Hohenzollern nach Friedrich dem Großen war, in Versen besungen:

Acht Fuß hoch aufgeschossen,
Ein Kriegsgott anzuschaun,
Der Abgott der Genossen,
Der Liebling schöner Fraun,
Blauäugig, blond, verwegen
Und in der jungen Hand
Den alten Preußendegen —
Prinz Louis Ferdinand!

Freude an der Musik

Der heutige Prinz Louis Ferdinand ist kein Prinz im Sinne jener längst vergangenen Zeiten wie jener früh verblichene Heros; er steht mitten im praktischen Leben, aber einer Leidenschaft hängt er wie sein Namenspate an: der Liebe zur Musik.

„Das Liebste, das ich in Cadinen zurückließ, waren die beiden Flügel, die wir besaßen", erzählt er. „Später, nach der Plünderung des Hauses durch Russen und Polen, als alles durchwühlt und weggeschleppt wurde, standen die beiden kostbaren Instrumente draußen im Regen und Schnee. Jetzt habe ich mir einen Flügel gemietet."

Ein Kreis musischer Menschen versammelt sich im Wümmehof zu den kleinen Hauskonzerten. Der Hausherr ist auch als Komponist hervorgetreten; u. a. vertonte er Eichendorffs Lied „Dunkle Giebel, hohe Fenster, Türme tief aus Nebel seh'n" — eine Hymne auf Danzig.

Als Kind aus der Heimat vertrieben

Bei einem Konzert in einem alten, barocken Akademiegebäude zu Madrid spendete das spanische Publikum den Kompositionen des Prinzen stürmischen Beifall. Dieser Abend fand noch vor dem Trauerfall statt, den das Haus Hohenzollern vor kurzem durch den Tod des Kronprinzen erlitt. Mit seiner Gemahlin besuchte der Prinz deren Bruder, Großfürst Kirill, der heute Chef der Familie Romanow ist. Die beiden Geschwister sind Kinder des russischen Großfürsten Wladimir, eines Vetters ersten Grades des letzten Zaren, und mußten ihr Heimatland 1917 in den Wirren der Revolution verlassen.

Die erste Eheschließung zwischen Angehörigen der preußischen und russischen Dynastien erfolgte im Anfang des vorigen Jahrhunderts, und das damals begründete verwandschaftliche Band zwischen den beiden Herrscherhäusern sollte auch für die von ihnen repräsentierten Nachbarvölker bis zum unheilvollen Jahr 1914 eine Friedensgarantie sein.

Jene erste Ehe wurde zwischen Zar Nikolaus I. und einer Tochter König Friedrich Wilhelm III., Prinzessin Charlotte, geschlossen. Diese preußische Prinzessin war sehr beliebt, und Heinrich Heine hat in seinen Berliner Briefen ein liebenswürdiges Porträt von ihr entworfen. Im Bücherschrank des Prinzen stehen u. a. Werke Heinrich Heines, volkswirtschaftliche Schriften, die Erinnerungen und Dokumente des Prinzen Max von Baden, des letzten Kanzlers der Kaiserzeit, und die Bücher von Frank Thiess; er ist mit dem baltischen Dichter eng befreundet.

98 v. H. des Grundbesitzes verloren

„In den Hütten und Palästen" sagte man einst. Der Chef des Hauses Hohenzollern bewohnt keinen Palast mehr; ein gemietetes Landhaus dient seiner Familie zum Obdach. Gewiß tritt das Elend nicht an ihn heran, wie an manchen von uns, der in Ostpreußen das Seinige besaß und nun von Unterstützungspfennigen in einer Baracke vegetieren muß. Es gilt aber das Verhältnis des Verlustes zu bedenken. 98 v. H. des landwirtschaftlichen Grundbesitzes der Hohenzollern lagen im Osten, Zweidrittel davon jenseits der Oder-Neiße; den Rest enteignete das in der sowjetisch besetzten Zone herrschende System.

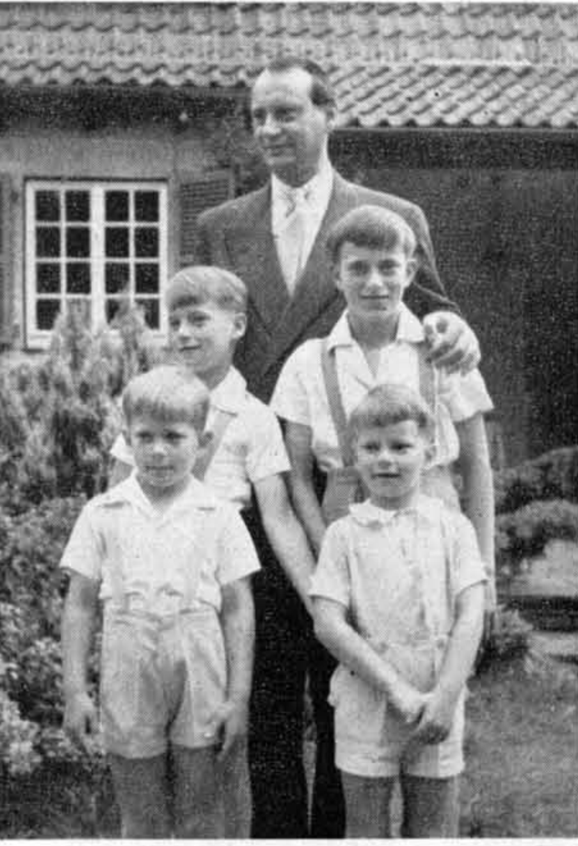
Auch die Angehörigen des Hauses Hohenzollern erörtern heute die Existenzfrage, haben praktische Berufe ergriffen und verdienen ihren Lebensunterhalt zum Teil im Angestelltenverhältnis. Vom Glanz früherer Zeiten ist wenig geblieben, nur der berechtigte Stolz auf die großen Taten der Vorfahren. Die Kinder des Prinzen werden einfach erzogen; sie helfen der Mutter, die die Gartenarbeit liebt, basteln sich ihre Indianer-Ausrüstung selbst und wachsen unbekümmert in der gesunden, ländlichen Umgebung auf.

Der jungen Gemüter der beiden Aeltesten bemächtigte sich aber doch eine große Erregung, als der Vater sie nach Burg Hohenzollern mitnahm und sie an eine Uniform des Großen von Sanssouci führte. Sie spürten, daß dieser schlichte, blaue Rock mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens, der 1701 in Königsberg gestiftet worden war, eine kostbare preußische Reliquie darstellt. Die meisten Ueberlieferungsstücke, die in Schlössern und Museen standen, sind zerstört oder geraubt. Prinz Louis Ferdinand drückte seine Befriedigung darüber aus, daß es ihm wenigstens gelungen ist, Kupferstiche mit den Porträts seiner königlichen Ahnen zu erwerben.

*

Im Garten erschallt ein fröhliches Lachen. Die Kinder tummeln sich auf der Schaukel, die Freunde ihnen schenkten. Der Hausherr begleitet mich bis zur Pforte. „Auf Wiedersehen in Cadinen!" sage ich. Und er antwortet: „Ich zöge gleich mit unseren Landsleuten mit! — Grüßen Sie die Ostpreußen!" s-h





Vier Söhne und drei Töchter

Die Hand des Vaters ruht auf der Schulter des ältesten Sohnes, Friedrich Wilhelm, (geb. 1939). Neben ihm Michael, vor diesem der kleine Louis Ferdinand, daneben Christian Sigismund. Die Mutter, Prinzessin Kira, hält die kleine Xenia auf dem Arm, vor ihr stehen die in Cadinen geborenen Töchter; links Marie (28. 5. 1941), rechts Kira (* 27. 6. 1942).*

Photo: Dose

Briefe an das Ostpreußenblatt

Die „Ostpreußen" in den USA

MS „Ostpreußen", das 3557 BRT große Schiff der Reederei Hugo Stinnes ist nach der ersten Fahrt, die es unter seinem neuen Namen über den Atlantik gemacht hat, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetroffen. Aus Norfolk schickt uns Kapitän Schütz einen Luftpostbrief, in dem er für die Zusendung des „Ostpreußenblattes" mit dem Bildbericht (erschienen in Folge 15 vom 5. August) über den Namens- und Flaggenwechsel des Schiffes dankt und in dem er weiter schreibt:

„Nun, unsere „Ostpreußen" hat die erste Ueberfahrt über den Atlantik prima durchgehalten, in jedem Hafen, in dem sie auftauchte, wurde sie begrüßt. Immer wieder hörte man aus all den Gesprächen heraus, wie gut es ist, daß endlich wieder die deutsche Flagge im Ausland auftaucht. Der Umschwung in der Stimmung uns Deutschen gegenüber ist direkt in die Augen fallend, gegen dieselbe vor nur wenigen Jahren. Ich hoffe, daß auch die „Ostpreußen" dazu beigetragen haben mag, das Verständnis für unsere Lage in Deutschland hier im Ausland zu vertiefen. So war es mir eine Freude, die noch an Bord verbliebenen Exemplare Ihres Blattes an Freunde, die uns besuchten, weiterzugeben. Man sah es ihnen an, welche Freude ich ihnen damit gemacht habe. Ich hoffe, daß gerade beim Lesen dieser Zeitung in manchem erst die Erkenntnis geweckt worden ist, was man uns für ein gewaltiges Unrecht zugefügt hat."

Gedanken zum Erntefest

Wenn wir zum sechsten Male fern der Heimat das Erntedankfest begehen, wird manchem alten Bauern das Herz schwer, wenn er seiner nun brach liegenden Aecker gedenkt, und er wird sich fragen: „Wer wird diese Aecker einmal wieder in Ordnung bringen?" Das ist eine Frage, die uns junge Heimatvertriebene angeht.

Wie schon die erste deutsche Besiedlung Ostdeutschlands durch junge Bauern erfolgt ist, so sind Naturliebe und Treue zum Boden immer besondere Charakterzüge des ostdeutschen Menschen geblieben, von denen unsere alten Familienchroniken und Kirchenbücher und alle unsere alten Sagen und Lieder berichten. Wenn wir das Wesen unserer Heimat erhalten wollen, so können wir es nur, wenn wir zum bäuerlichen Beruf und zur Landarbeit ein enges Verhältnis erhalten. Die Hinführung der Jugend zur Landarbeit ist genau so wichtig wie die Pflege des heimatlichen Kulturgutes. Wenn wir auch nicht alle Bauern werden können, so ist es doch unsere Aufgabe, unsere jungen Landsleute auf Bedeutung und Probleme der Landwirtschaft aufmerksam zu machen. Vorbildlich verhielt sich eine Gruppe der DJO in Bayern, die in ihren Ferien in der Freizeit bei der Ernte half und den Dorfbewohnern am Abend in Lied, Wort und Tanz die Heimat im Osten schilderte. Im Osten werden wir in den ersten Jahren des Wiederaufbaues vor allem Landarbeiter brauchen. Da aber schon heute im Westen ein Mangel an Landarbeitern, gelernten und ungelernten, herrscht, so zeichnet sich als eine der Hauptaufgaben der DJO deutlich die Hinführung der Jugend zum Bauerntum und zur Landwirtschaft ab als Vorbereitung unserer Jugend auf die im Osten wartenden Aufgaben. Reiner Busch.

Zweierlei Maß

Am 17. Juli dieses Jahres erschien in einer Düsseldorfer Tageszeitung unter „Auch Ruhegehälter erhöht" die Notiz, daß der Landtag Nordrhein-Westfalen der Erhöhung der Grundgehälter der Beamten des Landes um 20 v. H. rückwirkend ab 1. April d. Js. endgültig zugestimmt hat und die Ruhegehälter in diese Erhöhung einbezogen sind. Vier Tage später, am 18. Juli, brachte dieselbe Zeitung unter „Kleine Pension auch aufgebessert" einen Erlaß über eine Aufbesserung der Bezüge für die vom Bund betreuten Pensionäre, worin die Pensionen bis 200 DM ohne Antrag um 10 v. H. erhöht wurden. Der Zuschlag soll nicht gewährt werden, wenn keine Notlage (?) besteht. Ein Rechtsanspruch auf diese Zuschläge soll jedoch nicht bestehen (!). Diese vom 1. Juli ab geltende und zunächst bis März nächsten Jahres befristete Regelung soll für alle von Bundesbehörden Betreuten, die Versorgungsbezüge, Wartegeld, Witwen- und Waisengeld erhalten und für welche die Bundesregierung Dienstherr ist, gelten. Erst jetzt erfuhr ich zufällig, daß oben genannte vom Landtag beschlossene Erhöhung der Ruhegehälter nur für die hiesigen Pensionäre und Hinterbliebenen gelten soll, während die Vertriebenen und Hinterbliebenen vom Bund betreut und für sie ein Rechtsanspruch auf die Zuschläge nicht bestehen soll. Ist es wahr und ist es möglich, daß in einem deutschen Lande solch zweierlei Maß gelten darf? Zur Klarstellung: Die Pension der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen ist keine Wohlfahrtsunterstützung, sondern das schwer erworbene Recht jedes deutschen Beamten auf Altersversorgung für ihn und seine Familie. Dieses Recht auf Altersversorgung hat jeder Beamte in jahrzehntelanger, treuer Pflichterfüllung und Gehorsam dem Staat gegenüber bei kleinem Gehalt erworben. Somit sind die Pensionen keine Wohlfahrtseinrichtung zwecks Betreuung der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen mit kleinen (bis 200 Mark) Gehältern. Sie lassen sich nicht durch einen Federstrich auslöschen. Alle Beamten aus dem Osten haben ihre Pflichten dem Staat gegenüber genau so treu erfüllt wie die hiesigen Beamten. Es ist ein nicht gutzumachendes Unrecht, uns vertriebenen Hinterbliebenen und Pensionäre derart zurückzusetzen, zudem wir an der rücksichtslos zunehmenden Teuerung auf allen Lebensgebieten unschuldig sind.

Ich selbst bin 75 Jahre alt, und da mein Mann früh starb, liegt meine Witwenpension unter 100 Mark monatlich. Eine Teuerungszulage habe ich bis heute (den 7. September) nicht erhalten; dafür darf ich mit vielen Schicksalsgenossen an der dauernd ansteigenden Teuerung teilnehmen. Frau O. B., Düsseldorf

Heimatbilder in den Schulen

In Folge 17, Jahrgang 2, vom 5. September schreiben Sie, daß ostdeutsche Bilder in den Klassen der Schulen von Nordrhein-Westfalen zum Aushang kommen sollten.

Ich bin hier Schulleiter an einer zwar abgelegenen, aber sehr gut gebauten hessischen Schule. Ich bin zufällig auch Schulverbandsvorsteher und hatte Mittel genug, um die Klassen renovieren zu lassen. Im Schulflur hängt jetzt über jeder Tür das Wappen einer Landsmannschaft vom Südostraum über Sudetenland, Schlesien, Pommern, Westpreußen bis Ostpreußen mit Trauerrand. Ein arbeitsloser vertriebener Maler hat sie mir auf Bestellung angefertigt. Sie hängen 1. als Wandschmuck, 2. als ein Stück unserer Heimat für uns Flüchtlinge, 3. als ein Stück deutscher Geschichte für die Einheimischen und 4. als Anklage für gewisse Ausländer.

Nun suche ich schon lange Wandbilder für meine schönen Klassen. Ich kann dort mit den Größen von 24×36 nichts anfangen, weil auf große Wandflächen auch entsprechende Bilder gehören. Bitte, nennen Sie mir Anschriften, wo ich ostdeutsche Bilder für Schulklassen erhalten kann! Vielleicht wäre das überhaupt eine Aufgabe der Landsmannschaften und der ganzen Vertriebenenverbände, denn es müssen ja doch typische Bilder sein. Mein Ostpreußen müßte mit Bildern wie Nehrung, Samlandküste, Masurenseen, Jägerhöh, Tannenbergdenkmal, Allenstein, Lötzen, Rudczanny, Oberländische Seen usw. vertreten sein (Trakehner Pferde). Die Bilder müßten etwa 70×100 cm groß und ungerahmt sein. Max H. in E.

*

Herrn Max H. und allen anderen, die Bilder der in dem obigen Brief erwähnten Art erwerben wollen, kann gesagt werden, daß die Landsmannschaft Ostpreußen Fotos von zahlreichen ostpreußischen Motiven liefern und Aufnahmen über andere ostdeutsche Motive vermitteln kann. Wer derartige Aufnahmen zu erwerben wünscht, wende sich an die Landsmannschaft Ostpreußen, (24d) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Die „Volksabstimmung"

Erklärungen über die USA-exilpolnischen Geheimabmachungen

Bonn. Nachdem seitens der polnischen Exilregierung in London Meldungen über ein die Zukunft der deutschen Ostgebiete betreffendes USA-exilpolnisches Geheimabkommen dementiert wurden, hat nun auch ein Sprecher der politischen Abteilung des USA-Hochkommissariats hierzu eine Erklärung abgegeben. Der HICOG-Sprecher gab bekannt, die amerikanische Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß über die deutschen Ostgebiete erst in einem Friedensvertrag entschieden werden könne. Ueber eine Aenderung dieser Einstellung sei „nichts bekannt". Der Sprecher teilte in diesem Zusammenhang jedoch mit, es „sei möglich", daß die Frage der deutschen Ostgrenzen zwischen Vertretern exilpolnischer Gruppen und amerikanischen Persönlichkeiten „in rein privaten Besprechungen" behandelt worden sei.

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen" bemerkt hierzu, daß diese Erklärungen des HICOG-Sprechers die Berichte amerikanischer und kanadischer Blätter bestätigen, die gemeldet hatten, es hätten USA-exilpolnische Besprechungen stattgefunden, die zu einer Vereinbarung führten, daß zu einem zukünftigen Zeitpunkt eine Volksabstimmung in den Oder-Neiße-Gebieten unter Ausschluß der deutschen Vertriebenen stattfinden solle. Wenn nun gesagt wird, es habe sich allein um „private Besprechungen" gehandelt, so wird damit die Bedeutung dieser Verhandlungen kaum vermindert, besonders wenn man in Betracht zieht, daß diese Erklärung erst abgegeben wurde, nachdem die Presse der deutschen Heimatvertriebenen unablässig um nähere Aufklärung ersuchte. Es ist des weiteren bedeutsam, daß die Feststellung, es sei von einer Aenderung der amerikanischen Haltung „nichts bekannt", und die Charakterisierung dieser Einstellung durch Hinweis auf den Friedensvertrag alles andere als eine klare Stellungnahme zu der Frage darstellt, wie denn die USA zum Recht der deutschen Vertriebenen auf ihre Heimat stehen.

*

London. Das exilpolnische Blatt „Dziennik Polski" äußert ernste Besorgnisse wegen der Ausführungen, die der amerikanische Hochkommissar in Deutschland, McCloy, anläßlich seines Gesprächs mit Teilnehmern an den „Weltfestspielen der Jugend" in Berlin machte. McCloy habe bei der Unterredung mit FDJ-Angehörigen erklärt, daß „die wachsende Macht des Westens und der Widerstand gegen das kommunistische Regime im Osten Bedingungen schaffen könnten, welche die Rückkehr der im Osten verlorenen Gebiete an Deutschland gestatten dürften". Das exilpolnische Blatt äußert die Befürchtung, daß diese Worte von den Deutschen als Ausdruck der Ansichten Washingtons betrachtet werden könnten. Zugleich aber habe McCloy mit einer solchen Aeußerung der kommunistischen Propaganda in Polen neuen Stoff geliefert. Es handele sich dabei um eine bedenkliche Politik, da mit einem solchen Revisionismus versucht werde, „den unehrlichen Beifall des Feindes von gestern und des künftigen sehr zweifelhaften Bundesgenossen" zu gewinnen.

Insterburgs Umbenennung

In Folge 14, Ausgabe vom 20. Juli, brachten wir unter der Ueberschrift „Die Umbenennungen" einen kurzen Bericht über die Aenderungen der Städtenamen im sowjetisch besetzten Teil Ostpreußen. In ihm wurde gesagt, daß kein ostpreußischer Ort nach einem sowjetischen General des Zweiten Weltkrieges umbenannt worden sei. Einer unserer Leser sandte uns folgende Zuschrift zu: „... demgegenüber möchte ich mitteilen, daß die Stadt Insterburg jetzt Tschernjakowsk heißt. Die Benennung erfolgte nach dem Oberbefehlshaber der nördlichen von den beiden gegen Ostpreußen eingesetzten sowjetischen Heeresgruppen, Tschernjakowsky, der im Frühjahr 1945 bei den Kämpfen um Ostpreußen gefallen ist." A. O.

Nur Nummern ...

Im Krankenhaus Leipzig C 1 in der Waldstraße sind dreißig Kinder im Alter von sieben Monaten bis zu drei Jahren eingeliefert worden, deren Mütter sich im Zuchthaus Hoheneck bei Stollberg befinden, um dort über sie ergangene Haftstrafen zu verbüßen. Die Namen der Kinder aus durchweg ostdeutschen Familien wurden nicht registriert. Die Kinder erhielten Messingschilder, die eine Nummer tragen und als „Kinder der Landesregierung" nunmehr jeder Familienzugehörigkeit entzogen sind.

Vereinbarung mit den Danzigern getroffen

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen den Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften e. V. und dem Danziger Bund sind nunmehr durch die Herbeiführung einer Vereinbarung abgeschlossen worden. Diese Vereinbarung wird zu einer engen Verbindung zwischen beiden Organisationen, insbesondere hinsichtlich einer gemeinsam abgestimmten heimatpolitischen Arbeit führen. In Kürze wird die erzielte Vereinbarung den entsprechenden Gremien zur Ratifizierung vorgelegt werden, an der nicht zu zweifeln ist.

Studium für Nichtabiturienten

Die im Range einer Universität stehende Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Wilhelmshaven-Rüstersiel ermöglicht das Studium der Rechtswissenschaft, der Volkswirtschaft und der Soziologie. Als erste Hochschule Westdeutschlands ist ihr das Recht eingeräumt worden, zum Zwecke der Vertriebenenbetreuung auch Nichtabiturienten, sofern sie überdurchschnittlich begabt sind, zum Studium zuzulassen. Ihr Leiter, Prof. Dr. Dr. Voigt, besuchte mehrere Vertriebenenlager und wählte besonders begabte junge Insassen aus. Ihnen, die durch Kriegsereignisse und Flucht aus ihrer ordentlichen Schulbildung herausgerissen worden sind und infolge der Not keine Möglichkeit hatten, eine höhere Schule zu besuchen, wird hier das Studium geboten; jedoch kann man nicht zu erleichterten Bedingungen das Abitur ablegen, wie einige Zeitungen fälschlich meldeten. An dieser Hochschule studieren u. a. acht Ost- und sechs Westpreußen. Der Obmann der Studenten, stud. rer. pol. Friedrich Kahnert — Hochschuldorf Rüstersiel, Haus 16 — ist ebenfalls Ostpreuße.

Sven Hedin kommt nach Deutschland

Sven Hedin, der berühmte schwedische Forscher, der sich vor allem in den beiden Weltkriegen als ein Freund Deutschlands erwiesen hat, wird etwa Mitte Oktober zu einem längeren Besuch nach Deutschland kommen. Unter den Heimatvertriebenen hat sein Name einen besonders guten Klang, hat er sich doch in starkem Maße für unsere Rechte eingesetzt.

Eine erfolgreiche Schülerarbeit über Agnes Miegel

Der Hessische Verleger- und Buchhändlerverband hatte mit Unterstützung des Ministeriums für Erziehung und Volksbildung ein Preisausschreiben unter dem Motto „Mein liebstes Buch" veranstaltet. Teilnahmeberechtigt waren alle Schulen. Insgesamt waren 2517 Aufsätze von 188 Schulen eingegangen. Die achtzehnjährige Oberprimanerin Gisela Kuhnke, Tochter des vermißten Mittelschulrektors aus Wehlau (inzwischen hat sie ihr Abitur gemacht), jetzt in Offenbach, erhielt für ihre hervorragende Arbeit über die Balladen von Agnes Miegel den 5. Preis. Er besteht in einem Buch für sie selbst: „Hoffmann, Die Elixiere des Teufels" und zwanzig Bücher für die Schülerbibliothek des Realgymnasiums für Mädchen in Offenbach.

„Pace-forte Königsberg"

Unter diesem Titel schrieb der französische Journalist Louis Clappier einen Roman über Kampf und Untergang Königsbergs, wie er ihn als Kriegsgefangener während der Belagerungszeit erlebt hat. Die erste Auflage des von der französischen Presse sehr eingehend und anerkennend gewürdigten Buches war in kurzer Zeit verkauft, ein Beweis für das Interesse, das Stoff und Darstellung in Frankreich gefunden haben. Eine deutsche Ausgabe des Buches ist in Vorbereitung. — Zu wünschen wäre, daß die französische Oeffentlichkeit auch über die Leidenszeit der Königsberger Bevölkerung in den Nachkriegsjahren unterrichtet wird, da diese traurigen Geschehnisse im Westen Europas so gut wie unbekannt sind.

Ostpreußen im Rundfunk

Süddeutscher Rundfunk: 26. September, 21.45 Uhr „Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland."

Rias-Berlin bringt den „Ost-Spiegel" an allen Wochentagen außer Sonnabend nachts um 01.05 Uhr. Ferner am 25. September um 21.30 Uhr „Sanftmut und Kraft der Verfolgten".

Der Nordwestdeutsche Rundfunk (Mittelwelle) sendet am 24. September und am 1. Oktober um 8.55 Uhr die „Sprechstunde für Ostvertriebene". Am 25. September um 17.30 Uhr: Vortrag „Zwischen Krieg und Frieden: Potsdamer Abkommen usw. „Am 3. Oktober wird um 9.30 Uhr im Schulfunk die Sendung „Bernstein von der Ostsee" wiederholt. Am 3. Oktober bringt um 15.00 Uhr Hamburg eine Sendung über „Schiffe der Heimat in fremden Gewässern", in der das Schicksal ostpreußischer Schiffe behandelt wird.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Zwei Silbenrätsel,

die ein ostpreußischer Vater in den Ferien für seine Kinder schrieb.

I.

burg — die — der — dre — fa — fe — heid il — la — la — ren — sche — sta — tis — treu — u — wenz — woel —zen.

Aus diesen Silben sind acht Worte zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Heimatliedes ergeben.

1. Tiere, die früher aus Polen zu uns kamen. 2. gab der Iskefalle den Namen. 3. die den Erntewagen beladen hat. 4. Fluß im Oberland. 5. Erbauer des Schlosses Beynuhnen. 6. Stadtteil von Königsberg. 7. harmloses Necken. 8. Stadt mit Deutschlands größtem Marktplatz.

II.

a — bar — bass — brä — de — den — doll drän — due — ei — ge — gen — kel — laub lei — lor — nen — nen —nid — nuk — ren ur — weiss.

Aus diesen Silben sind zehn Worte nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und deren dritte Buchstaben von unten nach oben den Anfang eines Heimatliedes ergeben.

1. soviel wie ungezogener Bengel. 2. der ostpreußische Storch. 3. Fischerdorf auf der Nehrung. 4. Bezeichnung für Angeber. 5. gibt es überall, wo viele Menschen auf engem Raum sind. 6. daraus macht die Mutter Schnee. 7. wo sich unsere Pferde bewährten. 8. Charakteristikum der Nehrung. 9. In der Heimat verlebten ihn viele an der See. 10. Beruhigungsmittel für kleine Kinder.

Für Alle!

ALLEOOOOOO	Schön war die Stadt im Heimatland.
OALLEOOOOO	Bibliothek — nach ihm benannt.
OOALLEOOOO	Der Lorbaß legt sie aus der Hand.
OOOALLEOOO	Und solche kündete uns Kant.
OOOOALLEOO	So schießt man ohne viel Verstand.
OOOOOALLEO	Gefüllt das Gläschen bis zum Rand!
OOOOOOALLE	Hier kehrst du ein am Ostseestrand.

In die leer gebliebenen Kuller sind folgende 42 Buchstaben einzusetzen:

B — B — D — E — E — E — E — F — H
I — I — I — K — K — K — L — L — L
L — M — N — N — N — N — N — P — O
O — O — R — R — R — R — R — R — S
S — S — S — T — T — W.

Wer war das?

Das 14. Jahrhundert ist die Zeit, in der Preußen zum deutschen Kornland im Osten wurde. Gewaltiger Zustrom von Bauern, Bürgern und Rittern aus allen Teilen Deutschlands führte zur Gründung zahlloser Dörfer und Städte. Burgen und Kirchen entstanden, deren Mauern heute noch Zeichen der Kraft und Schönheit deutscher Staatsbildung sind.

Der Hochmeister, der von 1351 an über 32 Jahre den Orden und mit ihm das Preußenland leitete, hat dieses deutsche Land zu seiner stärksten Entwicklung gebracht.

Drei Städte.

Du Stadt an der Grenze, du bist bereit zu empfangen viel Wanderer, die von Osten nach Westen gegangen. Berühmt ist dein Name und vielen gar wohlbekannt.

Kennen die einen ein Städtchen im Preußenland mit Ordenskirche, — Markt und Laubenhaus. Als Wandersmann gingst du zur Stadt hinaus und sahst den Fluß, zum See gestaut, und sahst das Werk — mit Fleiß gebaut, Kraft zu gewinnen, — Arbeit zu zwingen, — dem Lande Licht in die Nacht zu bringen.

Denken andre an eine böhmische Stadt, deren Name ein Großer getragen hat. Spürte er tief des Schicksals dunkle Macht, — wo seine Sterne strahlten, wurde es Nacht.

Ihr Städte, — euer Name klingt so hell und mild, und dennoch schautet ihr manch grausiges Bild: Verlorene Schlacht, böswilligen Tod, zerrissene Mauern, Trennung und Not.

Einmal vielleicht, wenn Grenzen euch nicht mehr trennen, einmal, wenn wir euch wieder die unseren nennen, dreifach und vielfach wird euer Name erklingen, wenn tausendfach helles Licht eure Sterne uns bringen!

Rätsel-Lösungen aus Folge 17

Silbenrätsel:

1. Einfahren, 2. Sommerstroh, 3. Deutschordenskirche, 4. Ueberschwemmung, 5. Nicolovius, 6. Kabbeln, 7. Ehrenjungfrau, 8. Lochstädt, 9. Tohus, 10. Schlichtmus, 11. Oliva, 12. Noaharksel, 13. Ilme, 14. Nikolaus, 15. Devau, 16. Ella, 17. Roggenstroh, 18. Huingtauisch, 19. Elma, 20. Illmen, 21. Dahlien. „Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause laßt uns gehn."

Wer kennt unsere Flüsse?

Pregel, Inster, Sorge, Soldau, Alle, Neide, Omulef, Gilge, Angerapp, Tilse, Guber, Omet, Liebe, Deime, Alle, Passarge. — Pissa, Nogat, Goldap.

Wer war das?

Siegfried von Feuchtwangen, 1303—11.

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Hedwig, 4. Neisse, 8. Ermland, 9. Arm, 10. Tat, 12. Alm, 14. Achse, 16. Imi, 18. Note, 20. gar, 21. Span, 24. Zuechen, 27. Mehl, 29. Oel, 30. Elli, 32. Una, 33. Osram, 35. Alp, 36. Ire, 38. Ast, 40. Aryssee, 41. Fladen, 42. Pregel.

Senkrecht: 1. Hamann, 2. wer, 3. Irma, 5. Ente, 6. Ida, 7. Elbing, 9. Amt, 11 Tip, 13. Loetzen, 15. Haecker, 17. Marjell, 19. Etzel, 21. Sonne, 22. Hut, 23. Tee, 25. Omulef, 26. Hippel, 28. Hai, 31. Lat, 33. Oere, 34. Maer, 37 Rad, 39 See.

Heiligenbeiler Zahlenrätsel.

Merk dir das: Wittke hat einen schönen Beruf. Er ist Werkmeister und wirkt bei Wermke in Heiligenbeil!

Für Heiligenbeiler:

Pottlitten, Kahlholzer Haken, Gr.-Hoppenbruch, Stolzenberg, Fuchsberge, Hermsdorf, Rippen, Ludwigsort, Rosenberg, Eisenberg, Bladiau, Windkeim (K nicht als Strich zu rechnen), Omaza, Tiefensee, Gabditten.

Potz Kreuzburg, Heiligenbeil und Zinten!

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BERLIN

Termine für die Kreisgruppen:

30. September, 15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein.** Kreistreffen Lokal: Boehnkes Festsäle, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41—45.

30. September, 16 Uhr, **Heimatkreis Rößel.** Kreistreffen Lokal: Brauhaussäle Schöneberg, Badensche Straße 52.

30. September: 15 Uhr, **Heimatkreis Heilsberg.** Kreistreffen Lokal: Brauhaussäle Schöneberg, Badensche Straße 52.

30. September, 16 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg.** Kreistreffen Lokal: Klubhaus Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

30. September, 15 Uhr: **Heimatkreis Bartenstein.** Mitgliederversammlung, verbunden mit Erntedankfest, Lokal: Ostpreußenklause Schöneberg, Belziger Straße 60.

6. Oktober, 18 Uhr, **Heimatkreis Gumbinnen.** Kreistreffen Lokal: Konditorei Wittenbergplatz neben Wechselstube U. B. Wittenbergplatz S. B. Zoo.

7. Oktober, 16 Uhr, **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung/Memel.** Kreistreffen Lokal: Schloßrestaurant Tegel Karolinenstr 12.

7. Oktober, 14 Uhr, **Heimatkreis Goldap/Darkehmen.** Kreistreffen Lokal: Bäckerei-Konditorei und Café, Inhaber Bruno Punkt, Berlin N 65, Afrikanische Straße 74.

7. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg.** Kreistreffen Lokal: Pilsener Urquell, Wilmersdorf, Bundesplatz 2.

7. Oktober, 16 Uhr, **Heimatkreis Lötzen.** Kreistreffen Lokal: Ostpreußenklause Schöneberg, Belziger Straße 60.

7. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Lyck.** Kreistreffen Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116, U. B. Kottbusser Tor.

7. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg,** Kreistreffen Lokal: Inselkrug Schöneberg, Gustav-Müller-Straße 8.

7. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg.** Kreistreffen Lokal: Kaiserstein Kreuzberg, Mehringdamm 80, Ecke Kreuzbergstraße.

13. Oktober, 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg.** Erntedankfest Lokal: Lichterfelder Festsäle, Lichterfelde W., Finkensteinallee 39.

14. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Samland/Labiau.** Kreistreffen Lokal: Ostpreußenklause Schöneberg, s. o.

14. Oktober, 16 Uhr, **Heimatkreis Treuburg.** Kreistreffen Lokal: Kaiserstein Kreuzberg, Mehringdamm 80.

14. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Johannisburg.** Kreistreffen Lokal: Zur Weltrufklause, s. o.

18. Oktober, 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Reinickendorf.** Bezirkstreffen Lokal: Haus Philipp, Reinickendorf, Emmentaler Straße 41.

Kreis Pr.-Eylau. Bei dem letzten gemeinsamen Heimattreffen der Landsleute der Kreise Pr.-Eylau und Heiligenbeil am 9. September haben die Landsleute des Kreises Pr.-Eylau, die bisher innerhalb der Kreisgruppe Heiligenbeil betreut wurden, sich zu einer selbständigen Kreisgruppe zusammengeschlossen. Zum Kreisobmann wurde einstimmig Landsmann Landrat a. D. Herbert Neumann gewählt. Diese selbständige Heimatkreisgruppe bietet somit jetzt auch den in Berlin wohnhaften Vertriebenen des Kreise Pr.-Eylau ein heimatliches Zuhause, die dem Bund der vertriebenen Ostpreußen in Berlin infolge Fehlens einer eigenen Kreisgruppe bisher noch nicht angehören, zumal die Betreuung der Landsleute bei Landsmann Neumann sich in besten Händen befindet. Auf seinen Vorschlag beschlossen die Landsleute der Kreise Pr.-Eylau und Heiligenbeil jedoch, die Treffen in Zukunft auch weiterhin gemeinsam zu veranstalten und die bisherige kameradschaftliche Kreisnachbarschaft beizubehalten. Zuschriften und Anfragen für den Kreis Pr.-Eylau sind nunmehr an Kreisobmann Landsmann Herbert Neumann, Berlin/Halensee, Kurfürstendamm 103/104, zu richten.

BAYERN

Coburg. In der Gaststätte der Polizeischule hörten die Coburger Landsleute beim ersten Treffen nach der Sommerpause längere Ausführungen von Rektor Brandtner über die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Belange der Heimatvertriebenen. Eine von Paul Sandach geleitete Lichtbilder-Reise in die unvergessene Heimat schloß sich an. Musik leitete über zu angeregter Unterhaltung.

Fürth. Am 22. September findet in Fürth um 20.00 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Pfisterstraße 28, ein großes Heimattreffen der Landsleute aus Fürth und Nürnberg statt. Beste Kräfte werden Chorlieder und Soli sowie humoristische Stücke zum Vortrag bringen. Eine gute Kapelle spielt auf. Der Eintritt wird einschließlich Notgroschen 0,50 DM betragen, wobei minderbemittelte Familienglieder Vergünstigungen erhalten können.

Landshut. Bei schönstem Wetter konnten die Kinder der Ost- und Westpreußen am 1. September im Gartenetablissement Piflas ihr Sommerfest feiern. Geschmückt mit Kränzen und Sträußchen ließen sich Mädchen und Jungen an langen Tafeln mit Kaffee und Kuchen bewirten. Umsichtig arrangierte Frau Frick, die Leiterin der Jugendgruppe, Tänze und Wettspiele. Trubel und die richtige Kinderfeststimmung erreichten ihren Höhepunkt in der Preisverteilung, bei der kein Kind zu kurz kam. Als Ballonparade zog dann in Reih und Glied der Festzug durch das Dorf. Auch Stadtrat Benedikt, der Vorsitzende, machte mit und dankte den Veranstaltern für ihre Mühe. Zum Schluß brachten die kleinen Festteilnehmer ihre Kinderliedchen zu Gehör. — Im großen Saal des Kolpinghauses bereitet die landsmannschaftliche Gruppe als nächste Veranstaltung ein Erntedankfest in noch größerem Rahmen als im Vorjahre vor.

Landau/Isar. Die Kreisgruppe Landau der Ost- und Westpreußen führte gemeinsam mit den angeschlossenen Pommern eine Gedenk- und Erinnerungsstunde durch, an deren Ausgestaltung auch die Kindergruppe beteiligt war. — Eine Erntedankfeier im benachbarten Markt Pilsting ist für Anfang Oktober vorgesehen.

Pocking. Auf der Zusammenkunft der Ost- und Westpreußen im Gasthaus Görlich referierte der Vorsitzende über den Lastenausgleich. Er forderte alle Landsleute zum Bezug des Ostpreußenblattes auf, um über den Stand der Dinge und die zu erwartenden Entscheidungen auf dem Laufenden zu bleiben. In lebhafter Aussprache beantwortete er einige Anfragen. Bei Heimatliedern, Vorträgen und regem Gedankenaustausch blieben die Landsleute dann noch einige Stunden zusammen.

Rosenheim. Der Ostpreußenbund Rosenheim ist nach der Zahl der Mitglieder zwar klein, dürfte aber nach seinen Leistungen zu den rührigsten Gruppen unserer Landsmannschaft gehören. Landsmann Doerk, der lange Jahre in Ostpreußen filmte und viele Dutzende kleinerer und größerer Filme drehte, stellte sich in den Rosenheimer Kaiserlichtspielen mit einer Auswahl von Bildstreifen neuester Produktion vor. Besonders der wunderschöne Ostpreußenfilm „Wo Schiffe über Berge fahren" mit ausgezeichneten Aufnahmen aus dem Oberland fand stärksten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft, nicht minder aber auch der VdK-„Rechenschaftsbericht" — „Die große Gemeinschaft". Der bekannte Schauspieler Paul Hartmann, Sprecher dieses Filmes, war erschienen. Er fand herzliche Worte im Gedenken an die Opfer des Krieges und plauderte anschließend auf Bitten der Zuhörer über verschiedene Filmpläne. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

*

Eine Fahrt ins „Blaue" in zwei Omnibussen führte die Teilnehmer zum Spitzing- und zum Schliersee mitten in die bayerischen Berge. Da die Fahrt von schönstem Wetter begünstigt war, wurde sie zu einem wahren Erlebnis.

*

Der Bund beklagt wieder einmal einen schmerzlichen Verlust. Der Arbeiter und Angestellte Kurt Wäsch ertrank im Simssee. Er hatte keinerlei Angehörige mehr, denn der Vater wurde von den Sowjets erschlagen, seine Brüder fielen in diesem Krieg und Mutter und Schwester versanken mit der „Gustloff". So ersetzte ihm die Landsmannschaft die Angehörigen. Die Mitglieder sahen es als Ehrenpflicht an, kleine Opfer zu bringen, um dem Verstorbenen ein würdiges Begräbnis zuteil werden zu lassen. Am Grabe häuften sich die Kranzspenden. Der einheimische Betriebsführer würdigte sichtlich ergriffen die treue Arbeit des Verstorbenen. Eine einheimische Familie stiftete die Grabstätte am Schloßberger Friedhof. Für dieses rührende Zeugnis menschlicher Anteilnahme sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ro.

Dinkelsbühl. Zur „Hausmusik bei der ostdeutschen Landsmannschaft" trafen sich die Landsleute so zahlreich, daß die Räume kaum reichten. Fräulein Skibbe und die Brüder Joppien brachten klassische Musik zu Gehör; herzlicher Beifall dankte ihnen. Heimatlieder gaben den Abschluß.

Herne — eine vorbildliche Stadt

Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer, Oldenburg, schreibt uns:

In den letzten Jahren bin ich durch die heimatpolitische Arbeit im Bundesgebiet weit und breit herumgekommen. Am 19. August d J. habe ich in Herne (Westfalen) vor Memelländern und Ortelsburgern gesprochen. Was ich als Heimatvertriebener in dieser Stadt gesehen und erlebt habe, verdient höchste Anerkennung. Dort ist tatsächlich der Unterschied zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen bis auf kleine Mängel überwunden, was mir von den ortsansässigen Vertriebenen mitgeteilt wurde. Eine Deklassierung gibt es nicht, es gibt nur Deutsche. So hat man besonderen Wert darauf gelegt, zuerst die Heimatvertriebenen in Arbeit und zur Existenz zu bringen. Man hat mich durch die Stadt gefahren und mir zunächst ein Altersheim gezeigt, das für die Heimatvertriebenen am Stadtrande in einer ruhigen Gegend eingerichtet worden ist. Treppenaufgänge und Flure sind in hellen, leuchtenden Farben gehalten; durch Tische mit Blumen wird der wohnliche Eindruck verstärkt. Als wir ankamen, fanden wir die Hausgemeinschaft im Speisesaal beim Abendessen. Die reichliche Mahlzeit war manchem zu viel, und auf meine Frage, wie es den Insassen im Heim gefalle, erhielt ich allgemein zustimmende Antworten, aber oft mit der Bemerkung: „Zwar sind wir hier gut untergebracht; aber nach Hause wollen wir doch!" Nach dem Essen gingen die Insassen in die behaglichen Wohnräume, die für Frauen, Männer und Ehepaare gesondert sind. Außerdem ist ein Tagesraum vorhanden, in dem sich die „Altchen" zur Unterhaltung und zum Lesen zusammenfinden können. Vor dem Hause befindet sich ein gepflegter Garten mit einladenden Bänken, die bei unserer Abfahrt voll besetzt waren. Jedenfalls machte das ganze Haus den Eindruck, daß man dort mit Liebe alten, vertriebenen Menschen eine Heimstätte bereitet hatte.

Zur Unterbringung von Heimatvertriebenen hat man große Häuserblocks mit 2- und 3-Zimmerwohnungen geschaffen, die nach den Grundsätzen des modernen Kleinwohnungsbaus eingerichtet sind. Alle Wohnungen wurden von der Stadtverwaltung mit Kochherd, Küchenmöbeln und Betten ausgestattet. Auch gibt es gemeinsame Waschküchen und Trockenräume. Die Miete beträgt etwa 40 DM. In einem Häuserblock habe ich eine memelländische Familie besucht, die froh und sehr dankbar ist, in so schmucken Räumen untergebracht zu sein. Etwas Einmaliges hat die Stadt Herne mit der Einrichtung der Bücherei des deutschen Ostens geschaffen. Sie bedeutet einen kostbaren Schatz, zeugt von der engen Verbundenheit der Stadt Herne mit dem Schicksal der Vertriebenen und beweist, welches große Interesse und weitgehendstes Verständnis die Stadt Herne für den deutschen Osten hat. Die Sammlung, die z. Zt. 3000 Bände kulturellen, wirtschaftlichen und heimatkundlichen Schrifttums umfaßt, stellt ein wertvolles Rüstzeug im Kampf um die ostdeutschen Heimatgebiete dar. Es ist eine Bücherei, die jedem Heimatvertriebenen zur Ausleihe zur Verfügung steht.

Anerkennend muß weiter hervorgehoben werden, daß in Herne nicht allein sämtliche Vertriebenenorganisationen mit der Stadtverwaltung einmütig zusammenarbeiten, sondern auch, daß die dortigen politischen Parteien fast immer zu einstimmigen Beschlüssen kommen. Die Vertreter der Organisationen und der Stadt habe ich bei einer besonderen Zusammenkunft kennengelernt, und aus längeren Gesprächen habe ich entnehmen können, daß es das Verdienst beider Teile ist, wenn in Herne die Kluft zwischen den Heimatvertriebenen und den Einheimischen überwunden ist und auch im Kampfe gegen Not und Elend entsprechende Erfolge zu verzeichnen sind. Die Stadt zählt 112 000 Einwohner und hat 13 000 Heimatvertriebene und 5000 evakuierte Ausgebombte. Man mag einwenden, daß dort besonders günstige Verhältnisse vorliegen. Es dürften aber an anderen Stellen noch günstigere Umstände vorhanden sein, ohne daß die Probleme eine so vorbildliche Lösung gefunden haben. Man sieht, was bei gutem Willen und einer Geisteshaltung, die die Zeichen der Zeit erkennt, erreicht werden kann. Es wäre zu wünschen, daß richt viele Städte und Gemeinden dem Herner Beispiel folgen würden. Denn wir brauchen die Schicksalsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Petersdorf a. F. Die Vereinigten landsmannschaftlichen Gruppen der Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesier weihte auf dem Ehrenplatz für die Gefallenen in Petersdorf ihr Ehrenmal, ein großes Holzkreuz mit der Aufschrift: „Den Toten des deutschen Ostens". Das Gedenkzeichen konnte durch Gemeinschaftsarbeit und Spenden der Mitglieder errichtet werden.



Wir melden uns

Familie Ernst Krause aus Königsberg, Oberhaberberg 35, jetzt Ludwigsburg/Württbg., Schillerstraße 15.

Frau Marta Blank und Tochter aus Königsberg/Pr., im Schloß, jetzt München, Cazmaierstr. 67 III.

Kühn, Erna, geb. Lorat, zul. wohnhaft Memel, Neue Str. 3, beschäft. gewesen Bäckerei Medekies, Prökuls, jetzt: Süderlügum, Kreis Südtondern, Schleswig-Holstein Verwandte und Bekannte bitte meldet euch.

Lau, Frieda, geb. Neumann, und **Lau, Edeltraud,** beide zul. wohnhaft Insterburg, Danziger Str. 115, jetzt Hannover - Herrenhausen, Meldaustraße 13. Wir suchen auf diesem Wege Verwandte und Bekannte.

Frau Ruth Blauert und Tochter. (20b) Braunschweig, Feuerbachstraße 14, früher Königsberg/Pr., Oberteichufer 9.

Wichmann, Wilhelm, u. Frau Minna, geb. Genzky, aus Königsberg/Pr., Blumenstraße 10 und Blücherstraße 8, jetzt Kirchwalsede 42 über Rotenburg (Hann.).

Kaufmann **Otto Kulessa** aus Altkirchen, Kr. Ortelsburg, jetzt Berlin-Schlachtensee, Benschallee 6, Unionhilfswerk Haus 67.

Wilhelm Rosenbaum u. Frau Minna, geb. Will, aus Königsberg, Grolmannstr. 1; jetzt zu erfr. u. Nr. 18/83 d. Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg, Wallstraße 29 b.

Pahlke, Frau Liesbeth, fr. Braunsberg und Neuhausen-Tiergarten; **Böhnke, Paula,** geb. Pahlke, fr. Königsberg, Dessauerstraße 10, jetzt (24) Wanderup, Kreis Flensburg.

Heiratsanzeigen

Pens. Beamter, ehemal. Nautiker, Ostpr., Witw., Stiertyp, ev., 60/172, gesund, rüstig, ehrl., friedl. Charakter, häusl., mit schöner Wohnung, gepfl. Hausstand, sucht für harm. Kamerad.-Ehe geb. Dame, mögl. ohne Anh., 50—56 J., Jungfrautyp, gt. Figur, die gesund, häusl., wirtschaftl., fröhlich und Schwimmerin ist. Ernstgem. Bildzuschr. (zur.) unt. Nr. 4829 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Bauernsohn, 30/163, ev., 50%. kriegsversehrt, wünscht warmherziges, christl., gesund. Mädel zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. unt. Nr. 4820 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Rüstig. Witwer, 60 J., ehem. Lycker, berufstät., Maurer, sucht Witwe oder alleinst. Frau zw. Haushaltsführung, am liebsten Ostpr., spät. Heirat nicht ausgeschlossen, jed. nicht Bedingung. Zuschr. u. Nr. 4828 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Sonnigen Lebensherbst m. nettem Herrn wünscht Frau, Anfang 50, vollschl., mittelgr., braunes Haar, musikal., jugendl. ausseh., feinsinnig, liebevoll, eig. Heim nicht vorh., dafür treues Herz u. viel Sonne, auch Kriegsblind. angenehm, ebenfalls mutterlos. Kind. Nachr. erb. u. Nr. 18/44 Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

2 **ostpr. Landwirtstöchter,** 28 und 22 J., wünschen mit nett. Herren in Briefwechsel zu treten. Zuschriften unt. Nr. 4843 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Königsbergerin, Witwe, Mitte 50, ev., gebild., gut ausseh., alleinst., selbständig, eigene Wohnung, sucht Briefwechsel mit Landsmann pass. Alters zw. späterer Heirat. Zuschr. u. Nr. 4844 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Erml. Bauerntochter, 38 J., jünger ausseh., wünscht m. kath. Landsmann zw. Heirat bekanntzuwerden. Ernstgem. Bildzuschr. unter Nr. 4773 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Ostpreußin, ev., 27/159, dkl., m. 5j. Mädel, Aussteuer u. Barvermög., wünscht netten Landsmann zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschrift. u. Nr. 4800 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Ostpreußenmädel, ev., 1,62, dklbl., eig. Heim, wünscht Bekanntsch. eines solid. charakterf. Menschen (30-35 J.) m. festem Beruf, um m. ihm gemeinsam den Lebensweg zu gehen. Bildzuschr. u. Nr. 4799 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Ostfriesland.

Stellenangebote

DM 150 monatl. Nebenverdienst hat Vertr. 4305. Kaffee usw. an Priv. Das können Sie auch! Genaue Anltg. **Kehrwieder Import, Hamburg 1/OP**

Wandergewerbe-Legitimationskarten
Wir suchen in Norddeutschland
Provisions- und Kommissions-Vertreter
z. Vertrieb unserer Textilien.
Angebote unt **CB 31 754** durch
W. WILKENS WERBUNG, Hamburg 36.

Gärtnerei, 2 ha groß, anerkannter Lehrbetrieb, sucht einen **Lehrjungen** mit nur gutem Schulzeugnis. Wohnung u. Verpflegung im Betrieb. Auch wird ein **Mädel** eingestellt zur Hilfe im Hause u. beim Verkauf. Angeb. unt. Nr. 4801 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Photo-Gehilfe(in) für Aufnahme u. Verk. in Handlung sof. gesucht. Photohaus A. O. Schmidt, Hamburg 24, Papenhuder Str. 45/47.

Suche zum bald. Eintritt **Bäckerlehrling.** Kost u. Wohng. beim Meister. Otto Quandt, Bäckermeister, Bäckerei u. Konditorei, Lebensmittel, (21a) Barntrup i. Lippe, früher Wusen, Kr. Braunsberg.

Suche zum 1. Oktober **beste Kraft** als led. Landarb. u. Gespannführ. für Warmblutpferde. Melken erwünscht. Zuschr. an v. Zitzewitz, Oberhode bei Ostenholz, Kreis Fallingbostel.

Biete einem jungen Mann **Dauerstellung** als Gespannführer in 20 ha groß. Betrieb. Traktorfahren kann erlernt werden. Lohn nach Uebereinkunft. Gute Behandlung zugesichert. Karl Kirchner, Bremricherhof ü. Rockenhausen/Pfalz.

Welche ostpr. Familie hätte Lust, ihren Sohn bei guter Bezahlung u. Behandlung den **Melkerberuf** erlernen zu lassen? Meldung erb. Melkermstr. W. Nickel, Rittergut Windhausen über Kassel 7 (früh. Mettkeim, Kr. Labiau/Ostpr.)

Suche ab sof. od. spät. für meine Landw., Wein- u. Obstbau einen 15—18jähr. **Jungen oder älteren Mann.** Zuschr. an Helmut Brandstädter, (14a) Obersöllbach, Kreis Öhringen/Württemberg.

Ostvertriebener Buchhalter(in), mit Kenntnissen in der Vieh- und Fleischbranche angenehm, zur sofortigen Einstellung in Köln gesucht. Einzelumsiedlung kann erfolgen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüchen u. Nr. 4754 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Landarbeiter-Ehepaar
und einen Fachmann f. Spargel- u. Obst-Kulturen f. Gutshof in Oberfranken gesucht. Zuschriften an
H. Brückner, Hamburg 11, Gröninger Straße 25.

Tücht., jüng. Hausgehilfin für mod. Etag.-Haushalt z. 1. 10. od. später gesucht. Zu melden b. Dr. Lohmar, Lübeck, Fleischhauerstr. 47 I.

Selbst., saubere **Hausgehilfin** (kinderlieb) für Geschäftshaush. mit 3 Kindern sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Haus Welk, Köln-Braunsfeld, Aachener Str. 537.

Tüchtige, kinderliebe **Hausgehilfin** ges. Bergwerksdirektor Georg Mogk, Oberhausen/Rhld, Am Grafenbusch 48.

Zuverläss., erfahr., kinderl. **Hausgehilfin** ges. Fam.-Anschluß. Ausführl. Bewerb. Stud.-Rat Kolbrück, Bremen - Oberneuland, Landstraße 114.

Für ländl. Haush. (Ostpr.-Fam.) wird **junges Mädchen** (ebenfalls Ostpr.) nur f. d. Haush. zum 1. Okt. ges. Bew. erb. an Landsmannsch. d. Ost- u. Westpr. des Bezirks Twistringen.

Suche für sofort tüchtige, selbständige **Wirtschafterin,** die auch eine Kuh melkt u. Erfahrung mit Geflügel hat, ferner **Hausmädchen,** die auch bügeln u. ausbessern kann, für gepflegten Landhaushalt in schönster Lage Oberbayerns. Hohes Gehalt, freundl. heizb. Einzelzimmer, beste Behandlung. Frau v. Gwinner, Niedernfels b. Marquartstein, Obb.

Wirtschafterin, ev., 25—35 J., für frauen- und kinderlosen Haushalt gesucht v. Ostpreußen, Fabrikant in Norddeutschland. Gutbürgerl. Kochen Bedingung. Interesse für Garten erwünscht. Bewerbg. unt. 4747 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Auf 75-Morgen-Hof im Stadtkreis Herford wird christl., junges **Mädchen** gesucht, das Lust hat zu Arbeiten in Haus- und Landwirtschaft. Familienanschluß und guter Lohn werden zugesichert. Bewerbungen unter Nr. 4781 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Köln a/Rhein. Wegen Verheiratung der jetzigen suchen wir z. 1. 10. od. spät. zuverlässige, erfahrene **Hausgehilfin** für modernen, gepfl. Haushalt in Villenvorort v. Köln (2 Erwachsene, 3 größere Kinder). Kochkenntnisse nicht erforderl.; eigen. Zimmer. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnissen an Frau Dr. Kleinschmidt, Köln-Braunsfeld, Meister-Johann-Straße 10.

Hausgehilfin, nicht unter 17 J., f. Geschäftshaushalt auf dem Lande gesucht. Bewerb. mit Gehaltsanspr. an Arnold Bansleben, Gemischtwaren, (20a) Walle, Kreis Celle.

Wegen Heirat der jetzigen **Hausangestellte,** ev., n. ü. 40 J., f. Privathaushalt, ländl. Gegend, absolut selbständ. in Küche u. Haus, ab 15. 9. oder 1. 10. **gegen gute Entlohnung** gesucht. Pers. Vorstellg. geg. Erstatt. aller Unk. Vorherig. Benachrichtigung u. Beifügung v. Lebenslauf und Zeugnissen an Frau Ilse Dörken, (21b) Ennepetal-Milspe, Haus Hesterberg.

Tüchtig., ehrl. Hausgehilfin, mögl. nicht unter 20 J., in gepfl. Haushalt nach Pirmasens (Rheinpfalz) zum baldmöglichsten Eintritt bei guter Bezahlung gesucht. Mädchen, die Wert auf Dauerstellung legen, bitte ich, ihre Bewerbung einzureichen. Frau M. Grunwald, Pirmasens, Strobelallee 52.

Für kleinen Privathaushalt mit einem Kind wird zuverlässiges 16—17jähriges **Mädchen** bei Familienanschluß sofort gesucht. Albr. Ammann, Tailfingen/Württembg., Panoramastraße 58.

Ostpr. Hauseltern bieten alleinst. Frau oder Fräulein verantwortungsvolle Stelle in der Küche bei Flüchtlingsjugend zum 1. 10. oder später. Einzelzimmer, Zentralheizung. Evang. Jugendwohnheim, August-Hermann-Francke-Haus, (21b) Hagen/Westf., Bachstraße 171.

Mrss. Grant, Viewforth, Alloa, Scottland, sucht deutsch. junges Mädchen als Hausgeh., evtl. auch ält., die läng. bleiben möchte. Geh. 2 Pfd. wöchentl. Ausk. ert. M. Gramberg, (Schwönau/Ostpr.), Hohelucht ü. Varel in Oldbg.

Ges. z. 15. 10. od. 1. 11. in gepfl. Haushalt zu ält. Ehepaar durchaus ehrl. tücht. **Köchin,** erfahr. im Kochen u. allen häusl. Arbeiten. Alter 30—48 J. Ebenso selbständ. **Hausmädchen,** m. allen einschläg. Arbeiten vertraut. Wasch- u. Putzhilfe vorhand. Angeb. m. Zeugn. u. Lichtbild an Frl. Alma Glöckner, Pirmasens (Rheinpf.), Fröhnstraße 4.

Hausangestellte, Mindestalter 25 J., zuverlässig u. treu, f. Arzthaushalt mit 2 Kind. in Dauerstellung sof. ges. Bew. mögl. mit Lichtbild an Dr. Salditt, Ödelsheim (Weser), Kr. Hofgeismar.

Ehrliches sauberes **Mädel,** am liebsten selbständig in allen Hausarbeiten, für Einfamilienhaus in Köln gesucht. Frau Aenne Hall, Köln-Lindental, Kerpener Str. 41a.

Aeltere zuverl. **Hausgehilfin,** die einen ostpr. Müllerhaushalt selbständig führen kann, sofort gesucht. Ostflüchtling bevorzugt. (Außer Geflügelhaltung ist eine Kuh zu melk.). Frau Anna Hoffmann, Mühle, Eversen, Kr. Celle.

Stellengesuche

Jurist, früher OLG. Königsberg/Pr., sucht Anwaltsvertr., Mitarbeit od. sonst passende Besch. Ang. an Nerlich, Bayreuth, Siegfriedstr. 2.

Ostpr., 49 J., selbständig gew. Gastwirt u. Kaufmann eines Gemischtwarengeschäfts, led., sucht Vertrauensstellung gleich welch. Art. Führerschein vorh. Ang. u. Nr. 4922 „Das Ostpreußenblatt, (23) Leer/Ostfr.

Stelle als Hausgehilfin in städt. Haushalt, Raum Rheinland oder Herforder Gegend gesucht. Bin fleiß., ehrl., sauber, kann gut kl. Kinder betreuen. Herta Schulz, Herford, Bismarckstr. 121.

Kriegerwitwe ohne Anh., 45 J., m. strebs. anst. Landsm. in ges. Verh. den Haush. führen; am liebst. in Nähe Hambg. Schlicht um schlicht. Zuschr. u. Nr. 4745 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Rentnerin, 65 J., Masseuse, Kenntnis in Krankenpfl., sucht klein. Wirkungskreis i. Std. a. Bodensee oder Südwest-Deutschland. Eig. Zimmer erw. Frau Johanna Schröder, (20) Rosenthal 49, über Peine.

Verschiedenes

Reichsfinanzschule Ilmenau! Wer kann mir bestätigen, daß ich v. 1. 1. 40 bis 1. 6. 40 an dem dort. Lehrgang teilgenommen und die Prüfung bestanden habe. Besonders suche ich folg. Steuerinsp.: **Fehlau, Horst-Werner, Mast, Heinz, Wischnewski, Horst, Günther, Heinz, Gabriel, Szielinski, Siegfried.** Nachr. erb. Willi Karusseit, Buch/Ammersee, Postheim.

Alleinst. älterer Flüchtl. m. Rente sucht alleinst. Dame z. gemeinschaftl. Haushaltsf. Ang. unter Nr. 4751 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Am 22. Juli beging der ehem. Masch.-Betriebsl. beim Wasserstraßenamt Pillau,
Martin Milz
seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen. Sein jetziger Wohnort ist Bremervörde, Kirchenstraße 7.

Im Wege der Umsiedlung sucht Landpolizeibeamter einen
Tauschpartner
aus d. Land Nordrhein-Westfalen für das Land Bayern. Meldungen erb. Hauptw. d. LP. Fritz Heidt, (13a) Heilbronn/Mfr., Marktplatz 2/I.

Für die Invalidenrente benötige ich dringend eine **schriftliche Erklärung,** daß ich vor dem Kriege 1914/18 gearbeitet habe. Wer kann mir das bestätigen? Meine Arbeitsstelle war bei Bauer Braun, Gustav Zander und bei Herrn Patzig, Stobbnitt. Nachricht erb. Wilhelm Friese, Ottmarsbocholt Dorf 38, Kr. Lüdinghausen/Westf.

Wer stellt Freistelle in Kinderheim zur Erlernung der Kinderpflege einem 15jähr. ostpr. Flüchtlingsmädel zur Verfügung? Vergütung kann nicht gezahlt werden. Frau E. Faeth, Melgershausen über Melsungen, Bezirk Kassel.

Zu verk. **Doppelw.-Holzhaus** in schönst. Lage der Lüneburger Heide, 4 Zi., Kü., Witg., 1 ha Wald, 1/2 ha Garten gepachtet, Kleinv. Ford, DM 6000,—, Anz. n. Vereinb. Ang. u. Nr. 4921 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Mehrere gute Schlachtereien in Hamburg zu verkaufen. Spezialmakler Hans Herm. Krüger, Hamburg 1, Chilehaus A 32 08 07.



Erben gesucht

für Witwe **Anna Steiner,** geb. Kiehnapfel, verstorben 31. 7. 1944, Gumbinnen, damals Straße der SA 35, und Optiker **Gustav Dikomeit,** verstorben vor 1945, Königsberg/Pr., Hindenburgstraße 28. Nachrichten an:

Nachlaßpfleger **Fritz Flemming,** (13a) **Coburg,** Mohrenstr. 20.

HESSEN

Kassel. Am 20. Oktober findet im Festsaal der Stadthalle eine große Abendveranstaltung der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften in Kassel statt, zu der jetzt schon herzlich eingeladen wird. Die Eltern ost- und westpreußischer Jungen und Mädchen werden erneut auf die Arbeit der Jugendgruppe hingewiesen, die jetzt auch die Anerkennung der Behörden gefunden hat. Die Jugendstunden finden an jedem Donnerstag im Haus der Jugend, Bernhardistraße 1, statt, und zwar für die Jugendlichen unter 15 Jahren von 17.30 bis 19.30 Uhr, für die Aelteren von 20.00 bis 22.00 Uhr.

Wetzlar. Eine Reihe von Film- und Lichtbildvorträgen machte den Inhalt der Septemberversammlung im „Westfälischen Hof" aus. Nach einer Wochenschau und einem Norwegen-Film wurden von Frau Netscho Lichtbilder vom Tannenbergdenkmal gezeigt und erläutert. Frau Schwarz berichtete anschließend über die Wanderung der Kindergruppe. Die nächste Monatsversammlung findet nicht, wie vorgesehen, im Oktober statt, sondern am 30. September um 15 Uhr im Gasthaus „Zum Riesen" anläßlich des Erntedankfestes. Eine kleine Theateraufführung der Kindergruppe soll dem geselligen Beisammensein vorausgehen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Bonn. Am 1. September feierten die Landsleute aus Bonn und Umgebung ein heimatliches Sommerfest im großen Saal der „Rheinlust", der viel zu klein war, um all die hochgestimmten Landsleute aufzunehmen. Rechtsanwalt Dr. Suckow konnte als Gäste die Vertreter verschiedener Bundesministerien und anderer Stellen begrüßen. Dichterische Vorträge wechselten mit Liedern und Kanons des gemischten Ostpreußenchors unter Leitung von Landsmann Foss. Höhepunkt waren die Violin-Vorträge von Isa Pagel. Lustige Vorträge in heimatlicher Mundart sorgten für gute Stimmung in den anschließenden Stunden. — Die nächste Veranstaltung der Ostpreußen in Bonn soll in größerem und repräsentativem Rahmen stattfinden. Anschriften und Zuschriften werden erbeten an Horst Jurkat, Bonn, Argelander Str. 67.

Mülheim-Ruhr. Am 7. September kamen etwa 160 Landsleute im „Katholischen Gesellenhaus" zum Heimatabend zusammen. Wort, Musik, Gemälde und eine reiche Trachtenschau wirkten zusammen, um der Erinnerung an die Heimat reiche Nahrung zu geben. — In Zukunft sollen die Heimatabende regelmäßig am ersten Freitag jeden Monats stattfinden, die nächste Zusammenkunft also am 5. Oktober zur gleichen Zeit und am gleichen Ort.

Solingen. Auf verschwiegenen Waldpfaden mit Sang und Klang zog der Ostpreußen-Singkreis zum Haus der Naturfreunde am Pfaffenberg, um ein schönes Wochenende zu verleben. Den liebenswürdig Aufgenommenen verging der Heimabend bei fröhlichen heimatlichen Liedern, Spielen und Lesungen ohne einen Tropfen Alkohol in bester Stimmung. Am anderen Tage ernteten sie nach einer dreistündigen Wanderung zur Senkbachtalsperre mit ihrem Singen den Beifall der sangeskundigen bergisch-rheinischen Wanderer. Auch der anwesende Oberbürgermeister Solingens sprach dem Chorleiter Pakulat seine Anerkennung aus. Auf der Waldwiese beim Heim erfreuten die Ausflügler dann noch einmal alt und jung durch ihre Volkstänze, Spiele und Pantomimen.

Bochum. Das Herbsttreffen der Insterburger aus Stadt und Land findet am 7. Oktober wieder in der Kaiseraue in Bochum, Josephinenstr. 29 (Straßenbahn 9 und 19 ab Hauptbahnhof Bochum) statt. Es sprechen Bürgermeister Dr. Wander und Amtsgerichtsrat Langen. Beginn 10 Uhr.
Dr. Gaede, Herne i. W., Bahnhofstraße 39

Hagen/Westfalen. Im März dieses Jahres wurde auch in Hagen eine landsmannschaftliche Gruppe der Ostpreußen ins Leben gerufen, deren Leitung der Königsberger Heinz Podschuck übernahm. Schon die ersten Versammlungen haben durch ihren regen Besuch und die dabei herrschende frohe Stimmung gezeigt, wie freudig der landsmannschaftliche Zusammenschluß der Ostpreußen in Hagen brgrüßt worden ist. Aus dem kleinen Häuflein, das bei der Gründung anwesend war, ist inzwischen eine stattliche Gemeinschaft geworden, die dauernd neuen Zustrom erhält. Die monatlichen Zusammenkünfte werden gut besucht. Sie sind eine gute Gelegenheit, die Landsleute einander näher zu bringen. Ein Lichtbildervortrag über Ostpreußen und zwei Filme über den Oberländischen Kanal und Trakehnen fanden regen Anklang. Ebenso macht die Werbung für das Ostpreußenblatt erfreuliche Fortschritte. — Am 26. August 1951 unternahm die Gruppe einen Omnibusausflug in das Sauerland über Attendorn (Besichtigung der dortigen Tropfsteinhöhle) zu der bekannten Sorpetalsperre. Ein gemütliches Beisammensein in einem kleinen Dorfgasthaus beschloß die gelungene Veranstaltung. — Es ist geplant, sobald dazu organisatorisch die Voraussetzungen vorhanden sind, auch eine Jugendgruppe ins Leben zu rufen. — Die Mitglieder treffen sich monatlich einmal, ab 1. Oktober 1951 in der Gaststätte Eicker am Markt, Ecke Böhmerstraße, neben dem Kaufhaus Kornblum. Anfragen sind zu richten an den Schriftwart, Landsmann Clemens Kallen, Hagen, Fleyerstraße 96 a.

Lengerich. Unter den Fahnen der deutschen Ostprovinzen fanden sich in Lengerich über 2000 Menschen zum „Ostdeutschen Tag" zusammen, der zur Demonstration der Heimatverbundenheit der Vertriebenen wurde. Auf der Hauptkundgebung sprach auch der Landesvorsitzende der Ostpreußen, Grimoni. Er stellte Atlantik-Charta und Potsdamer Abkommen gegeneinander und zeigte, wie unser Heimatanspruch in der Idee des christlichen Abendlandes begründet ist.

Wiedenbrück. In Wiedenbrück trafen sich die Ermländer des Kreises. Ihr Sprecher Leo Fisan richtete in seiner Begrüßungsansprache vor allem an die bäuerliche Jugend die Aufforderung, auch in ungünstigen Bedingungen den Bauernberuf nicht aufzugeben, um für die Aufgaben in der Heimat bereit zu bleiben. Eine Filmreise führte durch viele Orte der Heimat, aber auch die Geschichte der Gaststadt Wiedenbrück wurde gestreift. In Zukunft werden die Veranstaltungen der Ermländer in Wiedenbrück im Ostpreußenblatt angezeigt, das von allen Ermländern des Kreises gehalten wird.

Menden. Zum ersten Male hatte die junge Gruppe der Ost- und Westpreußen in Menden alle Landsleute aus dem Kreisgebiet und darüber hinaus aus dem westfälischen Raum zu einem großen Heimattreffen zusammengerufen. Nach einem Bunten Abend am Vorabend des Haupttreffens, nach Gottesdiensten der Konfessionen am Sonntagmorgen fanden sich etwa 3000 Landsleute auf der Terrasse der Wilhelmshöhe zur Großkundgebung ein. „Wir sind nicht zusammengekommen, um zu bitten, sondern um mit Nachdruck unser Recht zu fordern", so umriß Kulturrat Dr. Nowak den Sinn der Kundgebung. Nach einer unbekannten Vertriebenen, die deutlich herausstellte, daß nicht Radikalismus, sondern die Sehnsucht nach Frieden und Heimat die Triebfeder des Handelns der Vertriebenen sei, ergriff Staatssekretär Dr. Schreiber, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, das Wort. Unter dem Thema „Gebt uns unsere Heimat wieder" widerlegte er die Meinung, der deutsche Osten sei Kolonialland gewesen, durch einen Rückblick auf die Geschichte und die friedlichen Leistungen Ostdeutschlands. Er schloß mit den Worten: „Wir werden die Glut in unserem Herzen nicht verlöschen lassen, sondern sie immer wieder anfachen, bis sie so groß ist, daß niemand ihr mehr ausweichen kann." Im großen Saal der Wilhelmshöhe fanden sich die Landsleute anschließend zu Wiedersehen und Gedankenaustausch zusammen.

Ibbenbüren. Anfang September versammelten sich die Landsleute wie schon seit fünf Jahren zum Gedenken an manchen Schicksalstag unserer Heimat. 1914 wurde in der Schlacht bei Tannenberg unsere Heimat gerettet. Sechs Jahre später legte Hindenburg den Grundstein zum Tannenbergdenkmal. Am 1. September 1939 dann brachte man uns in unserer Heimat die ersten Toten und Verwundeten des Zweiten Weltkrieges. Es wurde von der Pflicht gesprochen, mit den noch in der Heimat Lebenden Verbindung zu halten. Es wurde beschlossen, auch eine Heimatbücherei einzurichten. Rechtsanwalt Schnepper berichtete von der Arbeitstagung der ostpreußischen Landsmannschaft in Herne. — am 3. Oktober um 20 Uhr soll in Ibbenbüren das Erntedankfest gefeiert werden.

Lage/Lippe. Unter der Devise „Singender Osten" führen am 7. Oktober 15.30 Uhr die Ostdeutschen Chöre der Kreise Bielefeld, Herford, Lemgo und Detmold in Lage (Lippe) ein Treffen der heimatvertriebenen Sänger durch. Es wird mit einer Teilnahme von 500 heimatvertriebenen Sängern gerechnet, die zu so beachtlichen Chören wie dem Ostlandchor Windelsbleiche, dem Warthe-länder Gem. Chor Bielefeld, dem Gem. Chor „Singender Osten Vlotho" und dem Ostdeutschen Heimat-Chor Lage angehören. Der Sinn dieses Treffens ist, den bestehenden Ostdeutschen Chören die Möglichkeit zu geben, ihre künstlerische Leistungsfähigkeit untereinander abzuwägen, den Gedanken an die Pflege ostdeutschen Kulturgutes wachzuhalten und um die Anerkennung des ostdeutschen Liedes auch bei den einheimischen Liederchören zu werben. Die Veranstaltung ist die erste ihrer Art in der Bundesrepublik und gewinnt dadurch überlokale Bedeutung als ein Kulturereignis von bedeutendem Rang. Die Chöre würden sich besonders über eine rege Beteiligung der einheimischen Bevölkerung freuen, der durch dieses Treffen ein lebendiger Begriff der schöpferischen Leistung des deutschen Ostens geboten werden könnte.

Paderborn: Die ostpreußischen Landsleute des Paderborner Landes treffen sich am Sonntag, dem 7. Oktober d. J., um 16.30 Uhr in Paderborn im Laurentiusheim. Nach der Erledigung organisatorischer Angelegenheiten kommt ein Lichtbildervortrag zur Vorführung, anschließend geselliges Beisammensein mit Tanz.

NIEDERSACHSEN

Leer. Räume und Garten des Schützenhauses konnten die große Zahl der Landsleute kaum fassen, die aus ganz Ostfriesland zum Ostpreußentreffen nach Leer gekommen waren. Oberregierungs- und Schulrat a. D. Meyer richtete in einer großen Rede den Mut der Ostpreußen auf und begeisterte sie neu für die Wiedergewinnung der Heimat. Anschließend berichtete Pastor Birken aus Norkitten von den sowjetzonalen Jugendfestspielen in Berlin und der Rechtlosigkeit in der DDR. Die Ostpreußenkapelle aus Weener erfreute mit ihren Klängen, während Leo Klawki mit seiner Spielschar bis in die Nacht unermüdlich für Unterhaltung und Erbauung sorgte.

Von der Memellandgruppe

Delmenhorst. In der Jahreshauptversammlung der Memellandgruppe Delmenhorst und Umgebung, die Anfang September in Delmenhorst stattfand, gab der Vorsitzende Kaufmann Carl Hinz den Jahresbericht. Aus ihm ging hervor, wie eifrig die kleine Gruppe gearbeitet hat. Wenn sie, wie der Vorsitzende ausführte, auch nichts Unterhaltsames oder gar Kulturelles bringen konnte, so wurden die Mitglieder doch reichlich durch die fast allmonatlich stattfindenden Heimatabende der Landsmannschaft Ostpreußen entschädigt, zu welchen die Gruppe stets eingeladen wird; der Vorsitzende gehört auch dem erweiterten Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen an. Bei den Feiern und Veranstaltungen wird für die Memelländer eine besondere Tafel aufgestellt, so daß sie sich dort geschlossen zusammenfinden können. Die Kosten der schönen Weihnachtsfeiern wurden lediglich aus den Spenden der der Gruppe angehörenden Landsleute bestritten. Die Zusammenkünfte finden an jedem zweiten Sonntag nach dem ersten eines jeden Monats statt und sind immer sehr gut besucht. Die Gruppe zählt insgesamt 74 Erwachsene und 31 Kinder. — Nach dem Jahresbericht wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt: Kaufmann Carl Hinz Vorsitzender, Kaufmann Karl Wegeries Stellvertreter und Kassenwart, Frau Käthe Laurus und Frau Martha Dombrowski Beisitzer.

Twistringen. Die Landsleute des Bezirkes Twistringen unternahmen in zwei Autobussen einen Ausflug nach dem Teutoburger Wald und nach Bückeburg. — Auf der monatlichen Vorstandssitzung wurde der nächste Heimatabend auf den 29. September festgelegt. Ende Oktober soll der neue Dokumentarfilm „Jenseits der Weichsel" gezeigt werden, der zur Zeit in Berlin anläuft.

Lehrte/Hann. Am 1. September fanden sich die Landsleute in Lehrte, die sich von ihren regelmäßigen Monatszusammenkünften her gut kennen, zur Jahreshauptversammlung zusammen. Nach Vorträgen der Singgruppe berichtete Vorsitzender Dilley über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er würdigte die Verdienste seiner Mitarbeiter und hob besonders die wertvolle Kulturarbeit von Frau Dr. med. Stein hervor. Kassierer Ceranski wurde für seine umsichtige Kassenführung und allen anderen Mitarbeitern für ihre Einsatzfreude der Dank der Gruppe ausgesprochen. Frau Dr. Stein sprach anschließend über das Wesen landsmannschaftlicher Kulturarbeit. Die Versammlung entlastete den alten Vorstand und wählte ihn in alter Zusammensetzung erneut.

Dahlenburg. Nach einem Rückblick auf den „Tag der Heimat" führte in der Septemberversammlung ein Filmvortrag Landsleute und Einheimische in die Heimat. Die Ankündigung des Dokumentarfilmes „Jenseits der Weichsel" und der Veranstaltung mit Heinz Wald, die am 27. Oktober stattfinden sollen, wurde lebhaft begrüßt.

Die Nachricht vom Tode des Vertriebsleiters des Ostpreußenblattes, C. E. Gutzeit, hat uns alle tief erschüttert. In seinem Andenken wollen wir noch fester zusammenstehen und seinem „Ostpreußenblatt" die Treue halten.

Stadthagen. Am 8. September fand unter reger Beteiligung der Landsleute in der „Amtspforte" in Stadthagen die Jahreshauptversammlung der Ost- und Westpreußen statt. Vorsitzender Ross gab einen Ueberblick über die im vergangenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit. Besondere Erwähnung fand die letzte Weihnachtsfeier, in der die damals erst seit drei Monaten bestehende Gruppe eine Bescherung für 125 Kinder durchfühern konnte. Nach Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig Landsmann Ross wiederum zum ersten Vorsitzenden gewählt. Landsmann Wilke ist sein Stellvertreter. — Die künftigen Veranstaltungen werden in Rundbriefen angezeigt werden.

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg

Termine der nächsten Zusammenkünfte

Kreisgruppe Heiligenbeil am 23. 9. um 17 Uhr im Restaurant Bohl, Mozartstraße.

Kreisgruppe Insterburg am 6. 10. um 19 Uhr im Sülldorfer-Hof, 4 Minuten vom Bahnhof Sülldorf.

Kreisgruppe Memel am 23. 9. um 10 Uhr zusammen mit dem Kreistreffen der Kreise Memel-Stadt, Memel-Land, Heydekrug und Pogegen im Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppe Königsberg. Das nächste Kreistreffen findet Ende Oktober statt, genauer Termin wird in der nächsten Nummer des Ostpreußenblattes bekanntgegeben.

Vereinigung der ostpreußischen Jugend

Volkstanzkreis: Montag, den 1. 10. um 20 Uhr in der Turnhalle der Schule Winterhuder Weg 126 (zu erreichen mit der Linie 18 bis Winterhuder Weg oder Linie 35 bis Mozartstraße).

Insterburg. Die Insterburger der Ortsgruppe Hamburg trafen sich wieder in der „Alsterhalle". Für den erkrankten Herrn Braunschweig leitete Herr Willy Naujoks das Treffen. Nach Bekanntgabe einiger interner Angelegenheiten gab er noch einige wichtige Hinweise zu Tagesfragen und forderte die Anwesenden auf, noch fester zusammenzuhalten. Es wurde beschlossen, von jetzt ab an jedem 1. Sonnabend im Monat um 19 Uhr im neuen Ostpreußenlokal „Sülldorfer Hof" zusammenzukommen. Das Lokal liegt nur vier Minuten von der S-Bahn-Station Sülldorf und ist daher billig und bequem zu erreichen.

Am Sonntag, dem 7. Oktober, findet um 18 Uhr ein Vertriebenen-Gottesdienst in der Kirche zu Hamburg-Gr.-Flottbek statt, (S-Bahnstation Othmarschen). Die Predigt hält Pfarrer Engel-Lauenburg (früher Domnau-Ostpreußen).

Lehrgang der Deutschen Jugend im Osten

Auf der Jugendburg Ludwigstein an der Werra finden im Oktober die ersten zentralen Lehrgänge der DJO statt, und zwar:

1. Ein Singeleiterlehrgang (Gemischter Chor) vom 7. bis 14. Oktober. Teilnehmer: Geeignete Singeleiter der Landes- und Kreisgruppen. Teilnehmerzahl beschränkt auf 50.
2. Ein Volkstanzlehrgang als Aufbaulehrgang vom 14. bis 21. Oktober, offen für alle, die Interesse am Volkstanz und an der Leitung von Tanzkreisen haben.
3. Ludwigsteinwoche „Junge Familie", veranstaltet von der Burg Ludwigstein mit Unterstützung der DJO. Teilnehmer: Mitglieder und Gruppenleiter im Alter von 20 bis 35 Jahren, die jung verheiratet sind oder eine Familie gründen wollen. In Rundgesprächen und Vorträgen wird die Bedeutung der Familie als Kernzelle des Volkes behandelt.

Ferner finden vom 28. Oktober bis 4. November, 11. bis 18. November und 18. bis 25. November Grundlehrgänge für DJO-Mitglieder der Landesgruppe Hessen statt. Anmeldungen zu allen Lehrgängen können über die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29 b, geleitet werden. Seitens der Burg Ludwigstein werden dann Fahrpreisermäßigungsscheine zugesandt.

Soeben ist das erste Heft der von der Bundesleitung der DJO herausgegebenen Schriftenreihe „Der Arbeitsbrief" erschienen. Unter dem Titel „Ostdeutscher Erntedank" gibt es den Jugendgruppen Material zur Durchführung von Erntedank-Feiern, darunter ein Spiel und Lieder zum Erntedankfest. Gruppen, die in Besitz des Heftes kommen wollen, setzen sich unmittelbar mit der Bundesleitung der DJO in Düsseldorf, Worringer Straße 112, in Verbindung.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird gegeben

Heimkehrer melden

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Strejewski, Karl, geb. ca. 1906, verh., Leutn., aus Ostpreußen; 2. Strube, August, geb. ca. 1898, verh., aus Königsberg; 3. Struppat, Frieda, geb. ca. 1908/12, led., aus dem Krs. Schloßberg (Verwandte im Krs. Insterburg); 4. Täundle, Richard, geb. ca. 1890, aus Königsberg; 5. Tam, Vorname unbek., geb. ca. 1905, aktiver Stabswachtmeister, aus Ostpreußen; 6. Taurat, Otto, geb. ca. 1893, Bauer und Bürgermeister aus Kiefernhorst, Krs. Schloßberg; 7. Teschner, Otto, Bürgermeister aus Himmelforth, Krs. Mohrungen; 8. Tiedmann, Benno, led., aus Rosengard, Krs. Heilsberg; 9. Thiel, Vorn. unbek., geb. ca. 1882, verh., zwei Töchter, Bahnspediteur aus Allenstein; 10. Thiel, Arnold, geb. ca. 1905/10, verh., Besitzer des Hotels Rheingold, Rechnungsführer aus Kahlberg, wohnte im Winter in Elbing; 11. Thiel, Therese, geb. ca. 1925, led., aus Heilsberg; 12. Thiem, Hermann, geb. 1910, verh., arbeitete in einer Ziegelei, Obgefr., aus Insterburg; 12a. Tietz, Albert, geb. 29. 5. 04, verh., Steuersekr., Stabs-Feldw., aus Sensburg; 13. Tietz, Bernhard, geb. 24. 4. 28, led., Landarb., Grenadier, aus Schulen, Krs. Heilsberg; 14. Timm, Dr. med., geb. 1905, Vorn. unbek., led., aus Königsberg; 14a. Timm, Helga, geb. ca. 1929, led., aus Wehlau oder Tapiau (Mutter Minna); 15. Timm, Minna, geb. ca. 1900, verh., Zivilintern., aus Wehlau oder Tapiau; 16. Todtenhaupt, Fritz, verh., Hauptmann, aus Grünheim bei Wehlau; 17. Tolkmit, Erich, geb. ca. 1915, Schweizer, aus Ostpreußen; 18. Tolksdorf, Bruno, geb. 12. 1. 21, led., Obgefr., aus Allenstein, Straße der SA; 19. Toll, Alfred, geb. ca. 1915/17, Landarbeiter, aus Ostpreußen; 20. Tolkühn, August, verh., Uffz., aus Ostpreußen; 21. Traska, Otto, geb. ca. 1917/18, verh., Landwirt, Uffz., aus der Umgebung von Ortelsburg; 22. Trenkel, Helmuth, geb. 1929, led., kaufm. Lehrling, Zivilintern., aus dem Kreis Mohrungen; 23. Tresp, Luise, geb. ca. 1927, led., Schülerin aus Zechern bei Guttstadt, Krs. Heilsberg; 24. Triese, Anna, geb. 1903, verh., aus dem Krs. Rößel; 25. Trunz, Fritz, verh., Landarbeiter aus Kiandrin, Samland; 26. Trzaska, Gustav, geb. ca. 1890, verh., Rechtsbeistand und Handelsvertreter aus Ortelsburg, Adolf-Hitler-Platz; 27. Urbat, Gustav, geb. 1875, verh., Bierkutscher bei Brauerei Ostmark, aus Königsberg-Abbau-Lauth; 28. Valentin, Vorn. unbek., geb. ca. 1906, verh., zwei Kinder, Maurer, aus Ostpreußen, vermutlich Ortelsburg oder Johannisburg; 29. Venor, Willy, geb. ca. 1905, Zimmermannpolier, OT-Mann, aus Ostpreußen; 30. Vogel, Vorn. unbek., geb. ca. 1914, verh., Kaufmann/Nähmasch., aus Königsberg, Cranzer Allee; 31. Wagner, Frau, geb. ca. 1915, verh., aus Rastenburg; 31a. Wagner, Friedrich, geb. 1. 8. 16, verh., aus Stallupönen, Bahnunterführung; 32. Walden, Gerd, geb. 1926, led., Schüler, Gefr., aus Allenstein; 33 Wallat, Otto, geb. 28. 10. 1908, aus Tilsit; 34. Warias, Rudolf, geb. ca. 1905, verh., Obgefr., Landwirt, aus Lindenort, Krs. Ortelsburg; 35. Warning, Hermann, geb. ca. 1910, verh., Obgefr., war in einer Vulkanisieranstalt bei Greschull tätig, aus Gumbinnen, Siedlung; 36. Waschitowitz, Arno, geb. ca. 1920/22, led., Maler/Anstreicher, aus Insterburg; 37. Wegner, Elfriede, geb. ca. 1925, led., aus dem Kreise Labiau; 38. Wegner, Erich, geb. Okt. 1906, verh., Soldat, Dreher, aus Königsberg, Barbarastr.; 39. Weigel, Otto, verh., Ob.-Feldw., aus Allenstein oder Umgebung.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. D. R. K. M. 7 erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Ueber nachstehende Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Feuersänger, Franz, Schuhmachermeister (blind), geb. 4. 5. 81 in Hügelort, Krs. Labiau; 2. Feyerabend, Therese, geb. 6. 2. 71 in Karnitten; 3. Fiedler, Lydia, geb. 4. 5. 69 in Königsberg; 4. Fiedler, Lydia, geb. 23. 8. 90 in Kindschen; 5. Fiedler, Fritz, geb. 17. 7. 83 in Kosaken; 6. Findling, Friedrich, Arbeiter, geb. ca. 1900; 7. Fink, Auguste, geb. 28. 7. 1876 in Zondern, Krs. Lötzen; 8. Fischer, Marie, geb. 16. 12. 74; 9. Flieder, Marie, Witwe, geb. 23. 12. 63 in Elisenthal; 10. Fliegel, Margarete, geb. Richter, geb. 4. 3. 79 in Rockeln bei Schönbruch; 11. Flindt, Wilhelm, Landwirt, geb. 16. 3. 76 in Barendt; 12. Frank, Hermann, Hausmeister, geb. 2. 11. 73 in Labiau; 13. Franz, Charlotte, Ehefrau, geb. 16. 12. 90 in Königsberg; 14. Franz, Karl, Invalide, geb. 21. 1. 72; 15. Freund, Margarete, Ehefrau, geb. 9. 10. 94 in Korschen; 16. Fröhlich, Elisabeth, Gutsrendantin, geb. 24. 2. 82 in Königsberg; 17. Frommke, Amalie, Witwe, geb. 25. 5. 65 in Wernershof; 18. Frost, Albert, geb. 22. 2. 82 in Königsberg; 19. Gabriel, Gertrud, Witwe, geb. 16. 4. 74 in Fischhausen, Krs. Samland; 20. Gabriel, Gertrud, Witwe, geb. 3. 11. 80 in Wormditt; 21. Gallinat, Willy, Angestellter, geb 6. 6. 90 in Königsberg; 22. Gärtner, Wilhelm, geb. 22. 5. 82 in Albrechtsdorf, Krs. Sorau; 23. Gärtner, Julius, geb. 16. 3. 76 in Kempen, Prov. Posen; 24. Gaschk, Karl, Arbeiter, geb. 3. 7. 06 in Königshöhe; 25. Gauer, Walter, Drogist, geb. 2. 7. 84 in Königsberg; 26. Geetzke, Else, Witwe, geb. 25. 8. 20 in Dresden; 27. Gehlhaar, Auguste, Witwe, geb. 11. 7. 80 in Auerbach, Krs. Wehlau; 28. Gehrmann, Johanna, Witwe, geb. 14. 12. 81 in Gr.-Keylau, Krs. Wehlau; 29. Gelbke, Gertrud, geb. Warm, geb. 22. 12. 79 in Königsberg; 30. Gembocky, Franz, Buchhalter, Invalide, geb. 2. 6. 00 in Königsberg; 31. Gendroens, Fritz, geb. 5. 4. 18 in Grünhausen; 32. Gerhard, Therese, geb. Hinz, geb. 1. 10. 80 in Godrienen, Krs. Königsberg; Gerlach, Wilhelmine, Witwe, geb. 10. 6. 76 in Gallhöfen, Krs. Fischhausen; 34. Gerlach, Maria, Witwe, geb. 20. 9. 73 in Wyditten, Krs. Heiligenbeil; 35. Gerschmann, Elisabeth, Witwe, geb. 31. 3. 72 in Magdeburg; 36. Gerth, Helene, Ehefrau, geb. 7. 5. 89 in Zuckau, Krs. Kersthaus; 37. Gerwien, Luise, geb. Kirsch, geb. 3. 6. 64 in Friedrichswalde bei Juditten; 38 Geschwandtner, Maria, Witwe, geb. 28. 9. 77 in Königsberg; 39. Geyer, Margarete, Hausbesitzerin, geb. 16. 8. 85 in Birkenthal; 40. Gniewoch, Helene, Witwe, geb. 14. 2. 00; 41. Goedtke, Ida, geb. 25. 1. 84; 42. Goltz, Emma, geb. 14. 12. 96 in Schameituschken; 43. Gordach, Luise, Haushälterin, geb. 24. 7. 74 in Königsberg; 44. Goretzke, Helene, Angestellte, geb. 18. 12. 79 in Kassel; 45. Gottheid, Frieda, Ehefrau, geb. 16. 3. 89; 46. Gotz, Hedwig, geb. 9. 7. 81 in Eydtkau; 47. Götz, Martha, Pflegerin, geb. 7. 6. 85 in Charlottenwalde, Krs. Tilsit; 48. Gramsch, Elisabeth, Witwe, geb. 1. 8. 75 in Berlin, 49. Greitsch, Gustav, Feuerwerker, geb. 25. 2. 69 in Melenwiesen; 50. Grenda, Ilse, Aufwartefrau, geb. 12. 8. 23 in Wartendorf; 51. Grieseler, Auguste, Schneiderin, geb. 11. 6. 75 in Königsberg; 52. Grigat, Franz, Bäckermeister, geb. 5. 9. 68 in Pr.-Adler, Krs. Königsberg; 53. Groening, Gertrud, Witwe, geb. 14. 7. 86 in Königsberg; 54. Grohmann, Olga, Witwe, geb. 5. 11. 67 in Ilmsdorf bei Gerdauen; 55. Grohnert, Wilhelmine, Witwe, geb. 28. 7. 70 in Lönkendorf, Krs. Gerdauen; 56. Gromball, Bertha, Witwe, geb. 5. 5. 82 in Kemerszeisel, Krs. Heiligenbeil; 57. Gronau, Elisabeth, geb. 11. 12. 90 in Kalenehen; 58. Gronau, Auguste, Witwe, geb. 1. 12. 73 in Königsberg; 59. Gronwald, Ludwig, Schmied, geb. 11. 9. 74; 60. Groß, Emilie, Witwe, geb 2. 2. 90 in Königsberg; 61. Groß, Max, Maurer, geb. 30. 1. 70 in Fischhausen; 62. Großmann, Hermann, Dekorateur, geb. 15. 7. 75 in Königsberg; 63. Grube, Therese, Ehefrau, geb. 19. 10. 80 in Bürgersdorf bei Wehlau; 64. Grube, Otto Malergeselle, geb. 1. 9. 81 in Königsberg; 65 Gruber, Edith, geb. 15. 4. 90; 66. Grunwald, Anna, geb. 29. 7. 62 in Heiligelinde; 67. Guitsch, Auguste, geb. 12. 10. 67; 68. Gumbold, Horst-Dieter, ca. 3 Jahre; 69. Guth, Robert, Zollbeamter, geb. 24. 2. 67 in Gr.-Babets, Krs. Rosenberg; 70. Gützow, Justine, geb. 19. 4. 64 in Neuhausen, Krs. Königsberg.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter N. Kgbg. 2 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten.

Heimkehrer melden — Gesucht werden Angehörige

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor. Es werden die Angehörigen gesucht: 1. Mrosek, Bruno, geb. 14. 4. 26 in Hügelwalde; gesucht wird Mathias Mrosek aus Hügelwalde, Krs. Ortelsburg; 2. Mrosnoski, Franz, geb. 7. 3. 26 in Bunhausen, gesucht wird Johann Mrosnoski aus Bunhausen, Lyck; 3. Mrosewski, Emil, geb. 19. 10. 19 in Salzach, gesucht wird Charlotte Chross, aus Mertenau, Krs. Lötzen; 4. Mrosowski, Johannes, geb. 30. 6. 1907 in Rastenburg, gesucht wird Anna Mrosowski aus Königsberg, Oberhaberberg 15; 5. Mühlenberg, Heinz, geb. 3. 5. 07 in Arys, gesucht wird Lotte Mühlenberg aus Insterburg, Alter Markt [illegible]; 6 Mensing, Heinrich, geb. 25. 2. 11 in Alversrode, gesucht wird Ernst Mensing aus Osterode N 9; 7. Merchel, Wilhelm, geb. 4. 3. 24 in Kaltenborn, gesucht wird Familie Merchel aus Dzwierfmia, Krs. Neidenburg; 8. Moors, Wilhelm, geb. 14. 5. 14 in Nimmersatt, gesucht wird Jürgis Moors aus Nimmersatt, Krs. Memel; 9. Moritz, Heinz, geb. 3. 3. 22 in Königskirch/Tilsit, gesucht wird Fritz Moritz aus Zentza, Krs. Heiligenbeil; 10. Moritz, Traugott, geb. 7. 3. 21 in Paaris, gesucht wird Alma Gulda aus Keigern, Krs. Lyck; 11. Morkowski, Willi, geb. 22. 1. 18 in Eckertsdamm oder Eckertsdorf, gesucht wird Paul Morkowski aus Skomanten, Krs. Lyck; 12. Morunga, Otto, geb. 21. 7. 03 in Pfaffendorf, gesucht wird Morunga, Karoline, aus Sensburg, Ordensritterstr. 48; 13. Moschall, Walter, geb. 25. 1. 06 in Wannegitten, gesucht wird Hedwig Moschall aus Settau; 14 Moschinski, Willi, geb. 22. 12. 10 in Keppiren, gesucht wird Johann Moschinski aus Kulsen, Krs. Angerburg; 15. Mosdzen, Paul, geb. 27. 8. 10 in Olschöwen, gesucht wird Familie Mosdzen aus Kornau, Krs. Ortelsburg; 16. Moser, Andreas, geb. 1. 1. 93 in Würzburg, gesucht wird Katharina Moser aus Pillau, Kohlhof 1; 17. Mosiszik, Ernst, geb. 26. 7. 22 in Schwansee, gesucht wird Frau Mosiszik aus Trossen, Krs. Lötzen; 18. Muchowski, Otto, geb. 21. 8. 22 in Tolniken, gesucht wird Josef Muchowski aus Tolniken über Allenstein; 19. Mück, Heinz, geb. 28. 8. 27 in Braunsberg, gesucht wird Karl Mück aus Braunsberg; 20. Mrogenda, Josef, geb. 3. 5. 04 in Neu-Wustrienen, gesucht wird Agathe Mrogenda aus Heussen, Krs. Allenstein. Zuschriften erbeten unter Nr. Su. Mü. 15 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Frau Frida Schulz, Karlsruhe, Flüchtlingslager, Moltkestr. 20, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: Frau Gertrud Schulz, ca. 48—49 Jahre, aus Königsberg, Heidemannstraße. Herr und Frau Knopf, Königsberg, Bülowstr. 46, ca. 55—65 Jahre, und deren Sohn Franz, ca. 28—30 Jahre. Anna Neumann, Königsberg, Bülowstraße 8, ca. 48—49 Jahre. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Ueber Kapitän zur See Otto Busch aus Ostpreußen, nähere Heimatanschrift nicht bekannt, etwa 50—55 Jahre alt, ca 1,65 groß, Handprothese, liegt eine Heimkehrermeldung vor. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Frau Elisabeth Zöllner, Holstein, Lockstedter Lager Nord, Königsberger Str. 34, die am 7. Juli 1951 aus Litauen heimgekehrt ist, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Frau Marta Guschkat, Königsberg, Friedländer Torplatz 3 a; 2. Frau Bartschat, Mühlenbesitzerin, eine Station vor Insterburg wohnhaft (hatte 1945 zwei schulpflichtige Söhne). Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Herr Ewald Gritzmacher, jetzt Hamburg 33, Suhrsweg 5, kann über Dipl.-Ing. Walter Plaumann, früher Königsberg, Kaplanstraße 5, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Fräulein Hildegard Krause, früher Königsberg, Oberhaberberg 35, jetzt: (14a) Ludwigsburg/Württemberg, Schillerstr. 15, kann über Frau Mietzke, Königsberg, Unterhaberberg 17, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Für Todeserklärungen

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib des Melkers Otto Pahlke, geboren 20. 4. 1911, zuletzt wohnhaft Eker, Kr. Heiligenbeil. Melker Otto Pahlke war bei dem Bauer Arndt in Neu-Dammrau, Kr. Heiligenbeil, beschäftigt, wurde dort im September 1944 von einem Bullen angefallen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus Braunsberg eingeliefert werden mußte. Es ist anzunehmen, daß er an den Folgen verstorben ist. Wo sind Landsleute aus Neu-Dammrau? Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der Frau Dokadia Sypitzki, geb. Meier, geboren 13. 10. 1918 in Tomaschew, Kr. Rowno (Polen), zuletzt wohnhaft gewesen in Lyck, Danziger Straße 16? Ehemann war Ofensetzer. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer ist jetzt aus Litauen gekommen?

Wir haben in den letzten Folgen des „Ostpreußenblattes" Listen mit den Namen derjenigen Landsleute veröffentlicht, die jetzt aus Litauen — zu einem geringen Teil auch aus Königsberg und dem Memelgebiet — über das Lager Friedland bei Göttingen in der Bundesrepublik eingetroffen sind. Im folgenden bringen wir weitere Listen von Landsleuten, die in Friedland angekommen sind. Geordnet werden die Namen nach den Kreisen, aus denen die Heimkehrer stammen. Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Personen an, die zu der Frau bzw. dem Mann gehören. Die Anschriften, unter denen sie jetzt zu erreichen sind, können bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, unter Beifügung von Rückporto erfragt werden.

Allenstein-Stadt: Dobler, Franz — Widera, Hedwig (2)
Fischhausen: Müller, Erich (3) — Schermus, Egon
Elchniederung: Mitzkat, Gertrud (3) — Plackties, Max.
Gerdauen: Pauketat, Willi
Königsberg-Stadt: Baumgart, Ilse (2) — Beutler, Rudi — Borg, Margot — Dyszelewski, Hedwig — Gehlhaar, Gerda — Hoffmann, Ernst — Holland, Günter (2) — Grinda, Johanna (3) — Mohnke, Helga (4) — Neumann, Martin — Pultke, Martin — Sadowski, Günter — Schmolk, Ruth-Lucie.
Labiau: Goldbaum; Kurt.
Osterode: Jobs, Franz (7) — Kaminski, Walter.
Tilsit-Ragnit: Zellmer, Paul (3).
Wehlau: Peter, Gertrud (2) — Schwaerzer, Werner.

Weiterhin kamen folgende Landsleute an, deren **Heimatkreis unbekannt** ist: Senk, Fritz — Tarrach, Elisabeth.

*

Ebenrode: Jablonski, Ursula.
Fischhausen: Haupt, Helmuth.
Gerdauen: Bremer, Rosa; Fuchs, Gerhard; Skubb, Else.
Königsberg-Stadt: Beyer, Vera; Bock, Günther; Boeck, Edeltraut; Brombach, Manfred; Eisenmenger, Margot (3); Gilke, Hermann; Gestigkeit, Hildegard (2); Grudnick, Fritz; Hartwich, Edeltraud: Kabek, Margarete (2); Kuhn, Gerda (4); Nass, Inge; Roglowski, Günther; Petrusch, Gerhard; Schwarzkopf, Traute (2); Torner, Harry.
Labiau: Ehlert, Horst (3).
Tilsit-Ragnit: Jurka, Maria (3); Sauff, Christel.
Tilsit-Stadt: Elfert, Joachim.
Wehlau: Lux, Helmut.

Weiterhin kamen folgende Landsleute an, deren **Heimatkreis unbekannt** ist: Hallmann, Josef; Krause, Irmgard (2); Regenberg, Heinz; Preuß, Heinz (2); Scheumann, Meta; Schulz, Herta; Stein, Erwin.

*

Insterburg-Stadt: Dietrich, Werner — Stirkat, Alfred.
Königsberg-Stadt: Blöß, Berta — Richard (4) — Dell, Käthe — Felchner, Irmgard — Glatz, Irne (2) Griebsch, Erika — Keller, Günther — Kleipa, Maria — Möller, Ada-Regina — Skeraitis, Arno — Woköck, Lieselotte.

*

Angerapp: Krause, Eva (2) — Poerschke, Helga (2).
Fischhausen: Posnien, Heinz — Prawitt, Elisa (2).
Gerdauen: Gudde, Herbert — Horn, Helmut — Strauch, Waltraut (3) — Zwingelberg, Anneliese.
Heiligenbeil: Uhlig, Helmut.
Insterburg-Land: Salaf, Liesbeth.
Insterburg-Stadt: Borowski, Dora.
Königsberg-Stadt: Bendrien, Heinz — Bildat, Erika — Bock, Herbert — Gnass, Manfred — Gross, Klaus — Godau, Waltraut — Harm, Anna — Haege, Manfred — Jankowski, Hannelore — Keilus, Theodor — Langhans, Erwin — Lutter, Wolfgang — Meiritz, Siegfried — Putzer, Siegfried — Steinke, Klaus — Tachil, Werner (2) — Thom, Hildegard (2) — Wegner, Ruth.
Labiau: Gibson, Werner — Mikkin, Gerhard.
Lötzen: Reck, Ida.
Memel: Spingies, Heinrich.
Pr.-Eylau: Diemert, Frieda — Fihlon, Helene.
Schloßberg: Mertins, Frieda.
Wehlau: Schambien, Hildegard — Zwillus, Christine.
Braunsberg: Steinke, Agnes;
Gerdauen: Pohl, Walter;
Gumbinnen: Bernotat, Berta;
Königsberg-Stadt: Balzer, Gisela; Neumann, Martin; Röhl, Horst.

*

Folgende ostpreußische Jugendliche halten sich in einem Jugendheim in der sowjetisch besetzten Zone auf: Albrecht, Werner (ca. 17 Jahre) — Brick, Norbert (ca. 16 Jahre) — Barsum, Erich (ca. 16 Jahre) — Böhm, Erika (ca. 17 Jahre) — Deptola, Alfred (18) — Gutzeit, Elfriede (ca. 18 Jahre) — Hart, Franz (ca. 15 Jahre) — Habedank, Hermann (ca. 16 Jahre) — Herzmann, Siegfried (ca. 17 Jahre) — Koslowski, Karl (ca. 15 Jahre) — Kohn, Fritz (ca. 16 Jahre) — Krukowski, Johanna (ca. 18 Jahre) — Lange, Arnold (ca. 17 Jahre) — Lange, Franz (ca. 19 Jahre) — Lux, Traute (18 Jahre) — Lau, Erika (ca. 18 Jahre) — Martins, Klaus (ca. 17 Jahre) — Maduk, Hildegard (ca. 15 Jahre) — Meise, Hans (ca. 15 Jahre) —Müller, Bruno (ca. 19 Jahre) — Müller, Christel (ca. 18 Jahre) — Neumann, Rudi (ca. 19 Jahre) — Ohneseit, Willi (ca. 18 Jahre) — Petz, Lothar (ca. 18 Jahre) — Pfeffer, Helmut (15 Jahre) — Plepp, Ingrid (ca. 18 Jahre) — Pietat, Christel (ca. 14 Jahre) — Rahn, Inge (ca. 17 Jahre) — Reimann, Herta (ca. 18 Jahre) — Reimann, Dora (ca. 18 Jahre) — Rutkau, Helmut (ca. 17 Jahre) — Skib, Siegfried (ca. 17 Jahre) — Weisolek, Horst (ca. 17 Jahre).

Sollten Landsleute unter diesen genannten Jugendlichen ihre Angehörigen vermuten, so wird um sofortige Nachricht an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, gebeten.

Auskunft wird erbeten

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen. Es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten. 1. Schulz, Franz geb. 14. 3. 15, aus Königsberg, Kneiphöfsche Langgasse 20, sucht seine Ehefrau Berta Schulz, geb. Przekopp, geb. 5. 9. 19, aus Königsberg, Kneiphöfsche Langgasse 20; 2. Schulz, Frieda, geb. 18. 6. 30, aus Seckenburg, Krs. Elchniederung, sucht ihre Eltern Otto Schulz, geb. 13. 9. 98, Margarete Schulz, geb. Mittwede, geb. 28. 3. 1904, aus Tranatenberg, später Pojerstieten, Krs. Samland. 3. Schulz Paul, geb. 1. 4. 07 aus Memel, Blumenstr. 4, sucht seine Ehefrau Maline Schulz, geb. Wilks, aus Memel, Blumenstr. 4; 4. Schwarz, Gerhard, geb. 7. 3. 27, aus Neuhof, Krs. Samland, sucht seinen Vater Gustav Schwarz, geb. 4. 4. 01, aus Neuhof, Krs. Samland; 5. Schwarz, Gerhard, geb. 12. 4. 28, aus Tappelkeim, Krs. Bartenstein, sucht Gerda Schwarz,, geb. 6. 1. 38, Horst Schwarz, geb. 8. 1. 31 aus Tappelkeim, Krs. Bartenstein; 6. Senger, Wilhelm, geb. 1. 12. 05, aus Minken, Krs. Ohlau, Bahnhofstr. 15, sucht Anna Masurat, geb. 22. 12. 19, aus Waschingen, Krs. Tilsit; 7. Serowy, August, geb. 21. 2. 95, aus Königsberg, Drummstr. 9, sucht seine Ehefrau Minna Serowy, geb. Neubacher, geb. 19. 2. 06, aus Königsberg, Drummstr. 9; 8. Skibba, Karl, geb. 19. 4. 07 aus München 8, Lalliderstr. 20 I, sucht seine Mutter Amalie Skibba, geb. Römkuss, geb. 22. 1. 72, seine Nichte Elfriede Skibba, geb. 20. 2. 30., aus Insterburg, Pregelstr. 29; 9. Skippe, Kurt, geb. 24. 1. 15 aus Insterburg, sucht seine Mutter Elisabeth Skippe, geb. Broszeit, geb. 10. 7. 71, aus Insterburg, Calwinstr. 15; 10. Skwioba, Fritz, geb. 31. 3. 20 aus Petraten, Krs. Heydekrug, sucht seine Mutter Lotte Skwioba, geb. Elkries, geb. 15. 6. 81, beheimatet in Petraten, Krs. Heydekrug, und seinen Bruder Emil Swioba, geb. 1. 8. 14, aus Memel. 11. Sokolowski, Klara, sucht Alois Kuwal, geb. 17. 2. 99, Rosa Kuwal, geb. 1. 1. 1900 aus Bischofsburg, Abbau, Krs. Rößel, Erich Siemanowitz, geb. 28. 12. 18 aus Bischofsburg, Krs. Rößel, Wasserturmstr. 26; 12. Spreenberg, Otto, geb. 2. 9. 04, aus Neuhardenberg, sucht Anna Gehrmann, geb. Ruhnau, geb. 30. 1. 10 aus Schillgehnen, Krs. Braunsberg; 13. Squar, Hedwig, ca. 63 Jahre alt, aus Berlin NW 7, sucht Paul Squar, ca. 60 Jahre alt aus Königsberg, Drummstraße 7; 14. Stackel, Eduard, sucht Fritz Ranta, geb. 1893, Anna Ranta, geb. Gernoj aus Wiesenhöhe bei Treuburg. Zuschriften erbeten unter Nr. Su. Mü. 14 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der Frau Esther Hammerschmidt, geb. Glaser, aus Königsberg, Vorstädt. Langgasse 64/65, oder Anschriften von Hauseinwohnern mitteilen. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Manfred Kuhn aus Heiligenbeil

Gesucht werden Eltern oder Angehörige des Kindes Manfred Kuhn aus Heiligenbeil, geboren etwa 1. September 1944. Im April 1945 wurde im Krankenhaus in Neustadt/Holstein ein Knabe eingeliefert, um den Hals gebunden war ein Zettel des Krankenhauses in Danzig, auf dem Manfred Kuhn aus Heiligenbeil verzeichnet war. Sonstige Angaben fehlten. Manfred Kuhn hat blaue Augen und rotblondes Haar. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Maria Sankowski sucht ihre Verwandten

Unsere Landsmännin Maria Sankowski aus Nickelshorst, Kreis Sensburg, jetzt unter russischer Verwaltung in Heinrichswalde lebend, sucht ihre Tochter Pauline, geb. 18. 5. 39, zurückgeblieben in Nickelshorst, ferner folgende Verwandte: Erika Makarowski, geb. Slowiekow, geb. 1913, Maria Kossak, geb. Jeserski, geb. 1910 in Essen, Friedel Krosowski, geb. 1919, Anna Konopatzki, geb. Kolaschnick, geb. 1914, ihren Bruder Teo Makarowski, geb. 1898 oder 1899, sämtliche aus Nickelshorst. Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Alle früheren DHV'er werden gebeten, zur Durchführung besonderer Maßnahmen, die mit der Rückerstattung des Vermögens des früheren DHV zusammenhängen, ihre Anschrift an: DHV, Berufsverband der Kaufmannsgehilfen e. V, Hamburg 13, Brahmsallee 18, F. 44 68 16, aufzugeben.

Alexander Bohle sucht seine Mutter

Das jetzt achtjährige Kind Alexander-Oskar Peter Bohle sucht seine Mutter Frau Susanne Bohle, etwa 45 Jahre alt, zuletzt (1945) Schwester im Krüppelheim in Frauenburg bei Braunsberg. Wohin wurde das Krüppelheim verlegt? Wo blieb Schwester Susanne? In diesem Zusammenhang wird ein Gutsbesitzer von Koblinski (oder so ähnlich) — eventuell auch Rittergutsbesitzer — genannt. Zuschriften erbittet die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gesuchte Anschriften

Gesucht werden die jetzigen Anschriften von: Rechtsanwalt Dr. Eske, Königsberg Pr., Hufenallee 20; Rechtsanwalt Dr. Karl Ball, Königsberg Pr., Tragh. Pulverstraße 25/26, Büro Steindamm 40/42; Anschriften unter BHO an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Bildung von Schulgemeinschaften

Eine zweite Liste der ostpreußischen höheren Schulen — Anschriften von Vertretern der Lehrerkollegien

In Folge 13 des „Ostpreußenblattes" vom 5. Juli 1951 veröffentlichten wir auf Seite 9 eine Liste der ostpreußischen höheren Schulen mit der Anschrift von einem bis zwei Vertretern des Lehrerkollegiums. Sie war von Oberstudiendirektor i. R. Dehnen, (23) Diepholz, Eschfeldstr. 21, aufgestellt worden. Alle ehemaligen Lehrer(innen) und Schüler(innen) erhielten dadurch Gelegenheit, sich, soweit sie es noch nicht getan hatten, bei ihrer alten Schule zu melden. Neben dem ideellen Wert hat diese Meldung in einzelnen Fällen auch praktischen Wert. Wer eine Bescheinigung über seinen Schulbesuch wünscht, muß die Angaben über den Zeitpunkt und die Klassenstufe beim Abgang von der Schule (ob versetzt, ob Reifevermerk erhalten oder Reifeprüfung mitgemacht) besonders zuverlässig und sorgfältig machen. Die in der Liste genannten Lehrer können Auskunft geben.

Oberstudiendirektor Dehnen hat jetzt den folgenden Nachtrag zu der in Folge 13 veröffentlichten Liste zusammengestellt:

Angerapp OJ: OSD Freymann, (13a) Brückenau-Stadt/Unterfranken, Wiesenstr. 2 bei Metz. — Angerburg OJ: OSR Podschus, (24a) Stade, Im Deich 29a, OS-Rätin Toussaint, (22c) Aachen, Rethelstr. 3. — Bischofsburg OJ: SR Schmidt, (21b) Gevelsberg bei Hagen, Gartenstraße 16. — Braunsberg OM: S-Rätin Austen, (24a) Husum, Oberschule für Mädchen. — Elbing G: SR Ladwig, (20b) Northeim, Wallstr. 1, SR Kunz, (21a) Lemgo, Rampendahl 24. — Elbing OM: OSD i. R. Czerwinski, (24b) Husum, Woldenstr. 51, S-Rätin Weyer, (21a) Minden, Gerhardstr. 8. — Gumbinnen OM: OSD Bock, (22a) Krefeld, E.-M.-Arndt-Gymnasium. — Insterburg G: SR Krüger, (21b) Hattingen, Ruhr, Städt. Gymnasium, SR Weichert, (21b) Unna, A. v. Droste-Hülshoff-Schule — Königsberg, Bismarck OM: OSD Rutau, (22b) Speyer, Dudenhofer Str. 34, S-Rätin Gallasch, geb. Koch, (20a) Nienburg, Wallstr. 5. — Königsberg-Metgethen OJ: OSD Schwarz, (24a) Reinbeck bei Hamburg, Goetheallee 3. — Königsberg, Wilhelms OJ: SR Rasch, (19b) Staßfurt, Neundorfer Str. 21 21 (Ru. Zone), SR Smolkowski, (20a) Hannover, Humboldtschule, Beethovenstr. 5. — Lötzen OM: OSD Zellmer, (21a) Warendorf, Dieckamp 30. — Lyck, OJ: SR Bluhm, (24a) Bardowiek über Lüneburg, Johannisstr. 2. — Lyck, OM: S.-Rätin Schulze, (22a) Wuppertal-Barmen, Rott 42. — Marienwerder OM: OSD i. R. Wernicke, (20a) Walsrode, Hannoversche Str. 6, S.-Rätin Baenfer, (24a) Stade, Oberschule f. M. — Memel OJ: SR Dumath, (23) Verden/Aller, Große Str. 11. — Mohrungen OJ: OSD Dobbek, (15a) Weimar, Dingelstedt 1 (Ru. Zone), SR Kuhn, (24b) Segeberg, Gartenstr. 37. — Pr.-Holland OJ: OSD Kotelmann, (23) Osnabrück, E. Sieversstr. 85, SR Neudorff, (13b) Bad Reichenhall, Frühlingsstraße 30½.—Rastenburg OJ: SR Meutzen, (22a) Burscheid b. Köln, Altenberger Str. 5. — Rastenburg OM: S.-Rätin Schaenske, (20b) Braunschweig, Adolfstr. 51. — Sensburg OJ: OSD Wichmann, (21b) Herne/Westf., Markgrafenstraße 7. — Treuburg OJ: OSD Steiner, (24b) Flensburg, Waldeckstr. 28a. — Wehlau OJ: OSD Böhm, (24b) Kiel, Gymnasium (Gelehrtenschule).

Berichtigungen zur ersten Liste.

Königsberg, Hindenburgschule: OSD Koppenhagen, (24b) Uetersen, Seminarstr. 10. — Osterode OJ: OSD Cybulla, (16) Kassel-Wilh., Brasselsbergstr. 1½. — Wormditt OJ: SR Braun (nicht Braans).

Familienanzeigen

Wir zeigen hiermit die Verlobung unserer Tochter
Elisabeth
mit dem Landwirt Herrn
Hans-Georg Burchard
an.

Karl v. Below-Serpenten
Emma v. Below
geb. v. d. Goltz-Mertensdorf

Bischofshagen 96
Post Löhne/Westf.
fr. Serpenten, bei Gumbinnen

Meine Verlobung mit Fräulein
Elisabeth v. Below
Tochter des Landwirts Karl v. Below-Serpenten und seiner Frau Gemahlin Emma, geb. v. d. Goltz-Mertensdorf, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Hans-Georg Burchard

Bordenau, Kr. Neustadt a/Rbg.
fr. Disselwethen, Kr. Stallupönen

August 1951

Die Vermählung unserer Tochter **Ursula Maria** mit Herrn **Hans Herbert Dupré** beehren sich anzuzeigen

Albert Schabram und Frau Elisabeth, geb. Elbing

fr. Königsberg/Pr.-Tannenwalde
jetzt Selm/Westf.,
Bahnhofs-Gaststätte

Hans Herbert Dupré
Ursula Maria Dupré
geb. Schabram
Vermählte

Leer/Ostfr., 21. September 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt
Diplom-Landwirt EBERHARD HAHN
Major a. D.
Diplom-Landwirtin GISELA HAHN
geb. Rakowsky
Wir wandern Ende Sept. nach Kanada aus. Abf. Bremerhaven.
(22b) Hundsdorf, Post Ransbach (Westerwald), 8. Sept. 1951
früher Königsberg/Pr., Rhesastraße 7.

Walther-Arnold-Friedrich-Samuel-Alexander.
Die glückliche Geburt ihres 6. Kindes zeigen an
Dr. Walther Wunderlich,
Gr.-Bieland,
und Frau Ursula,
geb. Schmidt-Roeder.
Vechta, Welperweg 13

Christian 30. 7. 51
In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Sohnes bekannt
Hanna Berg,
geb. Brockhaus,
Franz Werner Berg
Bremen, Langemarckstr. 339
früher Königsberg (Pr.),
Samlandweg 25.

Unser drittes Kind, Waldtraut, ist am 23. August 1951 geboren.
Gerda Dihrberg, geb. Troeder
Hans-Jürgen Dihrberg
Freudental/Bodensee
früher Tilsit, Moltkestraße 15

Axel 7. 9. 1951
In großer Dankbarkeit und Freude zeigen die Geburt eines gesunden Jungen an
Ernst Juedtz und Frau Edelgard, geb. Neßlinger
(20a) Celle,
Hannoversche Heerstraße 24
z. Z. Landesfrauenklinik

Hiermit gebe ich die Verlobung meiner Tochter
Christel
mit dem Landwirt
Herrn **Hans Rabe**
a. d. Söhnke-Nissen-Koog b. Bredstedt bekannt
Liesel Rothe, geb. Stoeckel
Reiterhof (Samonienen)-Tollmingen
jetzt Sophienhof b. Preetz (Holst.)

Ihre Verlobung geben bekannt
Hildegard Goldammer
Kurt Klein
fr. Kerpen/Ostpr.
jetzt Pennewitz 82 1/Thür.
fr. Liebwalde/Ostpr.
jetzt Leer/Ostfriesl.
Annenstraße 8
Leer, den 10. September 1951.

Irmgard Pelz
Heinz Strohmann
Verlobte
Königsberg/Pr. Uchte
23. September 1951

Traute Kowalzik
Paul Neve
Verlobte.
Ascheberg, Kr. Plön Dersau
fr. Arys (Ostpr.) (Holstein)
Siedlung Nord
2. September 1951.

Wir haben uns verlobt
Eva Weiß, geb. Dziurkiewicz
Dr. vet. Erich Peemöller
Nahe/Holstein, September 1951
fr. Bischofsburg/Ostpr.
Nahe/Holstein

Als Verlobte grüßen
Waltraud Grünewald
Fritz Hoffmann
Wuppertal-Barmen
Rudolfstr. 135
Haßlinghausen 2
über Gevelsberg
fr. Bärwalde-Sonntagsruh
Kreis Samland
Im September 1951

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Dietrich Scharffetter
Minna Scharffetter
geb. Bubelach
14. September 1951
Oldenburg/Holst Kabelhorst
früh. Albertshof üb. Lensahn
b. Gr.-Dirschkeim (Holst.)
(Ostpr.)

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Moeck
Ursula Moeck,
geb. Grunwald.
Hamburg/Altona,
Eimsbütteler Straße 75,
fr. Mühlhausen/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt
Horst Weller
Liselotte Weller
geb. Hennig
Bochum Hamburg
früher
Metgethen Bartenstein
bei Königsberg (Ostpr.)
Osterholz-Scharmbeck,
18. August 1951.

Harry Dubiel
Brigitta Dubiel
geb. Kroll
Vermählte
Hebsack, Kr. Waiblingen,
Hauptstraße 81 a.
Dieses geben am Tage ihrer Silberhochzeit bekannt
Richard Kroll und Frau Käthe, geb. Herrmann
Mohrungen/Ostpr., Bahnhofstraße 6 b, jetzt: Celle,
Hartzerstr. 10,
10. September 1951.

Wir haben am 8. September 1951 in Dänischenhagen geheiratet:
Dr. med. Wolfgang Schroeder
und Frau Irme, geb. Taube
früher Königsberg-Juditten
jetzt Hamburg 13,
Magdalenenstraße 45.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Henri Reinhardt und Frau Gisela, geb. Kukeit
Hann.-Münden früher Angerburg (Ostpr.)
La Chaux-de-Fonds
Rue des Terreaux 16 (Schweiz)

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans-Ulrich Lange
und Frau Eleonore
geb. Groß
Vogelsdorf-Ellert, d. 7. 9. 1951
früher Lüdtkenfürst
Kildehnen/Ostpr.

Dr. Herbert Mühlpfordt
Gertrud Mühlpfordt
geb. Riemann
Vermählte
Lübeck früher
Rudolf-Groth- Königsberg/Pr.
Straße 26.

Ihre Vermählung geben bekannt
Helmuth Heinemann
Christa Heinemann
geb. Grott
Hamburg Königsberg/Pr.
Hamburg 48,
Werner-Siemens-Straße 158.
8. September 1951.

Die Vermählung unserer Tochter
Gertrud
mit dem Architekten Herrn
Herbert Taday
fr. Königsberg-Juditten
geben bekannt
G. Podewski und Frau Marta,
geb. Schröder
Polizeimstr. i. R.
fr. Ibenberg, Kr. Elchniederung
jetzt Krusendorf,
Kreis Eckernförde.

Ihre Vermählung geben bekannt
Joachim Marquardt
Carla Marquardt
geb. Sohl
Rendsburg, im August 1951
Boelckestr. 44
früh. Königsberg/Pr.-Quednau,
Bahnhofstr. 4

Ihre Vermählung geben bekannt
Anwaltsassessor
Dr. jur. Robert Partikel
Referendarin
Helga-Christa Partikel
geborene Frymark
Meinerzhagen/Westfalen,
den 14. September 1951.
früher Rastenburg und Stettin

Am 25. Juli entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, **der frühere Kantinenpächter im Wehrkreiskommando I in Königsberg/Pr.**

Rudolph Hammer

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Lisa Dehn, geb. Hammer
Neheim-Hüsten, Hasenacker 9
Heinz Hammer, Ostzone
Henry Hammer, Hollenstedt,
Kr. Harburg

Nach schwerem, in Geduld getragenem Leiden entschlief am 12. 8. 1951 mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Dentist

Walter Schwarz

Drengfurt/Ostpr.
im Alter von 56 Jahren.

Es trauern um ihn
Grete Schwarz, geb. Wittke,
Gerhard Schwarz und Frau Vera, geb. Sickmann,
Georg Wolff und Frau Renate, geb. Schwarz,
und alle Anverwandten.

Dassendorf
b. Hamburg-Bergedorf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 9. 8. 1951, fern unserer lieben Heimat, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Opa

Bauunternehmer

Franz Vogel

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Friederike Vogel, geb. Gronau,
(22c) Floisdorf,
den 1. September 1951.
Früher Gr.-Uderballen,
Kreis Wehlau.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft heute früh 3/49 Uhr mein lieber, treusorgender Mann

August Maibaum

Magistratsbaurat a. D.
im 84. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Anna Maibaum, geb. Bludau
Berlin-Johannisthal, Hagedornstr. 54, den 27. August 1951
früher Tilsit/Ostpr.

Die Beerdigung hat am Donnerstag, dem 30. August 1951, 9.00 Uhr, in Baumschulenweg stattgefunden.

Mein treuer Lebenskamerad in guten und schweren Zeiten, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Bauer

Emil Rieder

ist am 24. August 1951 im Alter von 58 Jahren nach langer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen.

In tiefstem Herzeleid
Lina Rieder und Angehörige.
Marklohe, den 24. August 1951
Kr. Nienburg
früh. Hügeldorf, Kr. Ebenrode.

Zum sechsten Male jährte sich am 31. Juli der Tag, an dem mein geliebter Mann und guter Lebenskamerad

August Saath

Heiligenbeil/Ostpr.
geb. 7. 10. 1891, gest. 31. 7. 1945 in Königsberg im Lazarett Jensenstraße an Herzschwäche gestorben ist. Sein Leben war Liebe und Güte für die Seinen.

In treuem Gedenken
Anna Saath, geb. Roschetzki.
(17b) Iffezheim über Rastatt,
Hauptstr. 28

Zum Gedenken!

Am 18. September 1951 jährt sich zum vierten Male der Todestag meines geliebten Mannes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des

Telegrafenassistenten

August Goerigk

aus Allenstein / Ostpr., Germanenring 9.

Von unermüdlicher Schaffensfreude ruht er jetzt auf dem Friedhof Neumünster aus.

Alle Liebe und Sehnsucht galt seiner Heimat, die er wiederzusehen hoffte.

In tiefer, stiller Trauer
Klara Goerigk, geb. Grunwald,
jetzt (24b) Langereihe,
Post Wankendorf, Kr. Plön.

Gott hat's ✝ gewollt!

Nach jahrelangem, sehnsuchtsvollem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir am 3. September 1951 durch die Wehrm.-Abwicklungsstelle Berlin die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder

Günter Hill

geb. 24. Oktober 1927

bei den schweren Kämpfen um Beelitz (Mark) in den ersten Tagen im Mai 1945 gefallen ist.

In tiefem Schmerz aller Angehörigen und Verwandten
Richard Hill und Frau Ilse als Schwester
und Tante Else
Sangnitten,
Kreis Pr.-Eylau/Ostpr.
jetzt Stockelsdorf, Ahrensböker Straße 2, über Lübeck.

Fern der Heimat entschlief am 11. Juni 1951 im Alter von 78 Jahren mein lieber, treusorgender Vater, mein gütiger Großvater

Hotelbesitzer

Franz Keufert

aus Lyck/Ostpr.

Er folgte meinem geliebten, unvergeßlichen Mann und treuesten Lebensgefährten, meinem herzensguten, liebevollsten Vati

Landgerichtsdirektor

Dr. Johannes Tietz

Königsberg

der 1947 in russischer Gefangenschaft im Alter von 45 Jahren verstarb, in die Ewigkeit.

In tiefem Leid
Frau Annemarie Tietz
geb. Keufert
Manfred Tietz
(22b) Sobernheim/Nahe,
Neugasse 18.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief nach kurzem, schwerem Leiden am 1. Juli 1951 an den Folgen eines Schlaganfalls mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein guter Vater, Schwager und Onkel

Landwirt

Eduard Schweinberger

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer
Emma Schweinberger
Else Schweinberger
Sorsum über Hildesheim
früher Meißnersrode,
Kreis Schloßberg/Ostpr.

Zum Gedenken!

Am 7. September 1951 jährte sich zum fünften Male der Todestag meines innig geliebten Mannes und unseres treusorgenden Vaters, des

Justizoberinspektors

Gustav Albien

aus Lyck/Ostpr.

Er starb nach zweitägiger Rückkehr aus der Gefangenschaft.

In stiller Trauer
Margarete Albien, geb. Stock
Horst Albien als Sohn
(22a) M.-Gladbach,
Blücherstraße 20.

Am 25. August verstarb unerwartet nach kurzer Krankheit meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wanda Döpner

geb. Ferber
im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Fritz Döpner,
(21a) Österwiehe Nr. 60,
Post Kaunitz,
Martin Döpner,
Bielefeld, Siekerwall 10,
Margot Holster,
Bielefeld, Siekerwall 10,
Hugo Ferber,
(24b) Hohenlieth,
Kreis Eckernförde.
Österwiehe, d. 25. August 1951
Früh. Rehfeld, Kr. Heiligenbeil.

Die Beerdigung fand am 29. August 1951 auf dem Sennefriedhof, Bielefeld, statt.

Familienanzeigen finden im „Ostpreußenblatt" die weiteste Verbreitung

---

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bahnhofswirt

Paul Beutler

Mohrungen/Ostpr.

in einem Gefangenenlager in Mecklenburg im Frühjahr 48 verstorben ist.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Beutler, geb. Gulbins
Stade-Elbe,
Kehdinger Straße 22.

Am 23. August 1951 verstarb plötzlich in der Ostzone unser Vater und Großvater

Rechtsanwalt und Notar

Harry Milpacher

geb. 28. 2. 1877
früher Königsberg/Pr.

Er folgte seiner Ehefrau, unserer Mutter und Großmutter

Gertrud

geb. Bouvain
geb. 22. 2. 1882, gest. 9. 11. 1945.
Flüchtlingslager Eisfeld.

Die trauernden Angehörigen
Erika Rockel, geb. Milpacher,
Ostzone
Adolf Milpacher und
Irma Milpacher mit
Peter-Christian.
München, Karl-Theodor-Str. 102

Nach schwerem, mit Geduld getragenem Leiden verstarb am 6. September 1951 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Johanna Lenuweit

verw. Meyer, geb. Steppat
im Alter von 61 Jahren.

Ihre Leben war stets nur Sorge um andere.

Für die trauernden Hinterbliebenen
Gustav Lenuweit, Lehrer
Hans Meyer-Steppat
Landgerichtsrat
Essen-Rellinghausen,
Waldsaum 45
fr. Bojehnen, Kr. Pogegen und Hollenau, Kreis Ebenrode.

Am 23. Mai 1951 ist plötzlich und unerwartet unsere gute, nimmermüde Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Ottilie Koß

geb. Glaser
früher Prußhöfen,
Kreis Sensburg/Ostpr.
im Alter von 75 Jahren für immer von uns gegangen.
Ihr Leben war Liebe und Aufopferung für uns.

In tiefer Trauer
Frau Regine Schwidder und Kinder
Lengerich, Münster Str. 19,
fr. Karwen, Kr. Sensburg
Familie Koß
Wuppertal-Vohwinkel,
Vohwinkeler Straße 160,
fr. Berlin-Wilmersdorf
Familie Tobien
Lohne-Mühlenkamp/Oldbg.,
früher Pötschendorf,
Kreis Rastenburg
Frau Martha Sokoll u. Kinder
Lengerich, Ackerstraße 15,
früher Neu-Proberg,
Kreis Sensburg
Familie Lowsky
Wuppertal-Vohwinkel,
Vohwinkeler Straße 267,
fr. Insterburg, Weidenweg 9.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 26. August 1951 nach schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter und Oma

Emilie Blaurock

geb. Ehlert
Neidenburg/Ostpr.
im Alter von fast 75 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Hans Blaurock,
Sehberg bei Kiel.
Familie Kurt Merkisch,
Hohn, Krs. Rendsburg.
Familie Walter Olschewski,
Bad Oldesloe.

Am 10. August 1951 entschlief, fern unserer Heimat Ostpreußen, nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, meine liebe Cousine und Freundin aus ostpreußischen Jugendtagen

verw. Frau

Emma-Alice Damm

geb. Klamant
seit August 1944 vertrieben aus Tilsit.

Erwin Damm, Verwaltungsrechtsrat, vormals Oberbürgermeister von Glogau, vordem in Elbing, Königsberg (Pr.) und Tilsit, und **Gerda Damm,** geb. Sabinski,
Bruno Damm, Landwirt in Schwanenhof bei Weeze-Baal, Kr. Geldern (Rhld.), vormals Besitzer von Weedern bei Breitenstein, Krs. Tilsit, und **Hedwig Damm,** geb. Besemer,
und die Großkinder: Hans-Joachim, Bernhard, Wolfgang, Gisela und Brigitte,
Ida Gerhard, geb. **Klamant,** Ostzone
Maria Terner, geb. Klamant, Leese 52, Kr. Nienburg-Weser,
Als Cousine: **Meta Tappe, geb.** Giese, Clausthal-Zellerfeld/Oberharz, Bremer Höhe 8.

Clausthal-Zellerfeld/Oberharz,
Bornhardtstraße 22.

Am 30. August entschlief sanft unsere liebe Mutter und Schwester, Frau

Elise Behrenz

geb. Juedtz

Adele Wiegers, geb. Behrenz
Charlotte Koppetsch
geb. Behrenz
Eva Pogge, geb. Behrenz
Reinhard Juedtz
Maria Stahl, geb. Juedtz
Martha Heyn, geb. Juedtz

Malente (Holstein),
im September 1951.

Nach langem, in Geduld getragenem Leiden entschlief am 5. 9. 51 unsere liebe, gute Mutter und Oma, Frau

Berta Laßig

im 80. Lebensjahr.

Ruhe sanft!

In stiller Trauer
Willy-Hedwig Laßig
Enkelsohn Harry Laßig
in Rußland 1943 verm.,
FPNr. 16 535 E
Königsberg/Pr.,
Löb. Schlachthofgasse 1a
jetzt Lauenburg/Elbe,
Gr. Sandberg 13.

Nachruf
zum einjährigen Todestag!

Nach langem schweren Leiden erlöste der Tod am 29. September 1950 meine geliebte, unvergeßliche Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Kischlat

geb. Hoppe
im 51. Lebensjahr.

Der trauernde Gatte
Emil Kischlat
Schneidermeister
Familie Otto Samulowitz
Braunschweig
Familie Richard Jahnke
Roydorf üb. Winsen/Luhe
Familie Kurt Rozek
Schwinde, üb. Winsen/Luhe
Annchen Hoppe
Lühe, Kr. Stade, im Sept. 1951
früher Allenstein/Ostpr.

Fern von ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief unerwartet an einem Schlaganfall unsere geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Emma Biernath

geb. Puppel, aus Angerburg
geb. 4. 3. 87 in Martinsdorf, Kreis Goldap, † 19. 8. 51 in Geesthacht/Elbe.

In tiefer Trauer
Helmut Biernath und Frau Elfriede, geb. Hoffmann
Walter Weber und Frau Hildegard, geb. Biernath
Hiltrud, Heidy, Doris und Günter, als Enkelkinder
Geesthacht/Elbe, Mühlenstr. 74.

Danksagung

Für die Teilnahme an unserem tiefen Schmerz um unseren lieben und nicht zu vergessenden Entschlafenen

Carl Emil Gutzeit

sagen wir allen, die mit uns trauern, insbesondere Herrn Generalsuperintendenten Braun, der Landsmannschaft Ostpreußen, dem Ostpreußenchor, dem Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg, dem Kreis Wehlau und all denen, die zu der würdigen Ausgestaltung der Trauerfeier beigetragen haben, unseren herzlichsten Dank.

Berta Gutzeit, geb. Kornberger
Ursula Hoffmann, geb. Gutzeit
und Werner Hoffmann
zugleich für alle Hinterbliebenen

Hamburg, September 1951